1. Blatt. Nr. 45. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 14. Februar 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: ein einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-G. 1258. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Das „Streich"-Quintett.

Endlose Finanzbesprechungen. – Verstärkte Gemeindeaufsicht? – Zuschlag zur Einkommensteuer als Notopfer.

Noch kein fester Plan des Kabinetts.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das Schicksal der Finanzreform ist zunächst einmal in das parlamentarische Fahrwasser endloser Besprechungen geleitet, was selbstverständlich bedeutet, daß keinerlei Fortschritte zu verzeichnen sind. Die Regierung bemüht sich, andere Konfliktstoffe vorläufig zurückzustellen, um die Reibungen nicht zu vermehren. Der Reichstag ist auf eine Woche in die Ferien gefahren, um den Ausschüssen Zeit zu geben, aber wohl auch, um die Finanzsachverständigen in ihren Verhandlungen nicht zu beschränken. Der Reichswehrminister scheint sogar neuerdings bereit zu sein, auf die erste Rate des Panzerkreuzers selbst in Form einer Anerkennungsgebühr von 100 000 Mark zu verzichten. Das wäre natürlich den Sozialdemokraten mehr als angenehm, weil sie so um eine schwierige Entscheidung herumkommen.

Das Kabinett selbst hat sich am Donnerstag vor- und nachmittag in vielstündigen Beratungen mit dem Finanzprogramm befaßt. Dr. Moldenhauer hat sich aber auf bestimmte Pläne auch jetzt noch nicht festgelegt. Er hält zunächst an dem Auswahlprogramm von Steuern das er den Fraktionen vorgelegt hat, fest um zu sehen, wie er sein Budget unter Berücksichtigung des geringsten Widerstandes am leichtesten zustande bringt. Auf die Dauer wird ihm das allerdings nichts nützen. Wenn er nicht energisch die Führung übernimmt und die Fraktionen zu einer Entscheidung zwingt, wird die ganze Diskussion sich weiter im Kreise drehen. Möglich freilich, daß er noch die Besprechungen mit den Finanzministern der Länder abwarten will, die für den Freitag vorgesehen sind. Dr. Moldenhauer hat ja schon im Reichsrat erklärt, daß eine Finanzreform für das Reich nur Sinn habe, wenn sie mit einem Finanzausgleich verbunden wäre, also die Länder von der lästigen Rolle des Kostgängers beim Reich befreit und auf einen festen finanziellen Boden gestellt würden, damit die fundamentierte solide Finanzgebarung des Reiches nicht wieder durch neue Ansprüche der Länder und Gemeinden gefährdet wird. Die Länder haben sich bei ihren Etatsvoranschlägen ein Defizit von 200 Millionen herausgerechnet, die auch irgendwie aufgebracht werden müssen, selbst wenn man in Abzug bringt, daß die verschiedenen Defizits vielleicht etwas hinaufgeschraubt sind, um etwas zum Abhandeln in der Hand zu haben. Dazu die Gemeinden, deren Bewilligungsfreudigkeit der Minister einige Zügel anlegen möchte. Er denkt dabei an eine Verstärkung des Aufsichtsrechts der Länder über die kommunale Finanzwirtschaft und an eine Nachprüfung ihrer Ausgabenpolitik durch den Rechnungshof.

Aber all das sind sehr schwierige Fragen, die im Handumdrehen gar nicht zu lösen sind. Dr. Moldenhauer glaubt nicht an die Möglichkeit, diese Verhandlungen in wenigen Wochen in Ordnung bringen zu können, und ist deshalb nach wie vor dem Zentrumsantrag nach gleichzeitiger Erledigung der Finanzreform und der Younggesetze gegenüber sehr skeptisch.

*

Im Reichstag selbst hat nun der Unterausschuß getagt, der nachprüfen soll, inwieweit Streichungen im Etat möglich sind. Er hat deshalb im Parlamentssargon den Namen „Streich-Quintett" erhalten. Er hat die Zahlen des Etats von 1929 mit dem Voranschlag von 1930 verglichen und die Auffassung der Referenten des Finanzministeriums entgegengenommen, daß Streichungen über einen Gesamtbetrag von 80 bis 100 Millionen im Etat nicht möglich seien, ohne sich diese Auffassung vorläufig zu eigen zu machen. Am Freitag nachmittag will er den Fraktionen der Regierungsparteien wieder berichten. Dann soll das alte Lied von den verschiedenen Möglichkeiten bei der Arbeitslosenversicherung, bei der Biersteuer und bei der Umsatzsteuer weiter gesungen werden.

Die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses zielen darauf ab, daß man sich statt auf ein großes Finanzreformprogramm zunächst auf ein kleines Deckungsprogramm zu einigen sucht. Im einzelnen stehen folgende Pläne zur Erwägung:

Der Fehlbetrag vom Jahre 1928 in Höhe von 150 Millionen Mark soll auf den Tilgungsfonds in Höhe von 450 Millionen Mark in Anrechnung gebracht werden, so daß dieser sich also auf 300 Millionen verringert. Zur Abdürdung der Fehlbeträge aus der Arbeitslosenversicherung sollen die Invaliden- und Angestelltenversicherung der Arbeitslosenversicherung einen Kredit von 250 Millionen Mark gewähren. Dafür soll das Reich als Sicherung die Reichsbahnaktien hergeben. Diese Aktien sollen von der Reichsbank lombardiert werden, so daß die beiden genannten Sozialversicherungen flüssige Mittel zur Belebung des Baumarktes zur Verfügung haben.

Weiter wird erwogen, zur Tilgung der Fehlbeträge aus der Arbeitslosenversicherung einen Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 15 bis 20 v. H. für ein Jahr, nötigenfalls auch für zwei Jahre, zu erheben. Man erwartet hiervon einen Betrag von 150 bis 180 Millionen Mark im Jahre. Neben diesem Plan wird der Gedanke erwogen, einen Abzug von 1 v. H. von dem Gehalt aller Festbesoldeten, soweit sie nicht angestelltenversicherungspflichtig sind, zu erheben. Auch in diesem Falle soll die Abgabe, die als „Notopfer" gedacht wird, für ein Jahr, höchstens für zwei Jahre, erhoben werden. Der Ertrag wird auch hier auf 150 bis 180 Millionen Mark geschätzt.

Es bestehen gegen diese beiden Pläne aber in parlamentarischen Kreisen sehr starke Bedenken, sodaß noch nicht abzusehen ist, was hiervon schließlich endgültig beschlossen wird.

Ausgabenkürzungen, die der Reichstag im vorigen Jahre vorgenommen habe, jetzt nachgefordert werden müsse. Noch gefährlicher sei die Streichung der von der Regierung geforderten Steuern gewesen. Nach dem Nachtragshaushalt blieben die Einnahmen um 360 Millionen hinter dem Voranschlag zurück. Die Ausgaben erhöhten sich um 511 Millionen. Unter Berücksichtigung der Leistungen durch das Haager Abkommen verbleibt nach der Regierungsvorlage ein ungedeckter Betrag von 278 Millionen. Die Reichstagsausschüsse sind der Meinung, daß die neuen Steuern mit größter Beschleunigung beschlossen werden müssen. Den Fehlbetrag für 1930 berechnete Brecht — wie die Regierung — auf etwa 700 Millionen.

Das Sparprogramm der Ausschüsse des Reichsrates

verlange die schnelle Auflösung der Verwaltung für die besetzten Gebiete und des Reichsentschädigungsamtes, Vereinfachung der Abgabenverwaltung, Einschränkung weiterer Rentenerhöhungen für Kriegsbeschädigte in den leichten Fällen, Uebertragung der Bauverwaltung und des Reichswasserschutzes an die Länder, Vereinfachung der Justiz, Festlegung eines Sparprogramms für Heer und Marine, Sanierung der Arbeitslosenversicherung ohne Einschränkung der Leistungen, Vereinheitlichung des sozialen Apparates usw. Die Ausschüsse empfehlen die Annahme von Entschließungen, die die Reichsregierung ersuchen, die Sanierung der Arbeitslosenversicherung möglichst zu beschleunigen und die notwendigen neuen Steuern möglichst schnell in Kraft zu setzen, ein Sparprogramm auf längere Zeit aufzustellen, für falsche finanzielle Schätzungen künftig die schuldigen Beamten zur Verantwortung zu ziehen und schließlich bei der Luftfahrtindustrie den freien Wettbewerb nicht zu unterbinden.

Vorsitzender Staatssekretär Dr. Zweigert beantragt, die von den Ausschüssen gestrichenen jährlichen 50 000 Mark Verwaltungskosten für das Museum Alexander König in Bonn einzusetzen und außerdem einen einmaligen Betrag von 100 000 Mark für den Ausbau zu bewilligen.

Staatssekretär Dr. Weißmann protestiert namens der preußischen Regierung gegen den Antrag der Reichsregierung, der mit der grundsätzlich von allen Seiten verlangten Sparsamkeitspolitik nicht vereinbar sei. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrags der Reichsregierung mit 37 gegen 12 Stimmen bei 17 Enthaltungen. Die Reichsregierung behält sich vor, eine Doppelvorlage zu machen. Ein Antrag der thüringischen Staatsregierung auf Streichung der für Maßnahmen aus Anlaß des Volksbegehrens ausgegebenen 100 000 Mark fand nicht die erforderliche Unterstützung.

Beim Haushalt des Wirtschaftsministeriums wird mit 40 gegen 26 Stimmen ein Antrag Berlins abgelehnt, der Messebeihilfen nicht nur für Leipzig, sondern auch für Berlin, Breslau, Köln und Königsberg fordert. Daraufhin beantragte Berlin, auch die Messebeihilfe von 400 000 Mark für Leipzig zu streichen. Dieser Antrag wird mit 37 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Im übrigen wird der Etat nach den Anträgen des Berichterstatters mit den dazu eingebrachten Entschließungen angenommen. Ferner erledigte der Reichsrat eine Ergänzung zur

Handwerksnovelle.

Bisher beitragspflichtige Handwerker sollen nur mit ihrer eigenen Zustimmung aus der Handwerkerrolle gestrichen werden. Der Reichsrat stimmte dieser Ergänzung zu.

Die Affäre Boeß.

Amtsenthebung ohne Ruhegehalt

fordert die Mehrheit der Berliner Stadtverordneten.

AA. Berlin, 14. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich am Donnerstag abend mit Anträgen der verschiedenen Fraktionen auf Amtsenthebung des Oberbürgermeisters Boeß. Nach Ablehnung kommunistischer, demokratischer und nationalsozialistischer Anträge, wurde ein deutschnationaler Antrag mit 108 Stimmen angenommen, der besagt:

Der Magistrat wird ersucht, dafür zu sorgen, daß das Disziplinarverfahren gegen den Oberbürgermeister Boeß rücksichtslos und schnell mit dem Ziele der Amtsentlassung ohne Ruhegehalt durchgeführt wird.

Die Neinstimmen wurden nicht gezählt, da bereits die 108 Jastimmen die Annahme des Antrages bedeuten.

Streiflichter vom Tage.

Arbeitslosigkeit und Wanderarbeiter. — Urteil gegen das bayerische Landtagswahlgesetz. — Streit um fünfzehn Mandate.

Wie aus Meldungen in der polnischen Presse hervorgeht, stehen an der Grenze schon wieder 100 000 polnische Wanderarbeiter bereit, um zum Frühjahrsbeginn in der deutschen Landwirtschaft Stellung zu nehmen. Gleichzeitig ergibt sich aus der deutschen Arbeitslosenstatistik, daß wir gegenwärtig 2 260 000 Hauptunterstützungsempfänger und etwa eine Viertelmillion Krisenunterstützungsempfänger in Deutschland haben. Das sind mehr als zweieinhalb Millionen, die außerhalb des Produktionsprozesses stehen. Rechnet man die Familienangehörigen hinzu, dann kommt man sogar auf das mehrfache dieser Zahl. Uns will scheinen, daß Deutschland angesichts dieser katastrophalen Arbeitslosigkeit getrost auf den polnischen Massenzustrom verzichten kann. Denn auch in unserem Arbeitslosenheer befinden sich viele, die in der Landarbeit geschult sind. Das deutsche Volk und insbesondere die von der Arbeitslosigkeit betroffenen Kreise würden es jedenfalls nicht verstehen, wenn auch in diesem Notjahre wieder durch die Fremden der Druck auf dem deutschen Arbeitsmarkt auch den Sommer über verstärkt würde. Bei dem Beitragssystem müßte das auch nachteilige Folgen für die Arbeitenden und die öffentlichen Kassen ausüben. Und schließlich hat Deutschland keinerlei Veranlassung, ausgerechnet Polen immer und immer wieder auf Kosten der deutschen Volkswirtschaft entgegenzukommen.

*

Von der Demokratischen Partei, der Wirtschaftspartei und vom Christlichen Volksdienst war schon im Jahre 1928 beim Reichsstaatsgerichtshof Klage auf Ungültigkeitserklärung verschiedener Bestimmungen des bayerischen Landeswahlgesetzes eingereicht worden, weil diese Parteien trotz größerer Stimmenziffern bei den bayerischen Landtagswahlen auf Grund der Bestimmungen des Wahlgesetzes zu wenig Mandate erhalten haben. Nachdem sich vor einem Jahr der Reichsstaatsgerichtshof für unzuständig erklärt hatte, ist die Klage nun in zweitägiger Verhandlung vor dem bayerischen Staatsgerichtshof ausgetragen. Am Donnerstag wurde folgendes Urteil gefällt:

1. Die Artikel 42 und 58 des bayerischen Landeswahlgesetzes verstoßen gegen die Reichsverfassung.

2. Im übrigen werden die gestellten Anträge zurückgewiesen, die die sogenannten Landesmandate regeln.

Durch das Urteil ist wieder einmal ein juristisches Kuriosum geschaffen worden. Es bleibt nun abzuwarten, ob der Landtag das ganze bayerische Wahlgesetz einer Nachprüfung unterzieht, oder ob nur die als verfassungswidrig bezeichneten Artikel außer Kraft gesetzt werden und die Wahl der Landesabgeordneten als ungültig erklärt wird. Jedenfalls werden Neuwahlen durch das Urteil nicht erforderlich.

Von den fünfzehn Landesabgeordneten, deren Mandate durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Luft hängen, entfallen sechs auf die Bayerische Volkspartei, fünf auf die Sozialdemokraten, zwei auf den Bauernbund und je einer auf die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten.

Gesetzentwurf zur Neuregelung des Mietwesens.

Berlin, 14. Febr. (Drahtb.)

Zur bevorstehenden Mieterschutzaussprache im Reichstag hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei einen Gesetzentwurf zur Neuregelung des Mietwesens eingebracht, der sämtliche jetzt bestehenden Mieterschutzgesetze ersetzen soll.

200 Kinder in Gefahr.

Schwere Explosion in Neuyork. – Eine Schule schwer beschädigt. – Sechzig Kinder verletzt.

Sturm der Mütter auf eine Schule.

Neuyork, 13. Febr. (Drahtb.)

Im Stadtteil Brooklyn wurde ein einstöckiges Backsteingebäude durch eine Explosion zerstört. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß auch die Fensterscheiben einer gegenüberliegenden Volksschule zertrümmert und durch die herumfliegenden Glassplitter etwa 60 Schulkinder verletzt wurden, davon zehn so schwer, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. In der ganzen Nachbarschaft entstand eine ungeheure Aufregung.

In der Schule befanden sich zur kritischen Zeit etwa 200 Kinder. Der Schulleiter eilte nach der Explosion durch alle Klassen und ließ die Schüler in Reih und Glied antreten. Sie verließen das Gebäude in voller Ordnung. Die durch Glassplitter Verletzten mußten von Mitschülern und Lehrern hinausgetragen werden. Bei der Rettung der Kinder spielten sich aufregende Szenen ab. Die weithin vernehmbare Explosion hatte Anlaß zu dem Gerücht gegeben, daß in der Schule selbst eine Bombe explodiert sei, was zur Folge hatte, daß etwa 5000 Eltern nach der Schule eilten. Einige aufgeregte Mütter durchbrachen die Absperrungskette der Polizei und liefen, nach ihren Kindern rufend, in das Schulgebäude hinein, obgleich bereits alle Kinder auf die Straße hinausgeleitet worden waren. Durch die Explosion wurden auf einer Seite des Schulgebäudes sämtliche Scheiben zertrümmert und das Holzwerk aus den Fenstern herausgerissen.

Das einstöckige Gebäude wurde von der Explosion vollkommen zerstört. Aus den Trümmern des Hauses wurden zwei schwerverletzte Neger geborgen. Die Polizei führt die Explosion, durch die auch die elektrischen Leitungen der Umgegend beschädigt wurden, auf eine Gasentzündung zurück, die sich im Erdgeschoß des Gebäudes ereignet hat. Da die beiden Neger wahrscheinlich die Urheber sind, wurden sie in Haft genommen.

Von den in Sicherheit gebrachten Schulkindern sind, wie sich nachträglich herausgestellt hat, zwei lebensgefährlich verletzt worden.

Wieder ein deutscher Dampfer in Flammen.

Diesmal im Hafen von Antwerpen.

AA. Brüssel, 14. Febr. (Eig. Drahtb.)

Wie aus Antwerpen gemeldet wird, brach auf dem deutschen 4260 Tonnen großen Dampfer „Arion" im Hafen von Antwerpen Feuer in der Ladung aus, die aus Jute, Gemüse und ungelöschtem Kalk besteht. Der Schaden ist erheblich.

Betriebsunfall auf „Lothringen".

Durch Gase betäubt. — Ein Toter.

AA. Bochum, 14. Febr. (Eig. Drahtb.)

Im Untertagebetrieb der Zeche „Lothringen" wurden zwei Bergleute durch einströmende Gase betäubt, so daß sie den Ausgang nicht mehr erreichen konnten. Der sofort eingefahrenen Rettungsmannschaft gelang es nur noch, einen Mann lebend zu retten.

Der latente Kriegszustand.

Sowjetrussischer Grenzüberfall bei Mandschuli.

London, 13. Febr. (Drahtb.)

Nach Mitteilungen von amtlicher chinesischer Seite in Schanghai hat eine Gruppe von sowjetrussischen Soldaten am 9. Februar die mandschurische Grenze überschritten und chinesische Posten bei Mandschuli angegriffen. Mehrere chinesische Soldaten wurden schwer verwundet. Drei Russen konnten gefangen genommen werden.

Wiederaufnahme der Arbeit bei Opel. Am Donnerstag vormittag wurde die Arbeit in sämtlichen Betrieben der Opelwerke von den etwa zweihundert kommunistischen Arbeitern, die am Mittwoch in den Sympathiestreik getreten waren, wieder aufgenommen.

Neun Arbeiter wurden unter diesen Trümmern begraben



In dem Neubau eines Häuserblocks, den die Karstadt A.-G. in Berlin-Weißensee errichtet, stürzte die mit Zementplatten überlastete Kellerdecke in dem Augenblick ein, als die Bauarbeiter im Keller beim Frühstück saßen. Drei von ihnen wurden auf der Stelle getötet, sechs zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Sparbeschlüsse des Reichsrats.

Beratung des Nachtragshaushalts.

Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Der Reichsrat beriet in seiner Vollsitzung am Donnerstag abend den Nachtragshaushalt für 1929. Der Berichterstatter der Ausschüsse, Ministerialdirektor Brecht, wies darauf hin, daß etwa ein Viertel der

Streiflichter vom Tage.

Arbeitslosigkeit und Wanderarbeiter. — Urteil gegen das bayerische Landtagswahlgesetz. — Streit um fünfzehn Mandate.

Wie aus Meldungen in der polnischen Presse hervorgeht, stehen an der Grenze schon wieder 100 000 polnische Wanderarbeiter bereit, um zum Frühjahrsbeginn in der deutschen Landwirtschaft Stellung zu nehmen. Gleichzeitig ergibt sich aus der deutschen Arbeitslosenstatistik, daß wir gegenwärtig 2 260 000 Hauptunterstützungsempfänger und etwa eine Viertelmillion Krisenunterstützungsempfänger in Deutschland haben. Das sind mehr als zweieinhalb Millionen, die außerhalb des Produktionsprozesses stehen. Rechnet man die Familienangehörigen hinzu, dann kommt man sogar auf das mehrfache dieser Zahl. Uns will scheinen, daß Deutschland angesichts dieser katastrophalen Arbeitslosigkeit getrost auf den polnischen Massenzustrom verzichten kann. Denn auch in unserem Arbeitslosenheer befinden sich viele, die in der Landarbeit geschult sind. Das deutsche Volk und insbesondere die von der Arbeitslosigkeit betroffenen Kreise würden es jedenfalls nicht verstehen, wenn auch in diesem Notjahre wieder durch die Fremden der Druck auf dem deutschen Arbeitsmarkt auch den Sommer über verstärkt würde. Bei dem Beitragssystem müßte das auch nachteilige Folgen für die Arbeitenden und die öffentlichen Kassen ausüben. Und schließlich hat Deutschland keinerlei Veranlassung, ausgerechnet Polen immer und immer wieder auf Kosten der deutschen Volkswirtschaft entgegenzukommen.

*

Von der Demokratischen Partei, der Wirtschaftspartei und vom Christlichen Volksdienst war schon im Jahre 1928 beim Reichsstaatsgerichtshof Klage auf Ungültigkeitserklärung verschiedener Bestimmungen des bayerischen Landeswahlgesetzes eingereicht worden, weil diese Parteien trotz größerer Stimmenziffern bei den bayerischen Landtagswahlen auf Grund der Bestimmungen des Wahlgesetzes zu wenig Mandate erhalten haben. Nachdem sich vor einem Jahr der Reichsstaatsgerichtshof für unzuständig erklärt hatte, ist die Klage nun in zweitägiger Verhandlung vor dem bayerischen Staatsgerichtshof ausgetragen. Am Donnerstag wurde folgendes Urteil gefällt:

1. Die Artikel 42 und 58 des bayerischen Landeswahlgesetzes verstoßen gegen die Reichsverfassung.

2. Im übrigen werden die gestellten Anträge zurückgewiesen, die die sogenannten Landesmandate regeln.

Durch das Urteil ist wieder einmal ein juristisches Kuriosum geschaffen worden. Es bleibt nun abzuwarten, ob der Landtag das ganze bayerische Wahlgesetz einer Nachprüfung unterzieht, oder ob nur die als verfassungswidrig bezeichneten Artikel außer Kraft gesetzt werden und die Wahl der Landesabgeordneten als ungültig erklärt wird. Jedenfalls werden Neuwahlen durch das Urteil nicht erforderlich.

Von den fünfzehn Landesabgeordneten, deren Mandate durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Luft hängen, entfallen sechs auf die Bayerische Volkspartei, fünf auf die Sozialdemokraten, zwei auf den Bauernbund und je einer auf die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten.

Gesetzentwurf zur Neuregelung des Mietwesens.

Berlin, 14. Febr. (Drahtb.)

Zur bevorstehenden Mieterschutzaussprache im Reichstag hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei einen Gesetzentwurf zur Neuregelung des Mietwesens eingebracht, der sämtliche jetzt bestehenden Mieterschutzgesetze ersetzen soll.

„Erbauliche" Zustände.

Amerika läßt nicht vom Alkohol. — Aussprache im Repräsentantenhaus.

Washington, 13. Febr. (Drahtb.)

Die angekündigte öffentliche Aussprache im Rechtsausschuß des Repräsentantenhauses über die Prohibition begann mit einer Verurteilung des Prohibitionsgesetzes durch den Vorsitzenden des Ausschusses, Graham, und einer Reihe sensationeller Beschuldigungen und Behauptungen über die in zahlreichen Großstädten herrschenden Verhältnisse.

Graham erklärte, das Prohibitionsgesetz werde seit zehn Jahren ohne befriedigende Ergebnisse durchgeführt. Von den Gegnern der Prohibition, die zuerst zu Worte kamen, erklärte Liggett, im ganzen Lande werde jetzt mehr Alkohol getrunken und unter schlimmeren Verhältnissen als vor der Prohibition. Er sprach von Bierfarmen in Minnesota. Auf einer dieser Farmen hätten Schulkinder aus Minneapolis ein Trinkgelage veranstaltet. Liggett schätzte, daß im Distrik Columbia allein etwa 7164 Liter Alkohol jährlich verbraucht würden. Er wies zum Schluß darauf hin, daß er anfänglich das Prohibitionsgesetz unterstützt habe, aber erst durch die Mißstände in der Durchführung Gegner geworden sei.

Ende der ersten Lesung.

Die Young-Gesetze den Ausschüssen überwiesen. Unverzügliche Weiterberatung. Können die Fristen eingehalten werden?

Der ungünstige Polenvertrag.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Mit einer ziemlich belanglosen Sitzung, in der im wesentlichen leeres Stroh gedroschen wurde, hat der Reichstag am Donnerstag die erste Lesung der Young-Gesetze abgeschlossen. Die gesamten Vorlagen sind gleichzeitig an den Auswärtigen Ausschuß und den Haushaltsausschuß überwiesen worden, wo am Freitag bereits mit der Durcharbeitung, deren Dauer man auf mindestens eine Woche berechnet, begonnen werden soll. Der Gesamteindruck aus der Stellungnahme der Parteien, die sich freilich bisher nur politisch zu erkennen gegeben hat, läßt sich dahin zusammenfassen, daß eine Mehrheit für die eigentlichen Young-Gesetze zweifellos vorhanden ist, daß dagegen der ganze Kampf sachlich und politisch um das Polenabkommen ausgefochten wird, für dessen Bewilligung sich vorläufig Teile des Zentrums und der Volkspartei nicht zur Verfügung stellen wollen. Inwieweit sie sich durch die Kommissionsberatungen noch überzeugen lassen, ist eine offene Frage. Tatsächlich hat der Gedanke, dieses Polenabkommen späterhin an den Ausschuß zurückzuverweisen, das juristische Beiwerk also zu besprechen und die Regierung zu neuen Verhandlungen mit Polen zu zwingen, stark an Boden gewonnen. Dr. Curtius hat sich zwar in einer offiziösen Erklärung dagegen gewehrt, er hat sich auch schon viel zu stark für die Gleichseitigkeit eingesetzt, als daß er eine Trennung noch tragen könnte. Die Zurückverweisung würde also zum mindesten seinen Rücktritt, vielleicht sogar den des ganzen Kabinetts bedingen. Der Außenminister selbst glaubt aber, daß es ihm durch seine Ausführungen in den Ausschüssen gelingen werde, den Widerstand innerhalb der Regierungsparteien noch zu überwinden und eine, wenn auch knappe Mehrheit für den Polenvertrag zusammenzubringen.

Freilich wird auch er damit rechnen müssen, daß die Fristen, die er mit Herrn Tardieu im Haag vereinbart hat, nicht eingehalten werden können. Vor Ende Februar ist, auch wenn man die ganzen Finanzschwierigkeiten draußen fällt, nicht an eine Verabschiedung der Gesetze durch den Reichstag zu denken. Das würde aber auch kaum etwas schaden, weil auch dann noch Zeit genug bliebe, die Tätigkeit der Internationalen Bank anzukurbeln und dadurch die Räumungsfrist festzuhalten. Das Gespenst der Finanzverhandlungen selbst freilich schwebt bedrohlich über diesen ganzen Fristen: denn wenn das Zentrum an seiner Forderung der gleichzeitigen Erledigung der Finanzreform festhält, können damit alle Berechnungen über den Haufen geworfen werden.

Eine kurze Sitzung.

Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

In der Donnerstagsitzung des Reichstags wurde die erste Beratung der Younggesetze fortgesetzt.

Abg. Stöcker (Komm.) nahm gegen die Gewaltmaßnahmen Stellung, die gerade in den letzten Monaten in der ganzen Welt gegen die Sowjetunion ergriffen würden. Jetzt habe sich auch noch der Papst, der sich soeben mit dem Bluthund Mussolini verbunden habe, mit einer heuchlerischen Bannbulle diesem Kampf angeschlossen. (Unruhe im Zentrum. Abg. Jadasch (Komm.) erhielt einen Ordnungsruf.) Der Redner wandte sich gegen die Behauptung des „Vorwärts", daß die russische Handelsvertretung 5000 Exemplare der „Roten Fahne" beziehe.

Abg. Dr. Wendhausen (Chr.-Nat. Bauern) vermißte den amtlichen Widerruf der Kriegsschuldlüge im Haag. Die gesamte Reparationslast die Deutschland auf Grund dieser Lüge aufgebürdet werde, sei tatsächlich auf 180 Milliarden zu veranschlagen. Wenn man ehrlich sein wolle, dürfe man diesen unerfüllbaren Vertrag nicht unterschreiben. Das Polenabkommen stelle die Freiheit und Zukunft unseres Vaterlandes in Frage.

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.) kam auf die Zerreißungsklausel zurück und meinte, es hänge ganz von dem Haager Schiedsgericht ab, ob es den Zerreißungsfall konstruieren wolle.

Sämtliche Vorlagen wurden dann dem Auswärtigen und dem Handelsausschuß überwiesen.

Der deutsch-türkische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag wurde in erster und zweiter Beratung angenommen.

Der deutsch-schweizerische Vertrag über die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg—Kehl und Istein sowie der deutsch-bulgarische Konsularvertrag gingen an die zuständigen Ausschüsse.

Die Eingabe der Angestellten und Arbeiter der Rohrbach-Werke über die Sicherstellung der Löhne wurde entsprechend der Empfehlung des Ausschusses der Reichsregierung zur Erwägung überwiesen.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch, 19. Februar: Verlängerung der Mieterschutzgesetze.

*

Die Wirtschaftspartei des Reichstages hielt in ihrer Fraktionssitzung am Donnerstag an dem von dem Abg. Bredt am Vortage gekennzeichneten Standpunkt fest, daß die Partei die Annahme des Young-Planes ablehnen müsse. Die Partei wird außerdem beantragen, die Beschlußfassung über den Young-Plan so lange auszusetzen, bis die Finanzreform festgelegt ist.

Die Junglehrerversorgung.

Berlin, 12. Febr. (Drahtb.)

Im Hauptausschuß des preußischen Landtags wurde am Mittwoch die Aussprache über das Volksschulwesen fortgesetzt. Im Vordergrund der Erörterungen standen die Fragen der Volksschulunterhaltung und der neuen Lehrerbildung auf den Pädagogischen Akademien. Allgemein wurde gefordert, daß die Hochschulbildung der Volksschullehrer nicht zu einer Entfremdung der künftigen Landlehrer gegenüber der Landbevölkerung führen dürfe.

Ministerialdirektor Kaestner nahm zu der Frage der Junglehrerversorgung Stellung. Aus seinen Ausführungen ergab sich, daß in den nächsten Jahren bereits mit einem Mangel der erforderlichen Junglehrer gerechnet werden muß. Mit besonderem Nachdruck wies er darauf hin, daß schon um deswillen das begonnene Werk der pädagogischen Akademien zu einer vollen Ausgestaltung kommen müsse. Wer diesen Ausbau nicht fördert, mache sich mitverantwortlich an dem kommenden Lehrermangel. Wenn man bedenke, daß 240 Millionen Mark erforderlich wären, um allen preußischen Volksschulen den wirklich wünschenswerten Raum zu schaffen, und wenn man wüßte, wie schwer die Beschaffung solcher Summen heute ist, müsse man auch sofort einsehen, daß der Ausbau nur langsam erfolgen könne. Er wies darauf hin, daß der Landtag ja immer wieder mit Recht verlangt habe, den weiblichen Einfluß in der Volksschule zu verstärken. Er empfahl dringend die Annahme eines Antrages, die von dem Fonds der Volkshochschulen gestrichenen 25 000 Mark wieder in den Etat einzusetzen.

Der Raub deutschen Eigentums.

Für drei Milliarden Franken deutsches Eigentum in Frankreich „liquidiert".

Paris, 12. Febr. (Drahtb.)

Im Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer berichtete der Abg. Dubois, der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, über die Liquidierung des deutschen Eigentums in Frankreich. Dubois gab die Erklärung ab, daß die französische Regierung aus dem liquidierten deutschen Eigentum einen Ertrag von drei Milliarden Franken erhalten habe, die sie zur Entschädigung ihrer eigenen Staatsbürger verwandt habe. Auf Grund der Regelung des Young-Planes fielen Deutschland nur einige wenige Millionen zu. Weiterhin bestimmten die kürzlich getroffenen Abmachungen zwischen der deutschen und französischen Regierung, daß die deutschen Besitzungen in Elsaß-Lothringen und Marokko nur unter der Voraussetzung den deutschen Staatsbürgern zurückgegeben werden könnten, daß hiergegen keine politischen oder anderen Gesichtspunkte sprächen.

So sah man ihn zum ersten Male



Der erbitterte Kampf um die Young-Gesetze im Reichstag hat auch den Führer der Deutschnationalen, Abgeordneten Hugenberg, aus seiner bisher beobachteten Reserve gelockt. Obwohl Hugenberg dem Reichstag seit 1920 angehört, hat er seit ungefähr sieben Jahren noch nie das Wort ergriffen.

Fragen der Wirtschaftshilfe

Besprechungen zwischen Regierung und Spitzenverbänden.

Fortsetzung in kleinerem Kreise.

X Berlin, 14. Febr. (Drahtb.)

Unter Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Schmidt fand unter Mitbeteiligung des Reichsarbeitsministeriums am Donnerstag eine Besprechung mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft über die wirtschaftliche Lage statt.

Reichswirtschaftsminister Schmidt führte einleitend aus, daß bei der schwierigen wirtschaftlichen Lage es für ihn außerordentlich wertvoll sei, im Gedankenaustausch mit den Vertretern der Wirtschaft alle Möglichkeiten zu besprechen, die geeignet seien, Deutschland aus der schweren Krise herauszubringen.

In eingehender Besprechung wurde von den Gewerkschaften aller Richtungen übereinstimmend vorgeschlagen, Auslandskapital zur Ankurbelung der Wirtschaft heranzuziehen. Ferner müsse man in verstärktem Umfange durch Auftragserteilung der öffentlichen Hand für Beschäftigung sorgen. Die privaten und sozialen Versicherungen müßten alle verfügbaren Mittel zur Hergabe von Hypotheken bereitstellen.

Von Arbeitgebern aus Industrie-, Handel- und Bankkreisen wurde davor gewarnt, der Wirtschaft Fesseln anzulegen, die letztlich immer wieder zu Krisen führen müßten. Wichtig sei die Förderung der inneren Kapitalbildung, die aber im wesentlichen sich aus Betriebsüberschüssen ergeben müsse. Auslandsanleihen seien vornehmlich in der Form von Kapitalbeteiligungen, weniger durch Aufnahme hoher festverzinslicher Anleihen hereinzunehmen. Arbeitszeitverkürzung würde letzten Endes zu einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit führen, da sie rationelle Betriebsführung nicht ermögliche. Eine Verbreiterung der Exportbasis würde im Zuge der bisherigen Ausfuhrentwicklung eine Hebung des Beschäftigungsgrades bringen. Ein sinkender Zinsfuß, Wegfall der Zinsspanne gegenüber dem Ausland, freie Verfügbarkeit der Kapitalien wären die besten Antriebe für die Wirtschaft.

Auf Wunsch der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sagte Reichsminister Schmidt eine Fortsetzung der Aussprache zu, die im Laufe der nächsten Wochen in kleinerem Kreise stattfinden wird.

Genossenschaftlicher Einheitsverband.

Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Nachdem in außerordentlichen Tagungen die Auflösungsbeschlüsse des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und des Generalverbandes der deutschen Raiffeisengenossenschaften erfolgt waren, fand am Donnerstag in Form einer geschäftlichen Sitzung in Anwesenheit des Reichslandwirtschaftsministers Dietrich die Gründung des genossenschaftlichen Einheitsverbandes statt, der unter der Bezeichnung „Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen e. V." demnächst seine Tätigkeit aufnimmt. Dem Einheitsverband traten insgesamt 35 Verbände bei.

Der politische Kuhhandel

auf der Londoner Flottenkonferenz.

Neutralisierung der Philippinen?

Vorerst keine Vollsitzung mehr.

London, 13. Febr. (Drahtb.)

Im Laufe dieser Woche wird keine Vollsitzung der Londoner Flottenkonferenz mehr abgehalten werden. Tardieu, der Freitag nach Paris zurückreist, wird wahrscheinlich Mitte der nächsten Woche unmittelbar vor einer neuen Vollsitzung nach London zurückkehren. Die englisch-französischen Besprechungen dauern inzwischen an.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily-Telegraph" erklärt, daß die Schwierigkeiten in der Frage der Kreuzerquote für Japan nunmehr dadurch überwunden werden sollten, daß die japanische Anordnung eine Neutralisierung der Philippinen vom Flottenstandpunkt aus erwäge. Zwischen der amerikanischen Abordnung und der Washingtoner Regierung hätte darüber zweifellos bereits ein Meinungsaustausch stattgefunden, obwohl die Amerikaner bisher noch nicht offiziell an die Japaner herangetreten seien. Die amerikanischen Sachverständigen seien sich aber der Schwierigkeiten die Philippinen gegen einen Angriff zu verteidigen, durchaus klar und in nicht allzuferner Zeit sei ohnehin mit der Gewährung der völligen Unabhängigkeit an die Philippinen durch die Washingtoner Regierung zu rechnen.

*

Zu vorstehender Meldung des „Daily-Telegraph" wird von der amerikanischen Abordnung amtlich erklärt, daß ihnen keinerlei Vorschläge über die Neutralisierung der Philippinen zugegangen sei.

Aufklärung des Falles Kutjepow?

Zuversicht der Polizei.

Paris, 13. Febr. (Drahtb.)

In Pariser Gerichtskreisen ist man seit Mittwoch optimistischer über die Aufklärung der Verschleppungsangelegenheit Kutjepow. Der Untersuchungsrichter erklärte Pressevertretern, daß die Nachforschungen bereits so weit fortgeschritten seien, daß man innerhalb 48 Stunden mit einer Ueberraschung rechnen könne. Hierbei soll es sich um die Identität des italienischen Polizeibeamten handeln, der schon Wochen vor der Verschleppung alle Ausgänge der Wohnung des Generals überwachte.

Beim Pariser Polizeipräsidium ist am Mittwoch eine neue Auslage eingegangen, die im Augenblick Gegenstand genauer Untersuchungen ist. Ein russischer Monteur, der in einer Garage in Brüssel arbeitet, teilte telegraphisch mit, daß er im Augenblick einen Kraftwagen ausbessere, der dem von den Verschleppern benutzten auf ein Haar gleiche. Der Wagen sei ursprünglich grau gewesen und erst in den letzten Tagen zweimal neu gestrichen worden. Die Besitzer seien Russen, die alsbald abreisen wollten. Das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung steht noch aus.

*

General Gusewitsch, der Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Offiziere des Regiments Preobraschenski, dessen letzter Kommandant der verschwundene General Kutjepow war, hat an den Ministerpräsidenten Tardieu einen von 11 827 in Frankreich lebenden Russen unterzeichneten Brief gesandt. In diesem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß Kutjepow, dem Großfürst Nikolai Nikolajewitsch seine Nachfolge übertragen habe, die Hoffnung auf die nahe Befreiung Rußlands verkörpere.

Kommunistischer Wehrverband aufgelöst.

Die Antifaschistische Junge Garde verboten.

Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Donnerstag vormittag wurde das Büro der Kartellführung der Antifaschistischen Jungen Garde Berlin von der Polizei geschlossen und das vorgefundene Material beschlagnahmt. Dem Kartellführer wurde gleichzeitig eröffnet, daß jede weitere Tätigkeit polizeilich verhindert werden würde.

Die Antifaschistische Junge Garde stellt den wichtigsten Teil der nach Auflösung des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jungfront gegründeten Wehrorganisationen der antifaschistischen kommunistischen Organisationen dar. Die Beobachtung in Berlin wie in der Provinz hat ergeben, daß diese Organisationen nach ihrem Mitgliederbestande und nach ihren Zielen eine Fortführung des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jungfront bilden. Zu ihnen gehört übrigens auch die Sturmabteilung Mitte, in der die Attentäter auf den Nationalsozialisten Wessel, Alfred Höckler und Erwin Rückert, Bereitschaftsführer waren.

Russische Botschaft und „Rote Fahne".

AA. Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Sozialdemokratie setzt ihren Enthüllungsfeldzug fort. Im „Vorwärts" finden sich jetzt Mitteilungen, die sich auf die kommunistische „Rote Fahne" beziehen. Danach beträgt die Gesamtauflage der „Roten Fahne" ganze 25 000 Exemplare. 5000 davon werden noch dazu von der russischen Botschaft sowie der Handelsvertretung bezogen. Auf diese Weise wird das kommunistische Blatt von dem amtlichen Rußland subventioniert. Selbstverständlich haben die Russen diese Mitteilung sofort dementiert. Es ist aber schon längst kein Geheimnis mehr, daß die Berliner Vertretungen Sowjetrußlands nicht nur die Interessen des russischen Staates, sondern auch die der kommunistischen Internationale vertreten.

Deutsche Vorstellungen in Moskau

wegen der „Druag".

Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Wegen des Vorgehens der Sowjetbehörden gegen die deutsche Konzession „Druag" sind von der deutschen Botschaft in Moskau energische Vorstellungen erhoben worden.

Das Sowjet-Arbeitsgericht hatte den deutschen Leiter der Konzession Dr. Dittlow und seinen Gehilfen Dr. Weimert zur Höchststrafe von je 10 000 Rubel verurteilt, da sie sich angeblich kleine Verstöße gegen die sowjetrussische Arbeitsordnung hatten zuschulden kommen lassen. Es handelte sich in einigen Fällen um Ueberstundenarbeit, die als Nichteinhaltung des achtstündigen Arbeitstages angesehen wurde und andere kleinere Vergehen.

Botschafter Sthamer zehn Jahre im Amt.

Der deutsche Botschafter Dr. Friedrich Sthamer kann auf eine zehnjährige erfolgreiche Amtszeit als Vertreter des Reiches in London zurückblicken. Sthamer, am 24. November 1856 als Sproß einer alten Hamburger Patrizierfamilie geboren, wurde im Jahre 1919 erster Bürgermeister Hamburgs. 1920 übernahm er den Posten eines deutschen Geschäftsträgers und kurz darauf den des Botschafters in London. Dort vollzog sich unter seiner Leitung die Neugestaltung der deutsch-englischen Beziehungen. Der Locarnovertrag und der Abschluß eines neuen deutsch-englischen Handelsvertrages waren die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeit.

Cabriolet kommt von Ziegenbock

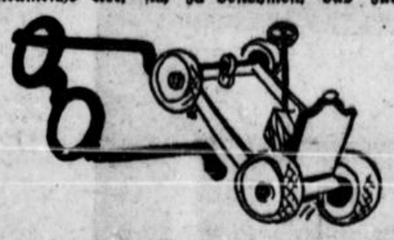
und die Garage ist eigentlich eine Ausweichstelle für Schiffe, die Panne nichts anderes als ein Stück Stoff.

Gerade heute, da die „Innung Vereinigter Droschkenbesitzer" bedauerlicherweise die Feststellung machen mußte, daß eine Reihe von Chauffeuren ihre Kunden in verantwortlicher Weise übervorteilt, kommt man wieder einmal zu der Erkenntnis: Wenn man schon teuer fahren muß, dann doch schon im eigenen Wagen mit Vierradbremse, Innensteuerung, mit aufklappbarem Verdeck, mit einer beschränkten Anzahl sehr bequemer Sitze — man will doch schließlich nicht die ganze Verwandtschaft und Bekanntschaft durch die Landschaft fahren — leicht, beweglich, schmissige Form — — kurz, ein Cabriolet.

Eine Zwischenfrage — wofür würden Sie sich entscheiden, wenn Sie zu wählen hätten zwischen einem Cabriolet und einem Ziegenbock? Nein, kein Mensch denkt daran, sich einen schlechten Scherz zu machen.



nicht einmal, wenn jetzt behauptet wird, daß Cabriolet und Ziegenbock im Grunde — dasselbe seien. Immerhin ist diese These etwas kühn, man kann jedoch mit gutem Gewissen feststellen, daß das Cabriolet unter den Automobilen die Stellung einnimmt, die in der Reihe der nützlichen Tiere vom Haus, Hof und Garten, der Ziegenbock innehat, und daß der Name tatsächlich auf besagtes interessante Tier mit Bart und Hörnern zurückzuführen ist. Mit „caper" bezeichnete der alte Lateiner den Ziegenbock, mit „capriolen" seine eigentümliche Art, sich zu benehmen, das zuweilen



hysterisch anmutende Hüpfen und Springen. Von diesen „capriolen" findet man leicht eine logische Gedankenbrücke zum französischen „Cabriolet", das ursprünglich den leichten, zweirädrigen, mit einem Pferd bespannten Gabelwagen bezeichnete. Auch ohne Hinweis auf die in Sachsen übliche Zweideutigkeit der Konsonanten, erklärt sich die Ueberleitung von v zum b und die Verkleinerungsform ett. Da haben wir also die Verwandtschaft — das Cabriolet, der leichte, schmissige Wagen, sozusagen „Ziegenbock jüngere Linie".

Also für die grundsätzliche Form des idealen Wagens hätten wir uns entschieden. Nun besteht jedes anständige Auto aus zwei Hauptteilen, Chassis und Karosserie. Das Erstere, Gewichtigere, weil Grundlegende, bedeutet das Untergestell des Kraftwagens mit Motor, Rädern und Lenkeinrichtung, und läßt sich auf umständlichem Wege bis zum lateinischen „capsa" und dem dazu gehörigen Verb „capere" zurückführen, was soviel bedeutet, „wie Raum haben, etwas umfassen". Als solches erkennen wir es in dem französischen „Chasse", gleichbedeutend mit Einfassung einer Hülle, mit Reflautenkästchen — ein interessantes Beispiel für die lautliche Verwandlung von ps in ß. — Das Wort in seiner heutigen Bedeutung bezeichnet den Rahmen, das Gestell, Gerüst und auch die Lafette, auf der das Geschützrohr liegt.

Karosserie — nicht wahr, Karosserie klingt irgendwie krankhaft, und seine Herkunft rechtfertigt die gefühlsmäßige Einstellung. Vom einfachen lateinisch-keltischen „carrus", zweirädrigen Karren, erlebte das Wort einen literarischen Aufstieg durch den Geschichtschreiber Sueton und dem Dichter Plautus zur „carruca" — dem reich ornamentierten Staatswagen der vornehmen Welt. Vom mittellateinischen „carrosium" über das italienische „carozza", die französische und deutsche „Karosse" — die im 17. Jahrhundert noch „caroze" geschrieben wurde — führt ein grader Weg zur modernen Karosserie, deren Wagnerarbeit im feineren Sinne.

Das Auto also hätten wir. Wie steht es mit der Garage? Erstaunlich, wenn man bedenkt, daß dieses Wort mit dem französischen Klang, das zu einer immerhin „gebildeten Umgangssprache" verpflichtet — eigentlich deutschen Ursprungs ist. Das dem Hauptwort zugrunde liegende Zeitwort „garer" ist auf das altho'deutsche „wären" gleich schützen, hüten zurückzuführen. Garer bedeutet in der Schiffersprache soviel wie ein Schiff in einer Bucht, in einem Hafen an einem Ausweichplatz verankert, in Sicherheit bringen. Der französische Eisenbahner bringt einen Zug auf ein neues Gleis, wenn er den Auftrag erhält „Garez le train". Das Hauptwort „le garage", von uns fälschlich weiblich gebraucht, bedeutet also eigentlich eine „Ausbiege".

Doch nicht immer steht in ein Wagen in der Garage. Man hat entweder eine „Panne", man muß „tanken" oder „parken". Auch die Panne kommt weit her. Wir finden dazunächst das dem Griechischen entlehnte, lateinische Wort „pannus", gleichbedeutend mit einem Lappen, einem Stück Tuch. Die französische Sprache bildete daraus die Worte „le pan", die Zeltbahn und „la panne", ein seidener Samt. Von der Zeltbahn und dem Segel ausgehend führt die Schiffahrt den Ausdruck ein: „etre en panne", auf Deutsch „aufgebraßt sein", heißt soviel wie mit beigesetzten Segeln bewegungslos liegen. Dieses Stilliegen im übertragenen Sinne ist unsere heutige Panne.

Auch die Tankstelle darf sich eines ehrwürdigen Alters rühmen. Lateinisch „stagnum" bezeichnet ein stehendes Gewässer. Die Engländer schufen in Indien ausgemauerte Wasserbehälter und nannten sie „tank". In diesem Zusammenhang kann auch die Entstehung der Bezeichnung für die entsetzliche Kriegswaffe, den Tank, erläutert werden. Die ersten dieser todbringenden, eisernen Ungetüme wurden in einer englischen Fabrik erbaut, die sich sonst mit der Herstellung von Wasser- und Oelbehältern für die Kolonien befaßte. Um die Arbeiter in Unkenntnis über die Bestimmung der riesigen, eisernen Maschinen zu lassen, bezeichneten die Konstrukteure sie mit dem Wort Tank gleich allen anderen Fabrikaten. Die Bezeichnung wurde dann später amtlich beibehalten.

Das Zeitwort „parken" läßt sich unschwer auf das französische „paro", ursprünglich eine Einfriedigung für den Aufenthalt von Wild, zurückführen. In der militärischen Sprache bedeutet Park einen eingehegten Platz für Geschütz und Munition.

Solange, bis sich der Traum von Cabriolet verwirklicht — man hat mir hoffentlich schon die Frage mit dem Ziegenbock verziehen —, werden wir noch an einer Straßenecke stehen und verzweifelt „Auto" rufen. Und ich frage mich, wie vielen Menschen dabei zum Bewußtsein kommt, daß sie ein — griechisches Wort gebrauchen...

Dr. Kunwaldt.

Örtliches.

14. Februar 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Fahrplanänderung

auf der Kraftomnibuslinie Gelsenkirchen—Haferkamp.

Mit Wirkung vom Samstag, den 15. Februar, tritt auf der Kraftomnibuslinie Gelsenkirchen-Hauptbahnhof — Bulmke — Ostfriedhof — Haferkamp-Ewaldstraße infolge des wieder um eine halbe Stunde früher beginnenden Schulunterrichtes eine Fahrplanänderung ein. Die Kraftomnibusse dieser Linie verkehren nach dem neuen Fahrplan wie folgt:

In Richtung Haferkamp:

Ab Gelsenkirchen-Hauptbahnhof:
Erste Wagen: 7.00, 7.40, 8.50, 9.50 Uhr.
Wagenfolge: 60 Minuten.
Letzte Wagen: 21.50 und 23 Uhr.

Ab Stern:
Erste Wagen: 7.04, 7.44, 8.54, 9.54 Uhr.
Wagenfolge: 60 Minuten.
Letzte Wagen: 21.54 und 23.04 Uhr.

Ab Hüllerstraße:
Erste Wagen: 7.09, 7.49, 8.59, 9.59 Uhr.
Wagenfolge: 60 Minuten.
Letzte Wagen: 21.59 und 23.09 Uhr.

Ab Ostfriedhof:
Erste Wagen: 7.13, 7.53, 9.03, 10.03 Uhr.
Wagenfolge: 60 Minuten.
Letzte Wagen: 22.03 und 23.18 Uhr.

An Haferkamp-Ewaldstraße:
Erste Wagen: 7.18, 7.58, 9.08, 10.08 Uhr.
Wagenfolge: 60 Minuten.
Letzte Wagen: 22.03 und 23.13 Uhr.

In Richtung Gelsenkirchen:

Ab Haferkamp-Ewaldstraße:
Erste Wagen: 7.22, 8.22, 9.22, 10.22 Uhr.
Wagenfolge: 60 Minuten.
Letzte Wagen: 22.22 und 23.22 Uhr.

Ab Ostfriedhof:
Erste Wagen: 7.27, 8.27, 9.27, 10.27 Uhr.
Wagenfolge: 60 Minuten.
Letzte Wagen: 22.27 und 23.27 Uhr.

Ab Hüllerstraße:
Erste Wagen: 7.31, 8.31, 9.31, 10.31 Uhr.
Wagenfolge: 60 Minuten.
Letzte Wagen: 22.31 und 23.31 Uhr.

Ab Stern:
Erste Wagen: 7.36, 8.36, 9.36, 10.36 Uhr.
Wagenfolge: 60 Minuten.
Letzte Wagen: 22.36 und 23.36 Uhr.

An Gelsenkirchen-Hauptbahnhof:
Erste Wagen: 7.40, 8.40, 9.40, 10.40 Uhr.
Wagenfolge: 60 Minuten.
Letzte Wagen: 22.40 und 23.40 Uhr.

Gelsenkirchener als Erfinder.

Wie wir der Patentschrift Nr. 489 108, Klasse 89, Gruppe 21, vom 13. Januar 1930 entnehmen, ist unter dem 19. Dezember 1929 Herrn Johannes Hagen in Gelsenkirchen-Ueckendorf, Zietenstraße 12, ein Patent über eine Rastervorrichtung erteilt worden. Gegenstand des Patentes ist eine Rastervorrichtung, bei der in einem zylindrischen mit einem Längsschlitz versehenen Gehäuse eine drehbare Walze angeordnet ist. Die Haare werden zwischen eine scharfe Kante des Gehäuseschlitzes und einem Walzenmesser abgeschoren. Wie uns von dem Erfinder mitgeteilt wurde, handelt es sich bei dem neuen Patent um einen Zusatz zum Hauptpatent 488 329 vom 15. November 1928. Der Arbeitsprozeß geht ohne andere Hilfsmittel vor sich, soll völlig schmerzlos sein und die bisherige Art des Rasierens völlig aufheben. Es sind schon einige Apparate gebaut worden. Nunmehr wird an eine weitere Ausbeutung herangegangen.

Keine Kapitalabfindungen

für Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen.

Dem Hauptversorgungsamt Westfalen stehen für Zwecke der Kapitalabfindung zurzeit Geldmittel nicht mehr zur Verfügung. Mit der Bereitstellung von Mitteln ist im laufenden Rechnungsjahr auch nicht mehr zu rechnen. Ob und in welchem Umfang in dem am 1. April 1930 beginnenden neuen Rechnungsjahr Mittel zur Verfügung gestellt werden, ist völlig ungewiß; es läßt sich also noch nicht übersehen, ob und inwieweit Anträgen auf Kapitalabfindung entsprochen werden kann. Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen, die beabsichtigen, Kapitalabfindung zu beantragen oder diesen Antrag bereits gestellt haben, wird daher dringend geraten, Verträge oder sonstige bindende Vereinbarungen über die Verwendung der Kapitalabfindung erst einzugehen, wenn sie einen schriftlichen Bewilligungsbescheid des Hauptversorgungsamts erhalten haben.

Schleichdieb. Einem Anwohner der hiesigen Schwarzmühlenstraße wurden am 11. Febr. von einem Schleichdieb folgende Sachen gestohlen: 1 graumelierter Mantel aus Schafswolle mit Rückengurt, Hinterteil eines Pferdegeschirrs mit Saleti und einer Pferdeleine sowie ein Kinderfahrrad für Mädchen, Marke DKC. Es kommt als Dieb ein junger Bursche in Frage, welcher von Bewohnern gesehen worden ist und in Richtung Steelerstraße davonfuhr. Er kam noch dadurch zu Fall, daß er in eine Schar Kinder, welche mit einem Roller spielten, hineinfuhr. Der Täter trug eine graue Schlägermütze und ist etwa 15 bis 16 Jahre alt.

Versuchter Einbruch. In der Nacht zum 13. Februar wurde versucht, bei einem Metzger im Wiehagen einzubrechen. Die Täter hatten die Hoftür geöffnet und die Tür des Pferdestalles erbrochen. Vermutlich wollten sie das im Stall befindliche Pferd mitnehmen. Eine Anwohnerin hörte Geräusch und verscheuchte die Täter durch lautes Rufen. Zweckdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12, entgegen.

Gestohlen Fahrradmarder. Am Mittwoch gegen 16.40 Uhr beobachtete ein Schneider aus der Neuhüllenerstraße, der sein Fahrrad vor einer Wirtschaft abgestellt hatte, wie ein fremder Mann sich an diesem zu schaffen machte und mit ihm davonfahren wollte. Passanten packten den Fahrradmarder, einen Mann aus Essen-Borbeck, beim Kragen und übergaben ihn der Polizei, die ihn hinter Schloß und Riegel brachte.

Verzeichnis der Beamten des oberen Dienstes bei der Reichsbahn. Zahlreiche Nachfragen aus Verkehrskreisen und industriellen Werken haben erkennen lassen, daß in diesen Kreisen ein Bedürfnis für das vorstehend genannte Verzeichnis besteht. Das Verzeichnis der Beamten des oberen Dienstes bei der Reichsbahn mit Uebersichten über die Besetzung der Hauptverwaltung, der Gruppenverwaltung Bayern, der Reichsbahndirektionen, Aemter, Ausbesserungswerke, sowie einer Uebersicht über die Eisenbahnabteilungen des Reichsverkehrsministeriums wird Ende März von der Verkehrswissenschaftlichen Lehrmittel-Gesellschaft in Berlin, Wilhelmstraße 87, neu herausgegeben: Bestellungen sind an diese Gesellschaft zu richten.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft. Heute Freitag, 14. Februar, findet im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses unsere nächste Mitgliederversammlung statt. Frau Dr. Forster (Buer) wird einen Lichtbildervortrag: Als deutsche Schwester in der Türkei halten. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Gäste sind herzlichst eingeladen.

Persönliches.

Am heutigen 14. Februar kann Frau Friedrich Neumann, Gelsenkirchen, Richardstraße 23, in bester Gesundheit ihren 65. Geburtstag begehen. Wir senden unserer treuen Abonnentin unseren besten Glückwunsch.

*

straße 9, feiert am heutigen Tage seinen 79. Geburts- Herr Christof Gralka, Gelsenkirchen, Helenen-

Eisenbahn und Kraftwagen.

Kein Vorzugspersonentarif für das Industriegebiet.

Am Mittwoch tagte in Köln der Landeseisenbahnrat, der für die westlichen Reichsbahndirektionsbezirke Essen, Elberfeld, Köln und Trier zuständig ist. Jucho, Dortmund, und Krawehl, Essen, nahmen zuerst zu der vom Landeseisenbahnrat in der Februarsitzung 1929 einstimmig angenommenen Entschließung Stellung, in der die Reichsbahn aufgefordert wird, in einem Sonderausschuß die Einführung von Vorzugstarifen im Personenverkehr des rheinisch-westfälischen Industriegebiets zu erörtern. Die Reichsbahn hat diese Aufforderung abgelehnt. Die Herren bezeichneten die Begründung der Ablehnung als nicht stichhaltig. Die Behandlung der Verkehrsverhältnisse im Industriegebiet bedeutet eine ungerechte Zurücksetzung gegenüber Berlin, Hamburg, Breslau und Stuttgart. Falls die Reichsbahn sich weiter ablehnend verhalte, müsse eine bessere Regelung, gegebenenfalls unter Zuhilfenahme anderer Verkehrsmittel, gesucht werden. Reichsbahnoberrat Dr. Adams von der Kölner Reichsbahndirektion nahm zu dem in letzter Zeit viel erörterten Wettbewerb zwischen Eisenbahn und Kraftwagen Stellung. Die Schädigung der Reichsbahn durch den Kraftwagen habe sich im letzten Jahr auf 410 Millionen Mark belaufen, im Kölner Bezirk allein auf etwa 50 Millionen. Er erkannte an, daß die bisherige Art der Güterbeförderung — die Schädigungen wirkten sich meist im Stückgutverkehr aus — den heutigen Anforderungen nicht mehr entspricht, vor allem, was die Häufigkeit und die Schnelligkeit der Beförderungsmöglichkeiten angehe. Der Einsatz von eigenen Lastkraftwagen auf der Landstraße habe keinen Erfolg gebracht. Fassungsvermögen und Reisegeschwindigkeit waren zu klein, die Betriebskosten zu hoch. Seit 1927 sind von der Kölner Reichsbahndirektion Versuche mit Gütertriebwagen gemacht worden, die zuerst „Erlaßgütertriebwagen", später „Leichter Güterzug" (abgekürzt „Leig") hießen.

Nach Auffassung der Reichsbahndirektion sind diese Versuche erfolgreich gewesen. Zur Bedienung genügen zwei, höchstens drei Schaffner. Infolge der schnellen Abwicklung des Ladegeschäfts auf den Unterwegsstationen konnte die Reisegeschwindigkeit dieser leichten Züge gegenüber der der regelrechten Güterzüge um das Vielfache gesteigert werden. (Mittlere Reisegeschwindigkeit früher zwischen 3.7 und 11.3 Kilometer die Stunde, jetzt 20 bis 30. Fahrgeschwindigkeit bis 75 Stundenkilometer.) Bei Einzelfahrten werden bis 220 Kilometer zurückgelegt und bis zu 70 Tonnen umgeschlagen. Die neue Beförderungsart konnte erst nach und nach eingeführt werden. Bisher ist sie auf zehn Strecken des Direktionsbezirks ausgedehnt worden mit dem Erfolg, daß auf diesen wenigen Strecken täglich 26 Lokomotivstunden, 220 Zugbegleitstunden und rund 200 Güterwagen weniger erforderlich sind als bei der alten Beförderungsart. Der neue Stückgutschnellverkehr (bereits „Kölner System" genannt) hat Anklang und Anerkennung gefunden, und ist in der letzten Zeit auch bei den übrigen Direktionsbezirken eingeführt worden. Im vergangenen November verkehrten auf den von der Reichsbahn befahrenen Strecken bereits 144 Leigzüge, wodurch 70 Stückgüterzüge und über 1100 Güterwagen eingespart werden konnten. Es ist beabsichtigt, das System ständig weiterauszubauen mit dem Ziel, die Stückgutbeförderung zu verbessern und gleichzeitig die Selbstkosten der Eisenbahn zu senken.

*

Wie bereits im Anzeigenteil am 5. Februar veröffentlicht wurde, schied am 1. Februar Herr Direktor Carl Borkens aus dem Vorstande der Glückauf-Brauerei aus, um nach genau 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand zu treten. Aus diesem Anlaß und gleichzeitig als Abschiedsfeier für Herrn Borkens wurde durch die Dortmunder Ritter-Brauerei ein Festabend veranstaltet, zu dem Herren des Aufsichtsrats der Glückauf-Brauerei als auch die des Vorstandes beider Brauereien mit deren leitenden Angestellten eingeladen waren. Der Abend gestaltete sich zu einer erhebenden Feier in deren Verlauf dem Scheidenden für seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Glückauf-Brauerei herzlicher Dank ausgesprochen wurde. Als Erinnerungsgabe und zum äußeren Zeichen des Dankes wurde ihm ein kostbares Geschenk überreicht und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Herr Borkens auch noch nach seinem Ausscheiden weiterhin dem ihm so sehr ans Herz gewachsenen Unternehmen mit seinen Erfahrungen dienen werde. Wir wünschen Herrn Borkens, der auf eigenen Wunsch ausscheidet, einen frohen, wohlverdienten Lebensabend.

*

Dem Jugendturner Franz Vollmering vom Turnerbund 1874 wurde gelegentlich der Jahres-Hauptversammlung das Reichsjugendabzeichen, das der Reichsausschuß für Leibesübungen, Berlin, verleiht, übergeben.

*

An der staatlichen Maschinenbauschule zu Essen bestanden folgende Schüler aus Gelsenkirchen die Reifeprüfung: Josef Büttner, Karl Janowski, Fritz Kranenberg, Franz Rottbeck, Heinrich Segbert; aus Horst Hermann Duvenkamp und Wilhelm Mroß.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Motorradsturz mit schweren Folgen.

Der Techniker und Chaiselonguehändler H. war eines Tages vom Pech verfolgt. Er hatte mit einem schweren Motorrad eine Probefahrt gemacht und war dabei gestürzt. Ein Schupobeamter stellte seine Personalien fest und bemerkte, daß H. keinen Führerschein besaß, auch nicht die Zulassungspapiere für die Maschine bei sich hatte. Jetzt wurde nachgeforscht. Schließlich kam man dahinter, daß die Maschine in Leipzig gestohlen war. Damit war auch der Dieb in der Gestalt des einschlägig vorbestraften Autoschlossers Rudolf E. ermittelt. E. ist ein junger Mensch, der vornehmlich die Raddiebstähle als Spezialität betreibt. Sein ganzes Pech schiebt er nun H. in die Schuhe, von dem er bestimmt behauptet, dieser hätte von dem Diebstahl gewußt und habe für das Rad 500 Mark zahlen wollen. Er gibt offen zu, das Rad in Leipzig gestohlen zu haben. Das Rad wurde nach Westdeutschland gebracht, damit es hier leichter an den Mann gebracht werden konnte. H. bekam wegen Begünstigung einen Monat Gefängnis, 50 Mark und wegen Fahrens ohne Führerschein 20 Mark Geldstrafe. B. muß auf fünf Monate ins Gefängnis gehen. Man rechnete ihm die Untersuchungshaft an.

In die Lunge gestochen.

Am Heiligen Abend bekam der in der Hüllerstraße wohnhafte Fabrikarbeiter Emil N. den Besuch seiner beiden Brüder, die bald darauf von einem Nachbar B. zu einem kurzen Besuch eingeladen wurden. Unter der Einwirkung des genossenen Alkohols bekamen die Geister bald Meinungsverschiedenheiten. Kurz darauf erhielt der Arbeiter Artur H., der im gleichen Hause wohnt und Schwager des N. ist, einen Schlag ins Gesicht. Darauf wurden die Brüder N. aus der Wohnung gedrängt, die sich nun wieder in die Wohnung des Bruders begaben. Jetzt versuchten die beiden Brüder H. mit dem B. in die Wohnung des N. einzudringen, der die Tür zuhielt, damit keine Schlägerei ausbrechen sollte. Leider mußte er der Uebermacht die Tür freigeben, worauf er sofort von seinem Schwager Karl H. mit einem Brotmesser einen Stich in den Nacken erhielt. Das Messer drang in die Lunge ein; schwerverletzt mußte Emil N. dem Krankenhause zugeführt werden, wo er über vier Wochen bleiben mußte. Er hatte zwischen Tod und Leben geschwebt. Der Täter hatte mit den vorausgegangenen Streitigkeiten nichts zu tun, sondern war nach seinen Aussagen mit dem Brotmesser gekommen, um den Streit zu schlichten. Sein Einwand der Notwehr konnte nicht anerkannt werden. Nur mit Rücksicht auf die Jugend des Messerstechers nahm der Staatsanwalt Abstand, die für jeden Messerstich übliche Tate von neun Monaten in Antrag zu bringen. H. bekam fünf Monate Gefängnis. Wenn er drei Monate der Strafe verbüßt hat, soll ihm die Reststrafe auf Bewährung geschenkt werden.

Wo wohnt die Kriminalpolizei?



Seit etwa einer Woche ist der Wohnsitz der Gelsenkirchener Kriminalpolizei in der Wildenbruchstraße durch ein nachts beleuchtetes Schild kenntlich gemacht.

Kirche – Schule – Haus.

Evangelische Elternvereinigung Schalke. Am Montag abend 7.30 Uhr, findet im evgl. Vereinshause, Grillostraße, unsere Monatsversammlung für Februar statt. Rektor Theesen wird uns den versprochenen Vortrag „Segen des Leides" halten. Wir laden unsere Mitglieder und Freunde, sowie alle evgl. Elternbeiräte des Schalker Bezirkes zu dieser Versammlung herzlich ein und erwarten recht zahlreiches Erscheinen.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Bühnengesellschaft Jung-Heidelberg Ueckendorf. Der vergangene Sonntag war ein schwarzer Tag in der Geschichte der Gesellschaft, erlitt doch die bis ins kleinste vorbereitete Veranstaltung im Vereinslokale Löwe-Stens ein direktes Fiasko. Keiner der Mitglieder kann es verstehen, daß die sonstigen Feste der Gesellschaft so gut besucht, dieses Fest so schlecht besucht war. Die gestiftete Plakette für das beste Tänzerpaar konnte wegen des geringen Besuches nicht zur Verteilung kommen. Da im nächsten Monat ein Theaterabend geplant ist und hierzu jetzt schon die Vorbereitungen getroffen werden, ist es zu wünschen, daß nach diesem schwarzen Tage wieder rosige Tage der Gesellschaft blühen werden.

Nachts überfallen!

Hustenreiz läßt Sie nicht schlafen. Die natürlichen Fay's Sodener Pastillen geben Ihnen die ersehnte Ruhe wieder.



Fair play. — Eine Verkehrsfalle und die schwerhörige Essener Straßenbahn. — Siedlungsverband und Berger See. — Närrische Zeiten, närrische Sitten.

Ganz Castrop schwimmt im Glück und stimmt irgend ein Lied an: etwa „Castrop, Castrop über alles". Und warum auch nicht! Sie sind leider in diesem Jahre die einzigen, die den Schalkern das Fell über die Ohren zu ziehen vermochten. Das ist immerhin ein Anlaß zum Feiern, auch dann, wenn man als Milderungsgrund anführt, daß die Schalker einige ihrer besten Namen zu Hause gelassen hatten. Sie hatten es mal wieder etwas zu leicht genommen, bis es schief ging. Das ist bei der unerschütterten Position der Mannschaft ja auch nicht weiter zu kritisieren; auch Castrop soll seinen Spaß haben. Bedauerlicher ist schon, daß den Schalkern vom Westdeutschen Spielverband in einem Kombinationsspiel die verlorensten Posten angeboten wurden. Da habe ich mich doch gefreut, daß die Elf um Thiemeyer glattweg nein gesagt hat. Man weiß ja, daß das neidische Mißbehagen gegen die Gelsenkirchener Meister im Westen immer noch groß ist und daß der Neid auch bei den besten Leistungen nicht schweigt. Nach jedem Siege der Schalker üben manche Auswärtige mitleidig die Schultern und entfernen sich mit der Bemerkung: „Nun, es war eben wieder ein Spiel Deutschland gegen Polen". Und das nennt man dann fair play. Zu deutsch: Schimpf und schmähe den, der was kann. Und sogar in der Zusammenarbeit der Ortsvereine unter sich muß man leider manchmal das fair play vermissen. Das weiß ein jeder Sportsfreund, so daß ich mir Beispiele sparen kann. Hoffen wir also, daß mit der zunehmenden Routine in der Spieltechnik auch echter Korpsgeist im deutschen Sport tiefere Wurzel faßt. Sonst könnte es leicht sein, daß im Kanal noch öfters ein schwerer Sack verschwindet.

*

Doch man braucht sich nicht nur in der Nähe des Kanals aufzuhalten, wenn man in Todesgefahr kommen will. Das kann man schließlich auch an der Finanzamtsecke im Zuge der Wittekindstraße. Man mietet sich ein Auto und fährt mit den besten Absichten die Wittekindstraße herunter, um dann, ehe man es sich versieht, von der Straßenbahn in die Flanke gefahren zu werden. Was dabei alles passiert, ist persönliches Glück oder Pech. Es braucht ja nicht gleich der Leichenwagen hintenhineinzufahren, es genügt auch, wenn das Auto in Trümmer geht und der eine oder andere Körperteil defekt wird. Man könnte das auf verschiedene Weise ändern. Am besten durch die Einrichtung einer Haltestelle am Finanzamt. Die „Allgemeine" und der „Verkehrssturm" haben darauf in der letzten Zeit wiederholt hingewiesen. Die Zeitverlaumnis, die hier im Interesse der Sicherheit entstünde, wird ganz bestimmt jeder Fahrgast gern in Kauf nehmen. Und übrigens wird die Zeitverlaumnis schon dadurch wieder ausgeglichen, daß in der letzten Zeit die Haltestelle Gut Nienhausen aufgehoben worden ist. Ob es die Straßenbahn tut? Wir machen noch ein dickes Fragezeichen dahinter. Denn schließlich kann der Gelsenkirchener ja nicht verlangen, daß ihm die „Metropole" Essen in solchen Bagatellen entgegenkommt. Da könnte vielleicht gar das Prestige der Stadt Essen geschädigt werden. Vielleicht geht aber auf dem Umweg über den Siedlungsverband doch manches zu machen, was direkt nicht zu erreichen ist, weil Gelsenkirchen-Buer eben immer noch als lästiger Außenseiter betrachtet wird.

Und auch dem Verbandspräsidium sieht man es manchmal an, daß es in Essen seinen Sitz hat. Die Ausgestaltung des Ruhrtales ist eine hervorragende, verdienstvolle Arbeit, die den Erholungsmöglichkeiten der Ruhrbevölkerung in ausgezeichnetem Maße dient. Vor allem natürlich der Bevölkerung im Hellwegkreis. Der Emscher oder gar der Lippe zu muß man sich schon andere Gebiete suchen, wenigstens solange die Nord-Süd-Verbindungen nicht besser und billiger sind. So entsteht denn auch in diesen Gegenden manches Projekt, zu dem jedoch der Siedlungsverband nicht viel mehr gibt, als die Bauerlaubnis. Wie wäre es, wenn wenigstens nach dem Ruhrtal die Verbandsmittel auch etwas mehr nach Norden flössen? Ich denke hier zum Beispiel an den Berger See. Das ist wahrlich ein Projekt, das mit Luxus nichts zu tun hat, sondern im wahrsten Sinne des Wortes der Erholung und Gesundheit dient, und wegen seiner bevorzugten Lage im Herzen unserer schwer arbeitenden Stadt auch bevorzugt gebaut werden müßte. Wie hoch sind da die Mittel vom Siedlungsverband? Ich habe noch nie etwas davon gehört, und ich glaube deshalb, daß da die Märker nicht allzu reichlich rollen. Ich will es mit dem Siedlungsverband nicht verderben und will auch nicht frisieren, aber es wäre doch für uns alle an der Emscher oder im West sehr angenehm, wenn hier die Städte nicht immer auf sich selbst gestellt wären.

*

Närrische Zeiten sind allzumal noch. Der Winter will halb, halb will er nicht; er hält uns eben alle zum Narren. Morgens guckt man aus dem Fenster und sieht den Reif auf Dächern, Bäumen und Gräsern. Die Pfützen sind zugefroren, und die weiche Haut legt sich über die Weiher im Stadtgarten. Man holt seine verrosteten Schlittschuhe wieder einmal hervor, schraubt, poliert, probiert und freut sich auf den kommenden Tag, an dem das Eis sicherlich tragen wird. Der Tag kommt und mit ihm der Wind von einer anderen Ecke. Und siehe da: von Dächern und von Häusern tropft es, die Natur meint, daß sie der Winter um die weiße Januar-Februar-Mode bringt. Und wir weinen mit, daß uns die Freuden von Eis und Schnee vorbehalten werden. Und ein ganz Sehnsüchtiger, der in heißer Liebe zum Winter entbrannt ist, schnallt sich seine „Latten" um und fährt damit ins Sauerland in der sicheren Gewißheit, dort Schnee zu finden, schönen Pulverschnee, oder — hilf Himmel — den rauhen Harsch oder den klebrigsten aller Pappschnees. Also: Wachs aufs Holz und los. Und hat der Schneewanderer irgend einen Gipfel in der Ferne erspäht, nun dann ist dem von heißer Sehnsucht sein Schneegewand geschmolzen. Die Beinrutsche blieb im Dreck, in richtigem, unwinterlichem Dreck stecken. Das ist zum Verzweifeln.

Nun, was will man denn da anders tun, als sich eben seinen Aerger im Karneval ersticken. Und das dauert manchmal sehr lange und ist oft sehr anstrengend. Es kann dauern, bis der Morgen graut, und wenn dann im Laufe des Tages der Aerger von neuem kommt, dann muß er natürlich von neuem ausgelöscht werden. So geht es nicht nur einige Tage, sondern einige Wochen hindurch. Ja, es gibt Menschen, die meinen, in dieser närrischen Zeit aus lauter Narrheit es kaum zum Schlafe kommen zu lassen, geradeso als ob das Heil der Seele davon abhänge. Ich selbst laufe mir nichts dafür, bin vielmehr der Meinung, daß es gerade bunt genug in unserer bunten Zeit zugeht, als daß man es noch bunter mache. Der graue Aschermittwoch braucht ja erst noch nicht zu kommen. Wir haben ihn schon, und es ist nur gut, daß dem Aschermittwoch doch auch schließlich hellere, freudvollere Tage folgen.

*

Und die Ernsteren und Bejahrteren unter uns? Auch die sollen ihren Spaß haben. Leider jedoch einen negativen, sonst Aerger genannt. Es sind eben verrückte Zeiten! Und da werden eben auch Ideen geboren. Ideen sogar zur Kalenderreform. Da entsteht etwa folgender Glaubenssatz: Das Jahr hat fünf Viertel. Ein mathematisches Unding, eine steuertechnische Möglichkeit, mit der Mittel-, Ober- und Unterstand beglückt werden soll. An sich ist diese steuertechnische Möglichkeit sehr schön, — wenn es nur auch für das Kassenbuch eine solche Möglichkeit gäbe. Aber dafür hat das profane Geschäftsleben kein Verständnis. Und am nächsten Ersten sage ich, daß nach meinem Privatindex und meinen Verbrauchsmöglichkeiten das Gehalt für mich eigentlich nur einen 50prozentigen Wert hat. Da will ich dann sehen, was aus dieser Lehre aus dem fünften Steuerquartal gesagt wird.

dem Turmwächter.

Versammlungskalender

des Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften Gelsenkirchen-Buer.

Kartellbüro Roonstraße 32. Fernsprecher 224 10.

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Bezirksbüro: Gelsenkirchen, Roonstr. 32. Fernsprecher 224 10.

Samstag, den 15. Februar.

Gelsenkirchen: 6 Uhr im Gewerkschaftsheim, Ecke Roon- und Industriestraße: Konferenz aller Betriebsratsmitglieder und Betriebsvertrauensmänner.

Sonntag, den 16. Februar.

Bünnigfeld: 10 Uhr bei Parenzecht: Zusammenkunft der Vorstandsmitglieder und Betriebsvertrauensmänner.

Gelsenkirchen: 10 Uhr bei Bollmighoff: Betriebsräteaufstellung für die Schachtanlage Consolidation 8/4/9.

Holsterhausen 2: 4 Uhr bei Spieker: Generalversammlung.

Christlicher Metallarbeiterverband.

Büros: Elisabethstraße 6. Fernsprecher 258 05. Spar- und Auskunftstelle der Deutschen Volksbank, Sitz Essen.

Die Verwaltungsstelle feiert am Sonntag, 23. Februar, ab nachmittags 5¼ Uhr, im Saale Hans-Sachs-Haus ein Winterfest unter Mitwirkung der Lautensängerin Frl. Martha Wonwodt, Essen, und artistischen Darbietungen nebst Tanz. Die Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind bei den Vertrauensmännern im Vorverkauf zu haben.

Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen.

Ortsgruppe Gelsenkirchen: Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokale Dirtes, Sellhorststraße.

Aus den Kriegervereinen.

Kuffhäuser-Jugendgruppe des Kameradschaftlichen Militärvereins Holthausen. Sonntag im Vereinslokal Hayen Monatsversammlung mit Frühstück. Spielleute müssen Musikinstrumente mitbringen.

Kuffhäuser-Jugendgruppe des 1. A.-K. Sonntag 10 Uhr Pflichtversammlung. Nachmittags 5 Uhr Beteiligung an dem Fest der Jugendgruppe des Schalker Kriegs- und Landwehrvereins.

Maifischerbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer und Umgebung. Nächste Zusammenkunft am Samstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr, bei Ruhnig, Gelsenkirchen, Eberstraße.

Kol.-Jugendgruppe des Vereins ehem. Afrikaner und Ostafrikaner Gelsenkirchen. Samstag 20 Uhr versammeln sich die Jungmannen im Lokale Bußmann, Adolfstraße, zur Uebungsstunde. Liederbücher mitbringen.

Kuffhäuser-Jugendgruppe ehem. 55er. Montag 20 Uhr im Vereinslokale Merten Zusammenkunft und Probe. Turnschuhe mitbringen.

Der Unteroffizierverein Gelsenkirchen hatte am Sonntag seine Versammlung, in der drei Mitglieder neu aufgenommen wurden. Zum Hilfskassierer wurde Herr Lychotitka gewählt, der berechtigt ist, rückständige Beiträge und die Beiträge von auswärts wohnenden Mitgliedern einzuholen. Ueber die Jugendgruppe wurde gesprochen und deren Darbietungen mit Mandoline und Geige dankbar begrüßt. Das Wintersest ist am 15. Februar, 19 Uhr, bei Nüttker. Dem Mitbegründer des Vereins, Herrn Brenner, der am 17. Februar seinen 73. Geburtstag begeht, sendet der Verein die besten Glückwünsche.

Der Kriegerverein „Alte 13er" hielt unter dem Vorsitz von Kamerad Hain seine Generalversammlung ab. Nach persönlicher Gratulation des Ehrenvorsitzenden, Kamerad Uhrig, dankte dieser in warmen Worten mit der Ermahnung zu stetiger Treue zur Kyffhäuser- und Vereinssache. Ihm sowohl wie Kamerad Fecke wurde die Auszeichnung für 25jährige treue Mitgliedschaft zuteil. Zur Kenntnis genommen wurde die Danksagung des letzten Regimentskommandeurs Generalleutnant a. D. Frhr. v. Ziegesar, für das Telegramm zum 65. Geburtstage. 1. Schriftführer Kam. Leck gab den Jahresbericht, 1. Kassierer Kam. Rosenkranz den Kassenbericht. Kassierer und Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, an Stelle von Kamerad Wessendorf Kamerad Fechte neu als Beisitzer gewählt, ebenso die bisherigen Kassenprüfer. Fahnenträger wurden Fechte und Korsch, Fahnenoffiziere Möller und Marenbach. Vereinslokal bleibt Koppers (Winkler). Kamerad Kesper gab Bericht über die Tätigkeit der Kriegerfechtschule und machte die freudige Mitteilung, daß wiederum 400 RM. für die Kriegerwaisen abgesandt werden konnten. Ueber die Beteiligung des Vereins an den Veranstaltungen am Volkstrauertag am 16. März soll noch besonders beschlossen werden.

Der Kriegerverein Hüllen hielt am 2. Februar seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war und vom ersten Vorsitzenden Kam. Schmücker, eröffnet wurde. Neuaufgenommen wurden neun Kameraden. Kamerad Pilgrim erstattete Bericht über die Kassenrevision. Die Kasse, die von dem Kameraden Beyer in mustergültiger Weise verwaltet worden war, wies einen ansehnlichen Ueberschuß auf. Versammlung erteilte dem Kassierer Entlastung. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1929 wurde von Kamerad Beyer verlesen. Dann erstattete Kamerad Schmücker Bericht über die Jugendgruppe. Die Mitgliederzahl der Jugendgruppe zählt 34. 14 beteiligen sich im Trommlerkorps. Im vergangenen Jahre wurden beim Kreisjugendwettspiel 12 Preise errungen. Während der Neuwahl des Vorstandes übernahm der Ehrenvorsitzende, Kam. Reitemeier, den Vorsitz. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Kam. Schmücker 1. Vorsitzender, Wiemann 2., Elfers 1. Schriftführer, Teuler 2., Beyer 1. Kassierer, Cleduch 2. Zu Beisitzern wurden die Kameraden Tüselmann, Böhning, Friedhoff und Bartelworth gewählt, zu Fahnenträgern die Kameraden Meidt und Knoof Karl. Fahnenoffiziere sind die Kameraden Malinka, Starbatty Drulla und Blüter und Kassenprüfer die Kameraden Pilgrim, Dussa und May Karl. Als Vereinslokal wurde das Lokal des Kameraden Reitemeier einstimmig wiedergewählt. Der neugewählte Festausschuß nahm die Wahl an. Die noch zu erledigenden Punkte wurden bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Die Kyffhäuserjugendgruppe des ersten A.K. hatte am Sonntag im Vereinshaus Grillostraße 110, im dichtbesetzten Saale ihr viertes Stiftungsfest. Kamerad Jäger hieß alle herzlich willkommen. Der Vorspruch des Jungmannen Greck: Armer Lazarus, fand allseits Anklang. Das Schauspiel Heimatscholle wurde vorzüglich gegeben, ebenso die Lustspiele Pilse läßt sich scheiden und Nur kein Leutnant. Das Trommlerkorps unter Leitung des Herrn Müller führte sich hervorragend ein. Herr Müller erntete auch für die humoristischen Einlagen reichen Beifall. Die Pyramiden der Jugendgruppe der alten 13er und vereinigten Kyffhäuser fanden große Aufmerksamkeit. Für den Stadtverband sprach Herr Kerl. Die Verlosung und ein frohes Zusammensein beschlossen den Abend.

34./260. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
5. Klasse, 4. Ziehungstag.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 154. RM. (Einlagegewinn):

15798	31843	37962	37982	37988	62776	85263
91226	91248	100793	112560	114280	114250	114301
114361	164357	164360	188829	189588	203844	206750
205766	205804	205840	205859	208190	224937	231241
232581	240267	240652	240665	283220	292542	320301
348160	348185	370620	377301	378072	378080	386108
386111	386137	386138	390335			

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Ersatzlose sind, soweit der Vorrat reicht, noch zu haben.

Briefkasten der Allgemeinen Zeitung.

Soldat. Wenden Sie sich, falls Sie 17 Jahre alt sind, an das Reichswehrkommando VI in Münster schriftlich. Von dort erhalten Sie Fragebogen usw.

B. Z. Der Hausherr ist im Recht. Sie dürfen den Flur nicht als Waschraum benutzen.

Halmaspiel. Zweifellos ist das Spiel verloren, denn es ist dem Gegner gelungen, seine Steine so zu setzen, daß der andere nicht mehr weiter ziehen kann. Von einem unentschieden kann keine Rede sein.

A. G. 14. Tausend Mark hatten im September 1920 einen Wert von Mark 82,40 vom 1. bis 10., Mark 68 vom 11 bis 30. September.

Geldentwertung. Die in Ihrem Schreiben gemachten Anregungen werden wir dem Wohlfahrtsamt bezw. dem zuständigen Dezernenten mitteilen. Es würde natürlich eine außergewöhnliche Verletzung der Schweigepflicht bedeuten, wenn ein Pfleger das, was er aus seiner Tätigkeit über andere Personen erfährt, breittritt. Solche Pfleger sind nicht zu gebrauchen und werden auch nicht von der Verwaltung gehalten. Daher wäre es richtig, wenn Sie unter Nennung des Namens dem Wohlfahrtsamt selbst Mitteilung machten.

W. F. Sie haben Recht. Gewiß handelt es sich um ein Zufrieren der Decke, aber tiefer war das Wasser immer noch fließend.

F. L. 100. Sie müssen den Mann ordnungsmäßig kündigen, und zwar durch ein Schreiben, das Sie beim Amtsgericht erhalten.

Wattenscheiderstraße W. 1. Nein, das geht nicht. Pflichtteil steht dem Kind immer zu. 2. Ja, das Kind beerbt seinen Vater zusammen mit der Mutter. 3. Ja, die Mutter ist dazu verpflichtet. 4. Gar nicht. Alles weitere können Sie beim Erbschaftsgericht im Amtsgericht erfahren.

J. A. Wenden Sie sich an den Verkehrsverein in Bad Nauheim. Die Stelle übernimmt Vermietungen, Verpachtungen usw.

E. K. 7. Kommen Sie in die Redaktionssprechstunde Werktags mit Ausnahme von Samstags von 12 bis 1 Uhr und 5 bis 6 Uhr.

E. W. 100. Wir glauben nicht, daß Ihnen die Fürsorge Ihre Ansprüche von der Abfindung abzieht. Bezüglich der Abfindung wollen Sie sich an die für Sie zuständige Berufsgenossenschaft wenden.

M. R. 81. Die Reinigung des Flures im unteren Stockwerk ist Angelegenheit der in dem unteren Stockwerk wohnenden Familien. So steht es doch auch sicher im Mietsvertrag und in der Hausordnung.

B. Jakobstraße. Ob aus 1927 ein geldlicher Anspruch für nicht gegebenen Urlaub besteht, unterliegt noch der Rechtsprechung des Arbeitsgerichtes. Eine Klärung ist noch nicht erfolgt. Wir würden Ihnen empfehlen, damit Sie auf alle Fälle Ihren Anspruch gewahrt haben, eine entsprechende Klage beim Arbeitsgericht Gelsenkirchen einzureichen.

M. K. 100. Es hängt ganz allein von dem jetzigen Wohnungsinhaber ab, ob er damit einverstanden ist, daß Sie in Untermiete weiter wohnen. Die Zeche hat nichts damit zu tun. Die Steigerung der Miete ist zu groß. Verweigern Sie die Zahlung und lassen Sie die Miete von dem Vermieter amtlich neu festsetzen.

Radio. Die Nachtruhe darf nicht gestört werden. Um jedoch eine genaue Verlautbarung in die Oeffentlichkeit bringen zu können, haben wir uns an die Polizei gewendet, um deren Auffassung zu hören. Sobald diese vorliegt, werden wir Ihre Anfrage genauestens beantworten.

Sch. Martinstraße. Die Frage des Urlaubes aus 1927 bezw. deren Geldentschädigung ist noch nicht geklärt. Sie tun gut, wenn Sie Ihren vermeintlichen Anspruch beim Arbeitsgericht in einer Klage festlegen lassen. Sie sind dann sicher, daß dann später, wenn eine Entscheidung vorliegt, Sie zu Ihrem Recht kommen.

P. P. 1330. Wir würden Ihnen empfehlen, die Anschrift bei der Zeitschrift „Elegante Welt" zu erfragen. Uns ist diese nicht bekannt.

Aufwertung W. Sie haben Recht, der Betreiber kann die Auszahlung verlangen, muß jedoch mit einer entsprechend gekürzten Summe zufrieden sein. Wir würden Ihnen empfehlen, hierüber sich bei der Aufwertungsstelle des Amtsgerichts zu befragen. 10 bis 20 Proz. beträgt der Unterschied nicht.

Alter Soldat. Reichen Sie Ihre Anfragen schriftlich an die Redaktion. Beantwortung wird dann erfolgen.

Knappschaftsrente. Mit dem Beginn der neuen Ehe erlischt das Bezugsrecht der Witwe auf Weiterzahlung der Rente aus dem knappschaftlichen Verhältnis des ersten Ehemannes.

F. D. Ohne Kenntnis des Urteils können wir uns schlecht äußern. Sie mußten beim Amtsgericht Beschwerde gegen den Vorstand einlegen. Sprechen Sie doch einmal persönlich bei der zuständigen Abteilung des Amtsgerichts vor. Jedenfalls tun Sie gut, sich durch Revision gegen das Urteil zu sichern.

M. K. 113. Ja, der Betrag muß Ihnen angerechnet werden, allerdings muß Ihre Steuerkarte einen entsprechenden Vermerk tragen. Wir empfehlen Ihnen, sich vom Lohnbüro Ihre Steuerkarte geben zu lassen, womit Sie zum Steueramt gehen müssen. Dort erfolgt die Eintragung und entsprechender Steuerabzug.

23 Jahre Abonnent. Ob die Vasen besonderen Wert haben, kann ohne weiteres nicht gesagt werden. Vielleicht geben Sie einmal in Gladbeck zu Herrn Dr. Bette, Gymnasium, der Ihnen gern weitere Auskunft gibt.

Ostpreußen. Es ist schon richtiger, wenn der Vater seine letztwillige Verfügung zu Papier bringt, die Sie ja in Verwahr nehmen können. Sie haben dann nach dem Tode keinerlei Schwierigkeiten.

S. D 88. Wohnen Sie in Gelsenkirchen? Dann bezahlen Sie bei 14 Mark Friedensmiete jetzt 17,64 Mark. Die Höhe der Hauszinssteuer kann Ihnen nicht angegeben werden, da sich diese nach der Belastung des Hauses richtet.

Katernberg. Ja. Sie müssen jede fünfte Woche reinigen. Wenn Sie den Trockenboden tatsächlich nicht benutzen, dann brauchen Sie auch nicht für die Reinigung aufzukommen.

August W. H., Neustüllerstraße. Der Hausherr braucht mit der Untervermietung Ihres Zimmers nicht einverstanden zu sein. Es ist richtiger, wenn Sie sich vorher mit ihm einigen und eine entsprechende höhere Gebühr bezahlen.

Ruth und Edelgard. Ihre Frage ist schon vor Monaten beantwortet worden. 1 Hausangestellte haben dann Anspruch auf einen freien Nachmittag, wenn dieses bei der Einstellung abgemacht worden ist. — 2. Etwa 130. 3. Kommune. 4. Aus Südamerika, ist klangschöner. 5 Gar keiner. Der Gummi, der Moment.

W. R. 101. Den Antrag auf Aenderung des Namens stellen Sie im Polizeiamt, Eberstraße. Bringen Sie Ihr Familienbuch mit. Für minderjährige Personen kann der Antrag gestellt werden. Dort hören Sie alles Weitere.

N. K., Katernberg. Wir glauben nicht, daß Sie den Stall behalten können. Immerhin können Sie sich weigern und es auf eine Klage beim Mieteinigungsamt ankommen lassen.

Treuer Leser. Glauben Sie nur nicht, daß die Filmkarriere leicht ist. Vor allen Dingen müssen Sie Geld haben und selbstverständlich auch entsprechende Talente. Von einer unentgeltlichen Ausbildung kann keine Rede sein. Wenden Sie sich einmal an das Filmmagazin Berlin SW. 78, Zimmerstraße 35/41.

R. L. 100. Es kommt darauf an, daß Sie beweisen können, Ihrem Schwager Geld geliehen zu haben. Schicken Sie ihm zunächst einen Zahlungsbefehl, worauf sich das weitere ergibt.

H. T. 100. Zunächst muß der Hausherr damit einverstanden sein, daß Sie das dritte Zimmer von Ihrer verheirateten Tochter beziehen lassen. Eine bestimmte Regel für die Mitbenutzung gibt es nicht. Sie müssen sich mit dem Hausherrn einigen. Allgemein wird ein Betrag von fünf Mark gezahlt, außerdem eine Mark Wassergeld je Monat.

Entschädigung. Wie Sie selbst zugeben, hat die Krankenkasse die Kosten gezahlt. Dadurch sind die rein sachlichen Ausgaben beglichen. Es ist die Frage aufzuwerfen, ob eine dauernde Unfallfolge vorhanden ist. Hierfür hätte die Haftpflicht aufzukommen. Sie haben aber damit nichts zu tun, sondern nur mit der Firma, an die sie sich halten müssen. Es ist schon richtiger, wenn Sie die ganze Angelegenheit einem Rechtsanwalt oder sofort dem Gericht übergeben.

Abendgymnasium. Das Abendgymnasium Gelsenkirchen, eine der sechs preußischen Anstalten dieser Art, besteht jetzt im dritten Jahr. Der mit Obertertia beginnende Lehrgang dauert fünf Jahre. Das Alter der Schüler ist sehr verschieden. Bestimmungen darüber gibt es nicht. Wegen der anderen Frage wenden Sie sich am besten selbst an den Leiter des Abendgymnasiums, Studiendirektor Dr. Schönauer, Gymnasium in der Kaiserstraße.

Heute
Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Stadtteil Buer

Wer weiß etwas über diesen Greis?

Vermißt wird seit dem 9. Februar der am 29. Juli 1863 geborene, zuletzt hier, Schievenstraße, wohnhaft gewesene Invalide Heinrich Marx. M. ist 1,60 bis 1,65 Meter groß, schmächtig, hat graugemischtes Haar, graugemischten kurzgeschnittenen Schnurrbart, gebräuntes rundes Gesicht, niedrige Stirn, graue Augen, bogenförmige Augenbrauen, dicke Nase, spricht Kölner Dialekt und hat auf einem Unterarm ein „H" tätowiert. Bekleidet war er bei seinem Fortgange mit einem schwarzen Velourhut, einem umgearbeiteten Militärmantel, dunkelgrün-gestreiftem Jakett und Weste, graukarierter Hose, mit blaugestreiftem Flanellhemd, mit schwarzen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. M. leidet infolge eines Autounfalles an Gedächtnisschwäche und ist es nicht ausgeschlossen, daß er im Dämmerzustand umherirrt. Sachdienliche Angaben über den Aufenthalt der Person nehmen sämtliche Polizeidienststellen entgegen.

Auf das Heiratsversprechen gesummt. Wegen Betruges wurde ein F. G. aus Suderwich zur Anzeige gebracht. Derselbe machte im vergangenen Jahre mit einer Witwe aus Resse Bekanntschaft und versprach auch derselben die Heirat. Später erschien er dann wiederholt und pumpte die Frau um Bargeld an, welches ihm auch gewährt wurde. G. ließ sich trotz der Mahnungen nichts mehr von sich hören.

Auf den Namen des anderen entliehen. Ein H. H. wurde wegen Betruges zur Anzeige gebracht, weil er im vergangenen Monat bei einem hiesigen Installateur neun Patronen Beagit auf den Namen eines Invaliden H. aus der Breddestraße abholte, ohne aber hierzu berechtigt gewesen zu sein.

o. Hohes Alter. Die Witwe Julianne Michalski, Resse, Ewaldstraße 7, die seit 1890 in der Gemeinde wohnt, feierte ihren 75. Geburtstag. Unseren Glückwunsch.

o. Ihren 83. Geburtstag konnte die Wwe. Gertrud Büllesbach, die seit fünfzehn Jahren bei ihrer jüngsten Tochter auf der Westerholterstraße wohnt, feiern. Unseren Glückwunsch.

o. Namensänderung. Der Heizer Franz Nenczikowski darf mit seiner Ehefrau von nun an den Namen Rensberg führen.

25jähriges Schuldienst-Jubiläum. Konrektor J. Schulte-Niederbauer, Buer, konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit im Volksschuldienst, von der zwanzig Jahre im Bezirk Buer verbracht wurden, zurückblicken. Der Jubilar, der vorher an der evangelischen Schule 1 Buer-Mitte, Schalkerstraße, war und jetzt an der evangelischen Schule in Buer-Scholven unterrichtet, bekleidet neben seinem Posten als 1. Vorsitzender des deutschen Lehrervereins, Ortsgruppe Buer, das Amt eines Mitgliedes in der städtischen Schuldeputation und im Kreislehrerrat.

Stadtteil Horst

□ **Besitzwechsel.** Die Gastwirtschaft „Zum großen Krug" in der Nordsternstraße in Horst hat ihren Inhaber gewechselt. Anstelle des bisherigen Wirts, Herrn Emil Heidschötter, ist Herr Paul Brandt aus der Markenstraße in Horst getreten. — Vom 1. Februar an ist auch die bisher dem Gastwirt Vorholt gehörende Wirtschaft in der Depenstraße in das Eigentum des bisherigen Pächters, Herrn Wallner, übergegangen.


Nach den Grundsätzen des berühmten Naturheilarztes ....
Reine Kräuterauszüge und Honig geben diesen Karamellen hervorragende Heilwirkung und natürlichen Wohlgeschmack.
Kneipps Brustkaramellen
Diese handliche Schachtel 30 Pfg.

Der falsche Herzog.

Von Erika Grupe Lörcher

(Nachdruck verboten)

25

Aber wo befand er sich denn?

Balthasar drückte den Kopf tief in die Kissen zurück. Er achtete auf seine eigene Bewegung. Dann hob er die Hand vor seinen Augen, um sie gleich darauf in großer Mattigkeit wieder auf die seidene Steppdecke sinken zu lassen. Aber auch diese Bewegung hatte er selbst beobachtet. — Er wachte. Seine Besinnung schien zurückgekehrt?

Seine nun weit geöffneten Augen starrten ins Halbdunkel. Träumte er denn nicht doch immer noch? Wie kam er in dies fremde Gemach, dessen Tapetenmuster, den Formen der Bilderrahmen, dem gestickten Glockenzuge an der Tür einer vergangenen Epoche angehörte? Und dort an der Wand, ihm gerade gegenüber, ein großer Kupferstich. Er stellte eine Frau dar, eine Fürstin? Das war Kaiserin Eugenie von Frankreich, in Krone und Hermelinmantel über den schmalen Schultern — —!

Wie oft hatte er das Originalgemälde im Palaste seiner Eltern in Sevilla betrachtet! Und langsam, gleichsam tastend sich aneinanderreihend, fanden sich die Erinnerungen der letzten Erlebnisse zusammen.

Gleich einer Insel hoben sich immer festere Konturen aus einem Ozean von wochenlanger Bewußtlosigkeit.

Seine Mitwirkung im Zirkus stieg wieder vor ihm auf. Der Schwarm der buntzusammengewürfelten Menschen, zwischen die er damals absichtlich untergetaucht — erschien ihm jetzt wie durcheinanderfließende Schemen. Zwischen ihnen war er völlig unbeachtet unbehelligt über die gefahrvolle Grenze gekommen. — Wer achtete inmitten dieser Japaner, Chinesen, Zigeuner, Mexikaner noch auf ihn, der einen so malaiischen Einschlag hatte?

Mit einem Gemisch von Bitterkeit und Genugtuung setzte er seinen Fuß auf französischen Boden und sah gedankenversunken auf das äußerlich so unscheinbare, liebliche Grenzflüßchen Bidassoa. Er würde nie mehr in sein Vaterland zurückkehren! Aber — war Spanien sein Vaterland?

Es war inzwischen Dezember geworden. Schon in Südfrankreich setzte bedeutend kühleres Wetter ein. Während man langsam nordwärts zog, um Süddeutschland zu erreichen, hatte er mit einigen Andern nachts im langgestreckten Zelt bei der Elefantenherde schlafen müssen, das trotz der guten Beschaffenheit und Dichtigkeit die nächtliche Kühle und Feuchtigkeit des Erdbodens spüren ließ. Der verwöhnte Herzogssohn, verweichlicht durch das heiße andalusische Klima, konnte diese Strapazen nicht überstehen. Er fühlte eine schwere Erkrankung heranziehen.

Gleich einem Gespenst griff sie nach ihm, um ihn zu packen und niederzuwerfen. Er wurde beim Weiterwandern eine Last, die man ungern mitschleppte. Ein Gefühl grenzenloser Auflehnung gegen die Möglichkeit, hier zwischen dieser Horde bunt zusammengewürfelter fremder, interessenloser Menschen zu sterben, gab ihm noch die Kraft, seine sofortige Entlassung zu erwirken und im Schnellzug nach Paris zu fahren. Das Palais seines Oheims, das sein Vater noch aus der Regierungszeit der Kaiserin Eugenie geerbt, erschien ihm als einziger Zufluchtsort in seiner Lage. —

Zum Glück hatte er eine beträchtliche Geldsumme mitgeführt und bei sich behalten. Er traf in der brausenden lärmenden Weltstadt mit Kopfschmerzen und einer Fieberglut ein, die ihm fast die Kraft nahm, sich aufrecht zu erhalten. Teilnahmlos starrte er im Gefährt auf das lebhafte Straßenleben der Boulevards.

Dort — jene blonde hübsche Dame? Konnte es nicht Milagro sein? Aber wie sollte Milagro nach Paris kommen. Sein blonde Madonna —, sein guter Schutzengel! Sein Lebensziel bisher. Er durfte sie nicht wiedersehen! Was bot das Leben ihm noch für Ziele?

Seine Lider sanken wieder zu. Die Kette der letzten Erinnerungen riß wieder ab.

Er dachte an den Abschied von ihr und ihrer Mutter — nachdem sie ihn in rasender Fahrt im eigenen Auto bis zur nordspanischen Stadt gebracht, in der er den Schnellzug besteigen und erfassen konnte — —. Er dachte, wie er unter unbeschreiblichem Gefühl sich über Milagros Hand geneigt, im vollen Bewußtsein eines Abschiedes für immer — —.

Still! Wer flüsterte dort?

Er hob den Kopf und sah nun durch die offenstehende Tür, daß nebenan drinnen Licht angezündet war. Im Rahmen des Türausschnittes erblickte er einen ovalen Tisch, Sofa, Sessel, ein Klavier, im Spätbiedermeierstil. Am Tische saß ein Herr, ihm zugewandt. Der Lampenschein fiel über sein Haupt, dessen scheitelgezogener Schettel silberweiß glänzte. Die dunklen Augen standen zum weißen, weichausgezogenen Schnurrbart im eigenartigen Kontrast. Seine Züge waren ernst, fast traurig. Dem Manne gegenüber eine Frau. Sie wandte Balthasar den Rücken, man sah, daß sie beide Hände auf dem Tisch vor dem Gesicht stützte.

„Was willst du feststellen oder klar machen? Daß er der Sohn des Herzogs von Altamira ist, ersahen wir aus seinem Paß, als wir seine Kleider durchsuchten. Und wenn er bei seiner Ankunft noch so viel Klarheit besaß, mir zu befehlen, daß ich unter keinen Umständen seinen herzoglichen Eltern in Sevilla von seinem Eintreffen hier benachrichtigen dürfe, — was willst du daraus für deine Zwecke schließen, Trinidad?"

„Daß ihn irgend etwas dertrieb, daß seine Eltern nicht wissen dürfen —"

„Und was kann dich das bekümmern?"

Die Frau ließ jetzt die Hände sinken, erhob sich mit einer jähen, leidenschaftlichen Bewegung und sagte spanisch in ihrer Erregung so laut, daß Balthasar ohne Mühe jedes Wort verstehen konnte: „Ich werde nicht ruhen, bis ich Klarheit habe! Haben wir nicht als wir den Kranken entkleideten, auf seiner Brust das Amulett gefunden, das ich vor Jahren unserem Knaben mitgab, als wir uns von ihm trennten?"

„Es wird noch manches Amulett geben, auf dessen Sammetstück der San Miguel als Schutzpatron gemalt ist!"

„Gewiß. Aber dieses Amulett kenne ich wieder, Tobias! Ich habe es abgenommen und nach allen Seiten gewendet, und habe ganz genau meine Art der Stiche wieder erkannt, mit denen ich die schmale Seidenkordel um den Sammet nähte! O, ich weiß noch so gut, wie ich das Amulett nähte, weil du den Knaben deiner Schwägerin Rafaela mitgeben wolltest!"

„O, hätte ich ihn ihr nie anvertraut, Trinidad!"

Eine tiefe, sichtlich bange Stille. Wie eine schwere Erinnerung schien es nebenan über beiden Menschen zu lasten.

„Wer weiß, wohin Rafaela damals unsern Knaben wirklich gebracht hat, Tobias? Ich sage dir nochmals: als ich unsern Knaben aus dem Findelhause abholen wollte und der Knabe mich zurückstieß, — wohl, weil er mich als Mestizin erkannte — daß ich damals den schlechtesten Eindruck von Rafaela empfing! Aber sie blieb bei ihrer Beteuerung, sie habe den Knaben ins Findelhaus zur Obhut getragen! Und ich war vor Enttäuschung und Kummer nur gerade noch imstande, die Reise wieder zurückzulegen!"

Balthasar krampfte in einer hilflosen Verzweiflung die Hände zusammen. Was bedeutete das alles? Er war doch der Herzogssohn der Altamiras? Wer hätte je daran gezweifelt seither? Und das Amulett — —? Das hatte ihm Miguel, beim Abschied für immer, geschenkt zum Zeichen, daß alles, was in den Jahren vorher trennend zwischen ihnen gestanden, beim Abschied vergeben war. Und als frommen Wunsch für Balthasars Zukunft.

Nebenan blieb es still. So grub Balthasar in seinen Gedanken und Erinnerungen weiter. Von den Aeußerungen dieser Frau führte eine Brücke zu Miguel. War er tatsächlich ihr Sohn? Plötzlich hob sich, wie aus einer verschütteten Grube, die Szene aus seinen Gedanken, wie Miguel während der Nachtprozession im Hause von Milagros Eltern als Cunabe auftauchte und mit schmerzlicher Emporung sein Erlebnis berichtete, eine Negrita habe ihn als ihr Kind mit sich nehmen wollen. Er aber sei ihr entlaufen. — —

Nun wohl, wenn Miguel tatsächlich der Sohn dieser Leute war, — was für Fäden führten denn zu ihm, dem Sohn des Herzogs von Altamira?

Still! Nebenan sprach die Frau weiter. Abermals in leidenschaftlich erregtem Tone. „Und diese fabelhafte Aehnlichkeit, die das Ohr dieses Herzogssohnes mit dem deinen hat, Tobias? Willst du sie bestreiten? Als wir den Kranken im Profil in seinen Kissen liegen sahen, habe ich dich auf sein Ohr aufmerksam gemacht. Auf die Aehnlichkeit mit dem deinigen, das

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Neue Verkehrszeichen. Am Hellweg hat man auf der Seite der Straßenbahnlinien neue Warnungsschilder angebracht, die darauf deuten, daß zunächst mehrgleisige Wegübergänge vorhanden sind und daß der neue zweigleisige Straßenteil gesperrt ist für Kraftfahrzeuge aller Art. Daß diese Verkehrszeichen hier angebracht wurden, kann nur begrüßt werden. (Wa)

Der Bau der Wartehalle am Hellweg geht unter der Gunst des augenblicklich herrschenden Wetters rüstig weiter. Man kann sagen, daß der Rohbau fertiggestellt ist. Für Straßenbahngäste ist der Bau einer Wartehalle, die hoffentlich bald ihrer Bestimmung übergeben werden kann, nur begrüßenswert, da die Straßenbahnen hier nur alle zwanzig Minuten verkehren. (Wa)

Evangelischer Arbeiterverein Günnigfeld. Sonntag 17 Uhr im Gemeindehause Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Das Forsthaus im Falkengrund", ein heiteres Volksstück mit Gesang und Reigen von J. Rausch. Einlaßkarten zu 0,50 RM. sind bei sämtlichen Mitgliedern und an der Abendkasse zu haben. Am Sonntag nachmittag fällt die Versammlung des evangelischen Jugend- und Männervereins aus. (Wa)

Kriegerverein Leithe. Am Sonntag fand die Monatsversammlung unter sehr starker Beteiligung statt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die endgültige Aufnahme des Vereins in die Wohlfahrtskasse des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes. Der 1. Vorsitzende Klein gab einen genauen Ueberblick über die bisher geführten Verhandlungen. Jedes Mitglied nebst Frau ist versichert. Der Mann mit 200 Mark, einschließlich 50 Mark für Beerdigungsmusik. Für den Todesfall der Frau erhält das Mitglied 100 Mark. Weiterhin Nutznießer der Versicherung können auch die Witwen gestorbener Kameraden bleiben gegen einen Jahresbeitrag von zwei Mark. Der Monatsbeitrag der Mitglieder beläuft sich auf eine Mark monatlich. Das Umlageverfahren fällt fort. Dank dieser Versicherung ist der Verein jeglicher finanzieller Schwierigkeiten bei etwaigen Sterbefällen enthoben. (As)

Stadt Wanne-Eickel.

Oberbürgermeister Kiwit bleibt.

Oberbürgermeister Kiwit, der in die engere Wahl für den Oberhausener Oberbürgermeisterposten genommen wurde, hat seine Bewerbung für diesen Posten zurückgenommen und verbleibt in seinem alten Amte in Wanne-Eickel.

*

Volksbildungsverband Wanne-Eickel.

Uraufführung im Oberlyzeum.

Die diesjährige Veranstaltung unseres Oberlyzeums am Mittwoch in der Stadthalle wird Werke unserer Romantiker bringen. Carl Maria von Weber mit seiner Euryanthe-Musik, Franz Schubert mit seiner selten zu hörenden Szene „Der Hirt auf dem Felsen"; ferner wird Johann Strauß' unsterblicher Walzer „G'schichten aus dem Wiener Wald" (für Chor, Koloratur-Sopran und Orchester) erklingen. Es soll aber auch ein Werk eines gänzlich unbekannten Meisters zur Aufführung kommen: „Waldmärchen" von Robert Fuchs. Der Komponist ist im vorigen Jahr 80jährig als Professor für Komposition an der Akademie der Tonkunst in Wien gestorben. Seine Musik atmet echte Romantik; in ihrer Melodiefreudigkeit ist sie Schubert verwandt, ihre Märchenstimmung erinnert an Humperdinck. Das Werk (zwölf kurze Gesänge — original mit einem kleinen Chor und Kammerorchester) ist überhaupt noch nie erklungen, es soll am Mittwoch uraufgeführt werden.

Wir weisen noch einmal auf die am Samstag 20 Uhr im städtischen Saal am Eickeler Markt stattfindende Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell" hin. Wegen des zu erwartenden Andranges können Jugendliche unter 14 Jahren auch in Begleitung Erwachsener nicht zugelassen werden. (Aj)

Eine Unsitte. Schon einmal wurde darauf hingewiesen, daß Bewohner verschiedener Stadtteile an den Sonntagen von Sängern, welche sich in den Fluren der Häuser aufstellen, stark belästigt werden. Am letzten Sonntag konnte man diese Beobachtung besonders an der unteren Gelsenkirchenerstraße machen. Es wäre an der Zeit, daß die Polizei hier eingreift; wir haben den musikalischen Mittwoch, wo jeder musizieren und singen kann. (br)

Schwerer Verkehrskonflikt. Gestern nachmittag um 3 Uhr gab es an der Ecke Stock- und Wilhelmstraße einen folgenschweren Unfall. Ein älterer Motorradfahrer fuhr vor ein auf der Wilhelmstraße fahrendes Personenauto. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen. Das städtische Krankenauto schaffte ihn zum St. Anna-Hospital. Das Motorrad wurde zertrümmert, am Auto waren ebenfalls merkliche Spuren des Zusammenpralls festzustellen. (Ae)

Das Oberversicherungsamt Dortmund hat für den hiesigen Bezirk den Ortslohn (d. i. das ortsübliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagesarbeiter) vom 1. Januar ab unter Aufhebung der bisherigen Regelung wie folgt festgesetzt: männliche Personen unter 16 Jahre 2,30 RM., männliche Personen von 16 bis 21 Jahren 3,60 RM., männliche Personen über 21 Jahre 5,00 RM.; weibliche Personen unter 16 Jahre 1,70 RM., weibliche Personen von 16 bis 21 Jahren 2,60 RM., weibliche Personen über 21 Jahre 3,60 RM. (As)

Persönliches. Im Kreise von acht Kindern und sieben Enkelkindern feierten gestern die Eheleute August Sander und Charlotte geb. Stonka in Röhlinghausen, Rolandstraße 24, das Fest des goldenen Ehejubiläums. Treue Freunde und Bekannte ließen es sich nicht nehmen, dem Jubelpaar ihre Glückwünsche darzubringen. Am Vorabend brachte der Kirchenchor ein Ständchen. Von der Regierung wurden 50 Mark überwiesen. An der kirchlichen Feier nahm die Gemeinde regen Anteil. Pfarrer Tigges überreichte im Auftrage der altpreußischen Union die goldene Ehegedenkmünze. Die evangelische Gemeinde Röhlinghausen schenkte dem Jubelpaar eine prachtvolle Bibel. Auch wir senden unseren alten treuen Abonnenten die besten Glück- und Segenswünsche. (br)

Gründung eines Tonkünstler- und Musiklehrervereins. Auf Veranlassung des Provinzial-Verbandes des Reichsbundes Deutscher Tonkünstler fand im Kurhaus eine Gründungsversammlung unter der Leitung von Musikdirektor Holtschneider statt. Die Anwesenden waren von der Zweckdienlichkeit überzeugt und schritten zur Wahl eines vorbereitenden Ausschusses, dem Studienrat Kramer, Organist Esser, Frl. Musiklehrerin Kiel, Musiklehrer Offele und Frau Dr. Schäfer-Bardenheuer angehören. Anfragen sind an Musiklehrer Offele, Goebenstraße 101a, zu richten. (Ae)

Aus der SGB.-Arbeit. Im Kurhaus tagte die hiesige Bezirksgruppe zur Generalversammlung. Den Geschäftsbericht erstattete Geschäftsführer Lensen, der von einer überaus rührigen Arbeitsweise Kunde gab. Der Kassenbericht zeigte an, daß der Kassenbestand eine Erhöhung von 426,70 Mark erfahren konnte. Ueber die Wanderarbeit berichtete Stadtoberinspektor Strathmann. Wanderpreise erhielten Frl. Jäger, Frl. Göddenhoff, die Herren Kleinschmidt, Bogarski und Lenzen. Bei der Vorstandswahl blieb es mit Ausnahme der Besetzung der Wanderwartposition und eines Beisitzerpostens beim alten. Wanderwart wurde Rektor Muthmann und Beisitzer Bodarek. (Ae)

Der Eisenbahnerverein ist mit seinen 1759 Mitgliedern die stärkste Organisation des Stadtbereiches. Reichsbahnamtmann Gubeaud eröffnete die stark besuchte Generalversammlung. Geschäftsführer Brinker erstattete den Jahresbericht. In 51 Sterbefällen wurde je 300 Mark ausgezahlt. Der Kassenbericht schloß mit einer Einnahme- und Ausgabesumme von 23 000 Mark ab. Beschlossen wurde, auch in diesem Jahre die so beliebten Ausflugsfahrten zu unternehmen. Als Reiseziele sind Königswinter, Bielefeld und Düsseldorf geplant. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der bisherigen bewährten Führer. (Ae)

Jugendgruppe der DBB, Röhlinghausen. Am 15. Februar Generalversammlung, zu der alle Mitglieder mit der Bitte um pünktliches Erscheinen geladen werden. (As)

„Stand, Staat und Volk". Zu einem Vortragsabend hatte die DHV.-Gruppe ins Kurhaus eingeladen. Gauvorsteher Baudach sprach über das obige Thema, das in erster Linie die große Arbeit des 380 000 Mitglieder zählenden DHV. hervorkehrte. Besonders aber war es der soziale Gedanke. Aus dem geschäftlichen Teil interessiert noch der Hinweis auf das zu veranstaltende Jahresfest am 8. März im Kurhaus. (Ae)

Schonnebeck.

Vorträge anläßlich der Reichserziehungswoche im Gemeindehause. Den dritten Vortrag heute abend hält nicht Pastor Dünhof, sondern Lehrer Kepper von der Westbergschule. Thema: „Schutzmauern um unsere Jugend". Beginn 20 Uhr. (o.)

Katernberg.

Die Musikvereinigung Katernberg feierte in den Räumen der Gesellschaft „Erholung" das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Der Leiter des Vereins, Konrektor Heinr. Kramer, hielt die Festrede. Interessant war es, zu hören, daß dem Verein noch vier Mitbegründer als aktive Mitglieder angehören, und zwar die Herren Heinr. und Rich. Kramer, Kohl und Neul. Heinrich Kramer hat die Leitung des Vereins 25 Jahre inne, eben so lange den Posten des Kassierers Richard Kramer. Im Weltkriege verlor der Verein vier aktive Mitglieder, deren Andenken man durch Erheben von den Sitzen ehrte. Heute veranstaltet der Verein Musikabende nur im kleinen Kreise, zu denen die Oeffentlichkeit keinen Zutritt hat. Es wäre zu wünschen, daß er zu seiner alten Gewohnheit zurückkehrte und auch die breitere Oeffentlichkeit an seinen Bestrebungen, gute Musik zu pflegen, teilnehmen ließe. Der Erfolg würde nicht ausbleiben. (As)

Kray.

Der Kampf um die Jugendhalle.

Der Stadtturnrat Schmidt-Essen hatte die Turn- und Sportvereine aus dem Stadtbezirk Kray am Mittwoch zu einer Besprechung in die Jugendhalle geladen. Er referierte zunächst über die in Kray bestehenden Uebelstände in der Sport- und Jugendpflege. Dann wurde nach längerem Verhandeln die Verteilung der Plätze (Turnhalle usw. Jugendhalle) für die infrage kommenden Vereine [illegible]legt. Ueber das Bestehenbleiben der Jugendhalle wie bisher entwickelte sich dann eine lebhafte Aussprache. Stadtturnrat Schmidt versprach, dafür eintreten zu wollen, daß die Jugendhalle an Samstagen und Sonntagen für größere Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden soll; an allen anderen Tagen soll sie aber nur der Sport- und Jugendpflege dienen. Von einer Errichtung von Umkleideräumen auf den Sportplätzen müsse wegen der finanziellen Lage noch Abstand genommen werden. (ch.)

Apothekennachtdienst. Samstag, Sonntag, Dienstag und Donnerstag: Hirschapotheke, Hubertstraße; Montag, Mittwoch und Freitag bis Sonntag: Engelapotheke, Hauptstraße. (ö.)

Religiöser Vortrag. Am Sonntag 20 Uhr hält Missionar Reiffer im Blaukreuzsaal, Hofstraße 6, einen Evangelisationsvortrag, wozu alle herzlich eingeladen sind. (+)

Kirchlich-evangelische Gemeinschaft: Sonntag 17 Uhr Familienfest im Saale des Blaukreuzvereins, Hofstraße 6. Es werden geboten: Musik- und Gesangvorträge, Deklamationen und eine Aufführung „Die zehn Jungfrauen". Zur Deckung der Unkosten werden je Person 0,30 Mark Eintritt erhoben. (+)

Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen. Sonntag 17 Uhr im Lokale Sarder Versammlung. — **Unteroffizierverein:** Sonntag 11 Uhr im Lokale Gröhne Versammlung. (ö)

* * *

Der verschwundene Fuhrmann.

Essen, 13. Febr.

Der Arbeiter Otto Lüttger wurde mit einem Pferdefuhrwerk mit etwa 15 Zentner Eisenschrot am 3. Februar von Kupferdreh nach Steele geschickt, wo er das Eisen bei einem Händler verkaufen sollte. Er ist weder in Steele eingetroffen, noch nach Kupferdreh zurückgekehrt. Vermutlich hat er das Fuhrwerk mit Ladung an anderer Stelle verkauft und das Geld unterschlagen. Es handelt sich um einen gelben, vierrädrigen Flachwagen und eine braune Stute, etwa 8 bis 9 Jahre alt, geschorene Mähne, Sturznarben an beiden Knien. Angaben über den Verbleib des L. und des Fuhrwerkes mit Ladung an die Kriminaldirektion Essen, oder an die Kriminal-Nebenstelle Kupferdreh erbeten.

*

Männliche Leiche gelandet. Gestern wurde in der Baldeneyer Fähre eine männliche Leiche aus der Ruhr gelandet, die etwa 6 Wochen im Wasser gelegen hat. Beschreibung: Etwa 30 bis 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, braunes Haar, glatt rasiert, opales Gesicht, braune Augen, kleiner Mund, vollständige Zähne, große abgearbeitete Hände. Bekleidung: grau- und schwarzgestreifter Ueberzieher, blauschwarz kleinkarierter Rock und Weste, hellgraue, stark geflickte Sporthose, graue Unterhose, schwarze Wollsocken mit grauen Sodenhaltern, Normalhemd mit Brusteinsatz, schwarze Strickweste, dunkelgrünes gestricktes Vorhemd. In den Taschen befanden sich: eine Nickelbrille mit Etui von der Firma Jung, Limbeckerstraße, ein Notizbuch mit Kalender von 1929, Reklameausgabe der Firma Karl Hack, Weinkellerei, Essen, Segerothstraße, ein Schlüsselring mit fünf Schlüsseln, ein weißlich blau umrandetes Taschentuch mit kleinen Streifen. Angaben, die zur Ermittlung der Toten führen können, an die Kriminaldirektion Essen erbeten.

Festnahme einer Einbrecherbande. Die Einbrecher, die in der Nacht zum 22. v. Mts. in der Huttropstraße durch Einbruch für 1200 Mark Zigaretten gestohlen hatten konnten jetzt ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um den Schlosser Heinrich Kalthoff und den Chauffeur Wilh. Meyer, beide aus Essen.

Westerholt.

Freiwillige Sanitätskolonne. Am Samstag abend 7 Uhr im Vereinslokal Unterhaltungsabend. (au)

Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein. Sonntag nachmittag 5 Uhr außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal Gasthof Kampmann. Nach der Versammlung Filmvortrag über die Zubereitung des Maggis; hierzu sind auch die Damen eingeladen. Nach dem Vortrag gemütlicher Abend. (g)

Aus unserer Vogelwelt.

Mit der Kamera auf dem Anstand.

Clemens Söding sprach in Resse.

Wir kamen mit gespannten Erwartungen zu dem Vortrag, den Clemens Söding, der unseren Lesern aus seinen illustrierten Veröffentlichungen in unserer Zeitung bestens bekannt sein dürfte, im kath. Vereinshause in Resse hielt. Vor einiger Zeit weilte die bekannte Tierphotographin Käthe Hecht im Stadtteil Gelsenkirchen, und was uns diese in ihrem Vortrag sagte und in ihren Bildern zeigte, brachte uns eine so freudige Ueberraschung, daß wir eine Steigerung für unmöglich hielten. Am Freitag abend sahen wir die Lichtbilder unseres einheimischen Tierphotographen, wir hörten ihn über eine Jagderlebnisse plaudern, und das Ereignis wurde uns zu einem Genuß, für den wir recht dankbar sind. Man würde des Mühevollen der sich in den Bildern bekundenden Arbeit nicht gerecht werden, wenn man sich nicht vergegenwärtigte, daß die Aufnahmen sozusagen in freier Wildbahn gemacht wurden,

daß die Jagd nach einzelnen Photos nicht Stunden, nicht Tage, sondern auch Wochen erforderte.

Mit vielen Vögeln schloß Clemens Söding Freundschaft, die im Laufe der Zeit derart gesteigert wurde, daß sich die Tierchen in allen gewünschten Stellungen manierlich vor das Objektiv stellten. Hier und dort war aber auch eine List erforderlich. Ausdauer und die umfassenden Kenntnisse von der Eigenart der Tiere brachten schließlich den Erfolg. So konnte es nicht wundernehmen, daß die Zuschauer dem Vortragenden dankbaren Beifall spendeten. Wir genügen nur einer kleinen Pflicht, wenn wir sagen, daß wir dem Vortrag ein volles Haus gewünscht hätten. Es waren da noch einige Lücken. Die Tierfreunde — und es gibt doch eine große Anzahl bei uns —, die nicht anwesend waren, haben etwas Schönes versäumt.

Zuerst wurden die Meisenarten gezeigt

und erläutert. Die Kohlmeise, sonst ein scheues Vögelchen, gewöhnt sich an den Menschen und stellt sich ihm dann zur Verfügung. Recht gut waren die Photos von der Blaumeise, der Tannen- und Sumpfmeise. Die Wohnungsnot ist bei diesen Tierchen recht groß, obwohl ihnen Nisthöhlen in großer Anzahl zur Verfügung gestellt werden. Es kann hier eben nicht genug geschehen. Der Vortragende zeigte eine Kohlmeise, die ihre Heimat in einem alten Stalleimer aufgeschlagen hatte, eine Tannenmeise, die sich in Ermangelung eines Besseren sogar mit einem alten Mauseloch begnügen mußte. Es wurden Nistkästen vorgeführt und Skizze, die eine gute Winterunterung der Tiere gewährleisten. Recht possierlich waren die Aufnahmen vom Gartenrotschwanz, der seine eigenen sechs Jungen großziehen mußte und darüber hinaus noch einen jungen Kuckuck aufzukommen hatte. Dieser freche Kerl, der dem Rotschwanz viel Arbeit machte, wurde in der Nisthöhle so groß, daß er durchs Schlupfloch nicht mehr hinaus konnte. Man mußte den oberen Verschluß abnehmen, um ihm die Freiheit zu geben. Auch der Mauersegler war vertreten, dieser Weltenbummler, der unsere Zone beehrt, um seine Jungen großzuziehen, dann aber wieder vom Reisefieber gepackt wird, um sich in Afrika oder Indien herumzutreiben. Nur knappe drei Monate bleibt er bei uns, dann geht er — seine Devise ist Tempo, Tempo — auf und davon. Recht interessant war auch, was Herr Söding von den Bachstelzen zu erzählen wußte. Sie sind Halbhöhlenbrüter. Die weiße Bachstelze, die bei uns die eigentlichen Heimatrechte genießt, wird mehr uns mehr von der Gebirgsbachstelze verdrängt, die seit der Jahrhundertwende bei uns ansässig wurde. Diese verließ die klaren Gebirgsbäche und siedelt sich selbst an verschmutzten Industriegewässern an. Das Auffallende ist, daß die Gebirgsbachstelze auch im Winter bei uns zu bleiben pflegt, während die weiße Bachstelze Zugvogel geblieben ist.

Wie ein kleiner Philosoph hockt der graue Fliegenschnäpper auf seinem Wartepfahl, die sich meist in der Nähe von Viehweiden befindet. Der Photograph schloß mit dem Vögelchen eine tiefe Freundschaft. Der Fliegenschnäpper präsentierte sich ihm mit seiner Beute und macht recht verschmitzte Augen, als er das Objektiv auf sich gerichtet sieht. Es folgen dann einige Bilder von Dohlen. Bis kurz vor dem Kriege hausten sie hinter der Turmverzierung von St. Urbanus. Sie hatten im Laufe der Zeit soviel Streu zum Nestbau nach oben getragen, daß die Sache feuergefährlich werden konnte. Dachdecker hatten fast acht Tage zu tun, um die Nester herauszureißen und ganze Wagenladungen von Neststreu soll damals abgefahren worden sein. Durch die Vertreibung von St. Urbanus kamen die Dohlen in die allergrößte Verlegenheit. Im Binnenland sind hohle Bäume recht selten. So nisten sie jetzt in Schornsteinen, vor allen Dingen aber in Dunstabzügen. An einigen Stellen sind sie zur wahren Plage geworden. — Dann kamen die Eulen an die Reihe. Der Steinkauz und der Waldkauz, welch letzterer bereits jetzt in der Löchterheide und um Berge seinen Balzruf ertönen läßt. Der Steinkauz ist der „Totenvogel". Im Aberglauben ist es fest verankert, daß, wenn man ein Steinkäuzchen an eine Tür nagelt, der Blitz abgeschreckt werden soll. Noch kurz vor dem Kriege war ein Käuzchen in Resse an der Scheunentür eines Gastwirtes genagelt. — Nach den Höhlenbrütern stellten sich die Freibrüter vor. Als Vertreter der besten Sänger unter den Grasmücken war die Mönchsgrasmücke anwesend. Sie nistet gern in Brombeersträuchern. Auch Bilder vom Neuntöter zeigte der Vortragende. Er ist ein schlimmer Räuber, der sich auch an größere Tiere heranwagt und sie verschmaust. Dem Eichelhäher muß man arg auf die „Finger" schauen, weil er sich durch den Mißklang in der Natur so stark vermehrt hat, daß er alles unter ihm Stehende fast tyrannisch beherrscht. Aber es ist ein hübscher Kerl. Die Amsel treibt sich im Winter gern in unseren Gärten umher. Sie ist erst in den letzten Jahrzehnten heimisch geworden, aber es gefällt ihr bei uns so gut, daß ihr sogar der Wandertrieb abhanden gekommen zu sein scheint. Auch die Singdrossel hat sich bei uns eingebürgert, auch sie beginnt damit, bei uns zu überwintern. Es gibt auch Künstler unter den Freibrütern. Da ist z. B. der Teichrohrsänger, der in schwankem Rohr sein Nest befestigt, und es muß schon recht stürmisch zugehen, wenn es zerstört werden soll. In einem der Nester sahen wir wieder einen Kuckuck. Der unverfrorene Rupfsack hatte seine Stiefgeschwister aus dem Nest hugstert, sodaß sie elendig ersaufen mußten. Nichtsdestoweniger hatte er aber eine gute Nummer bei seinen Pflegeeltern, die an heißen Tagen im buchstäblichen Sinne die Flügel über ihn breiteten, um ihn den direkten Sonnenstrahlen zu entziehen. Die Kibitze gehen immer mehr zurück, obwohl das Sammeln von Kibitzeiern jetzt untersagt ist. Diese Vögel bevorzugen feuchte Wiesen, aber sie nehmen auch Ackerboden an. Bei der Feldbestellung werden die Nester vielfach trotz aller Vorsicht zerstört. Die Ringeltaube und das um Berge und in der Löchterheide vielfach zu beobachtende grünfüßige Teichhuhn wurden in prächtigen Bildern gezeigt. Von besonderem Interesse war das Bild eines seit langen Jahren zum ersten Male brütenden Schwanes im Rohr des Teiches zu Westerholt. Die Schwanenmutter hatte Pech. Eines Nachts waren die Jungen fort. Herr Söding ist der Meinung, daß für diesen Raub ein Iltis oder Marder verantwortlich zu machen ist. Wundervoll wirkte das Flugbild eines Reihers, der noch in den Wäldern bei Sythen ansässig ist. Dieser prächtige Vogel steht aber auf dem Aussterbeetat, weil er bei seinen Räubereien in den Fischteichen abgeschossen wird. — Zum Schluß wurden noch einige Bilder von Vögeln gezeigt, die nicht mehr zu uns kommen. So ist zum Beispiel der Storch in der ganzen Provinz Westfalen kein einziges Mal vertreten, während er am Niederrhein und in Hannover noch seine Horste baut. Kraniche, die wir nur von ihrem Fluge her kennen, wurden von Herrn Söding in Ostpreußen photographiert.

Der reiche Beifall wird dem Tierfreund gesagt haben, daß er mit seiner Arbeit im Interesse einer guten Sache auf dem rechten Wege ist.

Gladbeck.

Ein Heiterkeitserfolg der Neuzer.

„Arm wie eine Kirchenmaus" von Fodor.

Das ebenso gefällige, wie jede gedankliche Schwierigkeit ängstlich vermeidende Werkchen, für das die Bezeichnung „Lustspiel" ein wenig anspruchsvoll erscheint, kam, sah und siegte. Der größte Vorzug des Stücks ist vielleicht, daß es ein paar außerordentlich dankbare Rollen vereinigt und auch ohne Bassermann, Paul Wegener und die Höflich zu einer annehmbaren Wiedergabe gelangen kann. So konnten auch die Neuzer eine ganze Reihe von Hervorrufen verbuchen und die anerkennenswerte flotte Wiedergabe hielt die Besucher in angeregtester Stimmung. Der „Clou" des Abends war die aufstrebende Hilde Zander als Kirchenmaus. Aus dem Leben gegriffen und ins bunte Leben gestellt, befriedigte die Künstlerin restlos. (f)

*

Aus der Tätigkeit des Verkehrsvereins.

Der Gesamtvorstand des Verkehrsvereins war am Mittwoch abend unter Leitung seines Vorsitzenden, Handelsrichter Bieker, versammelt, um die Mitte März stattfindende Jahreshauptversammlung vorzubereiten. An Hand eines umfassenden Tätigkeitsberichts des Geschäftsführers Huschens wurden eine Reihe wichtiger Verkehrsfragen eingehend erörtert. Zunächst handelte es sich um allgemeine kommunale Fragen, wobei die Schaffung von Parkplätzen, die Straßenbeleuchtung, die Instandsetzung der Frentroperstraße zwischen Schulstendbrücke und Solbad Zweckel, die Verbindungsstraße zwischen Schützenstraße und Kaiserstraße und die Kennzeichnung der Wege nach dem Hause Wittringen die Hauptrolle spielten. Bei der Besprechung der Straßenbahnfragen stand die Notwendigkeit des 20-Minutenverkehrs nach Zweckel, weiter die Spätwagen nach Zweckel, Rentfort, Gladbeck-Ost und Brauck im Vordergrunde. Besondere Wünsche bezogen sich auf die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf dem Westbahnhof. Sehr energisch wehrten sich die Vorstandsmitglieder gegen die Gefahr, daß durch Kürzung des städtischen Zuschusses die Existenz des Verkehrsvereins bedroht und eine Schließung des Reisebüros in greifbare Nähe gerückt wäre. (f)

Erwischter Zechpreller. Ein A. N. aus Gladbeck wurde wegen Zechprellerei zur Anzeige gebracht. Er befand sich in einer an der Bochumerstraße gelegenen Wirtschaft und gesellte sich zu einer Familie an einen Tisch. Hier bestellte er für 3,40 Mark Getränke und Rauchwaren, und als der Kellner abrechnen wollte, war N. bereits verschwunden. N. war bereits am Tage vorher wegen gleichen Vergehens in einer anderen Wirtschaft zur Anzeige gebracht worden. (Az)

Die Beratung der Nachtragsumlage auf Montag verschoben. Die für Freitag einberufene Sitzung der Stadtverordneten, auf deren Tagesordnung die drei Vorschläge der Stadtverwaltung zur teilweisen Deckung des Defizits stehen, ist in letzter Stunde auf Montag nachmittag 6 Uhr verschoben worden. Allem Anschein nach hängt diese Verschiebung damit zusammen, daß die Stadtverwaltung wenigstens für den dritten Vorschlag, der die Deckung des Fehlbetrages im Wohlfahrtshaushaltsplan in Höhe von 301 000 Mark vorsieht, bei weiteren Verhandlungen mit den Fraktionen eine Mehrheit zu finden hofft. (f)

Bertlich.

Böses Spiel. Am Mittwoch nachmittag waren einige Schulkameraden beim Spiel im Hasselermühlenbusch. Einer von ihnen, namens S., schlug mit einem Stock den jüngeren Schulkameraden L. dermaßen über das Rückgrad, daß der Junge in die elterliche Wohnung geschafft werden mußte. Der Arzt stellte einen starken Bluterguß in der Wirbelsäule fest. (au)

Marl.

Erhängt aufgefunden wurde am Donnerstag morgen kurz vor 8 Uhr etwa dreißig Meter hinter der Beamtenkolonie der Zeche Brassert der 32jährige Bergmann S. Zum Aufhängen hatte der Lebensmüde ein gewöhnliches Stück Packschnur verwandt. S. war verheiratet und Vater von drei Kindern. Der Tote wurde nach seiner Wohnung überführt. (Om)

Ankündigungen.

Städt. Veranstaltungen Gelsenk.-Buer.

Kammermusik-Abend im Oberlyzeum: Buer.

Heida Hermanns, Wiesbaden, eine vorzügliche Konzertpianistin, und die Bläservereinigung des städtischen Orchesters Bochum, sind für den zweiten städtischen Kammermusikabend, der am Sonntag in der Aula des Oberlyzeums Buer stattfindet, verpflichtet worden. Heida Hermanns ist eine Pianistin mit reifem Geschmack und glänzender Technik, die sich trotz ihrer Jugend bereits einen Namen gemacht hat. Das geschmackvoll zusammengestellte Programm des Abends nennt: Mozart: Serenade Nr. 11, Es-dur Beethoven: Oktett für Blasinstrumente Es-dur, op. 103, Händel: „Grobschmied-Variationen", Mozart: Sonate C-dur, Mendelssohn-Bartholdy: „Variations serieuses". Konzertbeginn 20 Uhr. Zum Eintritt berechtigen die Dauermietekarten der dritten Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 3,50, 2,25, 1,25 und 0,75 RM. sind im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), bei Arendold, in der Urbanusbuchhandlung, bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, bei Volmer (Herten), Overmeyer (Dorsten) und am Sonntag an der Abendkasse zu haben.

*

Heute abend 1. sozialer Vortrag.

Die evangelisch-soziale Bewegung.

Es sei nochmals auf den heute abend 20 Uhr im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses stattfindenden ersten Vortrag der öffentlichen Vortragsreihe der Akademie für soziale Frauenarbeit hingewiesen. Sozialpfarrer Lic. Menn spricht über „Die evangelisch-soziale Bewegung". Dauerkarten sowie auch Einzelkarten zu ermäßigten Preisen sind noch in den Vorverkaufsstellen zu haben.

*

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen. Heute Freitag: Jahresfest der Ortsgruppe Wattenscheid. Die Teilnehmerinnen aus Gelsenkirchen treffen sich um 7¼ Uhr am Neumarkt.

*

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Junggefolgschaft. Heute Freitag, abends 8,15 Uhr: Zusammenkunft in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Gefolgschaft Bismarck. Heute Freitag, abends 8,30 Uhr: Zusammenkunft bei Klenke, Bismarckstraße.

Gefolgschaft Schalke. Heute Freitag, abends 8,15 Uhr: Zusammenkunft im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Samstag, den 15. Febr., abends 8,15 Uhr: Werbeabend bei Platte, Bochumerstraße.

Die Deutsche Volkspartei

Gelsenkirchen-Altstadt und -Neustadt

hatte am Mittwoch abend im Altstadtvereinshaus die Versammlung ihrer Obmänner und Vertrauenspersonen mit den Vorständen der Frauengruppen und Jugendgruppen. Der Vorsitzende Dr. Klein nahm zu Beginn der Versammlung Veranlassung, allen für die bisherige treue Hilfe bei der Umorganisation den Dank auszusprechen. Der Erfolg sei eingetreten. Wir seien stolz auf den Stand der Arbeiten und hätten nur noch den Wunsch, daß zu den vielen neuen Anmeldungen zur Parteimitgliedschaft, die während einer Woche Werbearbeit etwa 500 neue Mitglieder betrage, auch in Zukunft anhalte. Das Fernbleiben der Stadtverordneten wurde wegen der gleichzeitig stattfindenden Versammlung der mittelständlerischen Organisationen entschuldigend mitgeteilt. Der Abend war in der Hauptsache ausgefüllt mit Erörterungen über die kommunalpolitischen Verhältnisse. Hier kam eine große Erbitterung zum Ausbruch und zwar daher, weil offensichtlich ein dauernder Rückgang in den städtischen Verhältnissen festzustellen sei und man wenig oder garnicht von wirklichen Sparmaßnahmen sehe. So wie bisher ginge es nicht weiter. Es müsse mit allem Nachdruck auf eine Beseitigung unhaltbarer Zustände hingearbeitet werden. Es ginge nicht an, daß einige Wenige Vorteile genössen, und große Teile der Allgemeinheit nicht ein noch aus wisse, der Arbeitslosigkeit anheimfalle und das bittere Brot der Arbeitslosenfürsorge oder der städtischen Fürsorge essen müsse. Von allen Seiten wurde den Ausführungen der Redner zugestimmt und entsprechende Beschlüsse gefaßt, die den vorgesetzten Stellen zugeleitet werden sollen. Sodann wurde noch das Winterfest besprochen, das nunmehr endgültig Anfang März voraussichtlich in der Stadthalle stattfinden soll.

Teppiche
bieten
Bürkle & Worden
in jeder Größe und Qualität
Auskunft
ist Vertrauenssache und
Billig ist's!
G. Block
GELSENKIRCHEN
Schalkerstr. 75, Ecke Liboriusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche.

Volkswirtschaftlicher Teil

Wirtschaft und Young-Plan.

Die Wirtschaft des Ruhrgebietes an Regierung und Volksvertretung.

Vorschläge zur Finanz- und Steuersanierung

* Am Mittwoch fand in der Industrie- und Handelskammer zu Essen unter dem Vorsitz von Dr. Ing. e. h. Tengelmann die erste stark besuchte Verbandsversammlung des neugegründeten Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster statt. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand das Referat von Dr. Ing. Jucho über „Forderungen der Wirtschaft des Ruhrgebiets zur deutschen Wirtschaftspolitik". Auf Grund seiner die gesamte wirtschaftspolitische Lage umfassenden Ausführungen und im Anschluß an eine Aussprache richtete der Zweckverband eine Entschließung an Regierung und Volksvertretung, in der es heißt:

Die Wirtschaft unseres Bezirks hat zu keiner Zeit einen Zweifel darüber gelassen, daß sie den Young-Plan in seiner ursprünglichen wie in seiner jetzigen, mit weiteren finanziellen Belastungen beschwerten Form für unerfüllbar ansieht. Die deutsche Reichsregierung und der deutsche Reichstag werden aller Wahrscheinlichkeit nach diesen Vertrag aus politischen Gründen annehmen. Dann ist es aber auch von ihrem Standpunkt aus dringend notwendig, die Voraussetzungen für den Versuch einer Durchführung zu schaffen.

Die allgemeine Voraussetzung in diesem Sinne und die dringende Forderung der Wirtschaft ist die völlige Umstellung der gesamten deutschen Wirtschaftspolitik mit dem Ziele der Beseitigung der mit unseren Reparationslasten unvereinbaren Arbeitslosigkeit.

Wir erheben daher dringend die Forderung, daß Reich, Länder und Gemeinden alle Maßnahmen treffen, die geeignet sind, die Kapitalbildung zu fördern und die Produktionskosten zu senken. Notwendig ist an erster Stelle ein sofortiger starker Abbau der Ausgabenwirtschaft in den öffentlichen Haushalten und die Durchführung der lang geplanten Verwaltungsreform zum Zwecke einer Aufgabenabgrenzung von Reich, Länder und Gemeinden.

Der Schuldenwirtschaft der öffentlichen Körperschaften muß endgültig ein Ende gemacht werden. Die Abdeckung kann bei der Höhe der heutigen Verschuldung jedoch nicht auf einmal erfolgen, ohne daß der Wirtschaft unerträgliche neue Lasten aufgebürdet werden; sie muß nach einem festen Plan auf mehrere Jahre verteilt werden.

Erhöhungen von direkten Steuern sind unter allen Umständen abzulehnen;

die bestehende Ueberlastung der Wirtschaft erfordert vielmehr die unverzügliche Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften über die Durchführung großzügiger Steuersenkungen. Für das Steuersenkungsprogramm sind folgende Forderungen in den Vordergrund zu stellen:

1. Sofortige und völlige Aufhebung der Industriebelastung und der Rentenbankzinsen,
2. fühlbare Senkung der Realsteuern mit dem Ziele der endgültigen Beseitigung der Gewerbesteuer,
3. Senkung der Einkommensteuertarife, namentlich in den mittleren und höheren Stufen.

Die durch solche Steuersenkungen entstandenen Ausfälle müssen durch rücksichtslose Einsparungen in sämtlichen öffentlichen Haushalten ausgeglichen werden. Daneben muß den Gemeinden eine alle Bürger erfassende Steuer erschlossen werden, die geeignet ist, das Verantwortungsbewußtsein auch derjenigen zu stärken, die heute im wesentlichen über die Ausgaben beschließen.

Mit den Reformen auf finanz- und steuerpolitischem Gebiet muß eine grundlegende Reform der Sozialpolitik verbunden werden. Das heutige System unserer Sozialversicherung, insbesondere der Arbeitslosenversicherung, mit seiner Beitragsüberlastung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern verkehrt den gesunden Sinn der sozialen Fürsorge in sein Gegenteil. Die heutige Lohnpolitik zwingt die Arbeitgeber bei weichender Konjunktur zu Entlassungen größten Ausmaßes, anstatt die Weiterbeschäftigung der Arbeitnehmer unter einem der Konjunktur angepaßte Lohnniveau möglich zu machen.

Auch durch eine

gesunde Verkehrspolitik

ist eine Verbilligung der Produktionskosten anzustreben. Weitere Erhöhungen der Gütertarife muß die Wirtschaft ablehnen. Angesichts der deutschen Teuerungsverhältnisse ist auch der bestehende Zollschutz für große Teile der verarbeitenden Industrie völlig unzureichend geworden. Dieser Zustand bedarf umsomehr der Abstellung, weil kein Mittel zur Schaffung neuer Arbeitsgelegenheit in Deutschland unausgenutzt bleiben darf.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Die Börse eröffnet in uneinheitlicher Haltung. Gegenüber den gestrigen im Berliner Abendverkehr genannten Kursen, in denen Siemens bis auf 265 Prozent zurückgingen, war die Stimmung jedoch durchaus freundlich, vereinzelt wollte man kleinere Kaufordres bemerkt haben, doch blieb das Geschäft auch heute wieder gering. Die Börse erhoffte auf Grund der heute bekanntwerdenden neuen Vorschläge des Finanzministers zur Deckung des Etatsdefizits eine baldige Einigung in den schwierigen Verhandlungen. Nach den neuen Vorschlägen sollen Angestellten- und Invalidenversicherung 250 Millionen Mark Reichsbahnvorzugsaktien als Pfandgarantie erhalten und dafür einen Betrag von 250 Millionen Mark dem Reich für die Arbeitslosenversicherung zur Verfügung stellen. Die an der Börse verbreiteten Meldungen über eine Einigung zwischen Sozialisten und Volkspartei eilen jedoch den Tatsachen voraus. Auch die an die Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank geknüpften Hoffnungen auf eine neue Diskontermäßigung erscheinen verfrüht, da es sich in dieser Sitzung um Wahlen für die Bezirksausschüsse der Reichsbank handeln dürfte. Andererseits beeinträchtigte die weiter nachlassende Beschäftigung in der Maschinenindustrie die drohende ungünstige Aktionärratfindung bei der Favag, sowie die Möglichkeit von Dividendenreduktionen bei der Agfa, Akkumulatoren und neuerdings auch Mansfeld die Stimmung. Die gestrigen Störungen der Kommunisten bei den Opelwerken verstimmten. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4 bis 6½ und darunter und Monatsgeld mit 7 bis 8½ Prozent zu haben. Der Dollar lag schwächer.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 17 Dollar 30 Cents (17,34).

* **Kohlen-, Koks- und Preßkohlengewinnung im Ruhrbezirk.** In der Zeit vom 2. bis 8. Februar und in der Vorwoche sind 2 343 338 (2 417 586) Tonnen Kohle gefördert worden. Die Kokserzeugung stellte sich auf 597 757 (614 236) Tonnen, die Preßkohlenherstellung auf 58 871 (57 427) Tonnen. Die Zahl der eingelegten Feierschichten hat sich von 168 085 auf 206 914 erhöht.

⊙ **Auch langfristiger Privatdiskont in Berlin 5⅜ v. H.** Nachdem an der Mittwochbörse der Privatdiskont für kurze Sicht um ⅛ v. H. auf 5⅜ v. H. ermäßigt worden war, ist nunmehr am Donnerstag beschlossen worden, auch den Satz für lange Sichten auf die gleiche Höhe herabzusetzen. Der Privatdiskont beträgt also nun gleichmäßig 5⅜ v. H. für beide Sichten.

✕ **Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat.** Für den Monat Januar gelangt eine Umlage von 2,22 RM je Tonne, gegenüber 2,40 RM i. V. zur Erhebung.

\# **Spareinlagen im Bezirk Münster.** Nach der Eildienststatistik der preußischen Sparkassen für den Monat Dezember 1929 betrugen für den Regierungsbezirk Münster die Spareinlagen am Ende des Vormonats 210 443 000 RM, am Ende des Berichtsmonats 214 136 000 RM. Es ergibt sich mithin ein Zuwachs im Berichtsmonat von 1,8 v. H. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1929, also im Laufe des Kalenderjahres 1929, ist der Einlagenbestand um 23,8 Prozent gestiegen, ein Ergebnis, das angesichts der schweren Wirtschaftslage immerhin als erfreulich anzusprechen ist.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		13. Februar		12. Februar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	167,780	168,100	167,770	168,110
Dänemark	100 Kronen	112,030	112,250	111,990	112,210
Schweden	100 Kronen	112,220	112,440	112,250	112,470
Norwegen	100 Kronen	111,770	111,990	111,750	111,960
Schweiz	100 Franken	80,740	80,900	80,760	80,910
England	1 Pfd. Sterl.	20,347	20,387	20,358	20,398
Frankreich	100 Franken	16,390	16,430	16,415	16,425
Amerika	1 Dollar	4,1845	4,1925	4,1895	4,1945
Italien	100 Lire	21,910	21,950	21,910	21,950
Belgien	100 Franken	58,295	58,415	58,410	58,430
Oesterreich	100 Schilling	59,015	59,035	58,935	59,055
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,608	1,610	1,597	1,601

Essener Börsen-Tendenz

Am Kuxenmarkt ging es auch heute wieder ruhig zu. Nur für Deutschland und Graf Schwerin zeigte sich bei Steinkohlenkuxen etwas Interesse zu unveränderten Kursen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 13. Februar 1930

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	101,12	101,25
Hamburg Süd	—	—
Nordd. Lloyd	104,00	103,75

Bank-Aktien

Bank el. Werte	136,87	137,00
Bank für Brauindustr.	148,10	150,25
Barmer Bank	129,75	128,75
Barmer Kreditbank	29,00	29,50
Berliner Handelsges.	150,00	152,75
Bank.-Ges. Straßenb.	—	—
Commerz- u. Privatbank	159,00	158,00
Darmstädter Bank	237,00	237,50
Deutsche Bank	150,12	150,50
Disconto Komm.	150,12	152,00
Dresdner Bank	152,75	152,00
Hamb. Hypoth.-Bank	134,00	133,00
Reichsbank Mk	304,50	304,62

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	412,50	214,00
Dortmund. Ritterbräu	257,00	256,00
Dortmunder Union	247,00	246,50
Gilsbeck- Gelsenk.	137,25	137,50
Schlegel- Schierpenz	190,25	190,25
Schultheiß Patzenh.	274,00	272,50
Wicküler Küp.	227,00	227,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	105,25	105,25
Adlerwerke	—	38,00
Alexanderwerke	37,50	177,75
A. E. G.	179,50	78,00
Augsburg-Nürnberg	77,50	116,50
Baiske Masch.	118,50	—
Baroper Walz	55,50	55,50
Bemag	40,87	40,50
Bemberg	199,00	197,50
Bergmann	204,25	205,00
Berger Julius	305,00	305,75
Berl.-Karlsruher Ind.	65,25	65,75
Bielefeld Mec.	—	—
Bisperode Wals.	55,50	55,50
Braunkohlen Brikett	147,00	146,50
Braunschw. Kohlen	240,00	241,00
Braunschw. Jute	122,10	123,50
Braunschw. Masch.	42,50	43,50
Bremer Vulkan	141,00	142,00
Buderus	73,62	37,50
Busch Lüdenscheid	—	—
Böttcherwerke	—	—
Chem. Buckau	90,00	92,50
Chem. Heyden	89,25	88,50
Chem. Ind. Gelsenk.	86,00	—
Contl Caoutch	150,50	149,75
Daimler Motor	36,75	35,50
Deutsche Conti-Gas	175,50	173,50
Deutsch Babcock	119,50	118,50
Deutsch Erd.	104,50	104,50
Dtsch. Kabelwer	66,12	66,12
Dtsch. Maschinen	45,50	44,5
Dtsch. Reichsbahn	90,50	90,12
Dtsch. Schachtbau	37,25	37,50
Dolgitzwerke	38,00	37,87
Düsseld. Eisenhütte	66,00	—
Düsseld. Kammgarn	72,50	72,00
Düsseld. Maschinen	38,00	38,00
Dynamit Nobel	79,37	78,12
Elektr. Brauchbeler	144,00	143,50
Elektr. Lieferungen	166,75	165,25
Elektr. Licht u. Kraft	167,50	168,00
Essener Steinzeugw.	133,12	134,00
Fahlberg-List	53,75	53,75
I. G. Farbenindustrie	167,50	168,12
Felten u. Guille	127,50	127,50
Friedrichsh. Kali	161,00	160,00
Gasmotoren Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	137,25	137,37
Germania P. C.	166,00	164,00
Gerresheim Gl.	120,00	121,50
Ges. f. elektr. Unterm.	170,50	171,00
Glasmanuf. Schalke	191,00	192,50
Goldschmidt	72,37	71,12
Grittner Masch.	50,00	50,50
Hamburg Elektr.	134,12	135,00
Hammersen	120,00	120,00
Hann. Masch.	35,25	35,00
Hansa Dampfsch.	146,50	—
Harpener Berg	136,50	137,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	89,00	89,00
Hilgers Verein	71,00	72,00
Hirsch Kupfer	118,50	119,00
Hösch Eisen	112,37	111,37
Hoffmann Stärke	70,50	70,00
Hohenlohe	95,25	94,87
Holzmann Ph.	98,75	98,25
Horch & Co.	68,00	68,00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Kayser	137,00	137,00
Ilse Berg	247,00	246,00
Kalkw. Aschers.	212,00	210,75
Klöckner-Werke	107,25	106,00
König Wilh.	225,00	225,00
Königs St. Pa.	315,00	313,00
Köln-Neuessen	109,50	109,75
Kraft W.	104,00	103,00
Kronprinz Metall	82,25	81,00
Köppersbusch	125,75	125,37
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & C.	168,00	169,00
Laurahütte	51,87	52,25
Lindes Eism.	166,50	168,50
L. Loewe	176,00	176,50
Lüdenscheid Metall	66,50	66,00
Magd. Berg P. M.	83,50	83,50
Masch. Buckau	128,50	128,50
Mannesmann-Röhren	108,00	108,12
Motoren Deutz	70,25	70,50
Nordd. Eisenw.	110,50	111,00
Nordd. Wolle	87,37	87,75
Nordd. Kabel P. M.	138,00	138,50
Oberschl. Kokswerk	162,00	161,25
Ostwerke	208,50	206,50
Oechling Stahl	34,25	34,25
Orenstein & Koppel	74,00	73,50
Peltzers & Cie.	99,50	99,50
Pinsch Julius	150,00	154,50
Rhein. Braunkohlen	194,00	194,00
Rhein. Metallw.	104,00	103,75
Rhein. Chamotte	89,25	89,25
Rhein. Elektr.	141,50	142,50
Riebeck Montan	97,00	97,75
Roddergrube	716,00	716,00
Rositzer Zucker	—	—
Rositzer Papierfabr.	244,25	246,00
Rhein. Braunkohlen	181,50	181,50
R. W. E.	116,87	116,50
Rheinstahl	104,75	103,50
Rhein.-Westf. Kalk	77,25	76,00
Rütgerswerke	94,00	93,00
Sachsenwerk	359,00	360,50
Salzdetfurth	101,00	104,00
Stollwerck	—	100,25
Stolberger Zink	187,00	188,00
Schubert El.	128,00	—
Schwelmer Eisen	8,12	8,12
Siegen-Solinger Guß	185,00	186,75
Siemens Glas	267,00	270,00
Siemens Halske	184,00	184,25
Ver. Gothania	180,00	177,00
Ver. Stahlwerke	104,00	103,87
Ver. Stahl v. d. Z.	168,00	168,00
Ver. Dtsch. Nickel	182,00	184,00
Ver. Glanzstoff	173,00	173,00
Wanderer-Werke	46,00	46,00
Waretainer Gs.	122,00	122,50
Wasserwerk Gelsenk.	132,50	133,00
Westd. Hand G.	—	68,00
Westeregeln Alkali	214,12	216,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	80,00	80,00
Westf. Kupfer	41,12	43,00
Wicking Portl.	117,00	114,50
Wittener Guß	40,25	40,00
Zellstoff Waldhof	208,25	208,75

Essener Wertpapierbörse

13. Februar 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	—	7800
ver. Constantin d. Gr.	7800	8000
Deutschland	210	230
Ewald	17250	18750
Gottessegen	2500	—
Graf Schwerin	—	2350
Heinrich	6800	7100
Joh. Dahmelsburg	—	—
König Ludwig	32250	34500
Langenbrahm	16000	17250
b) Braunkohle		
Bruchhofer Nietleben	1150	1300
Gilsumerode	—	—
Gute Hoffnung	—	4000
Leonhardt	11250	12250
Michiel	—	14000
Venta	7000	7400
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	2000	2250
Berbach	8200	8500
Carlshall	—	—
Diedersen	—	—
Glückenhall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenstein	—	—
Neustaßfurt	—	23000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	12500	13750
Volkenroda	6000	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsh.	—	—
Wintershall	16000	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	99,00	102,00
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	85,00	—
Klöckner-Werk 8 Pzt.	92,50	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe		
1924 6 Pzt.	87,50	—
1927 6 Pzt.	78,00	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	—	—
" 7 Pzt.	102,00	—
" 6 Pzt.	91,50	—
Gold-Komm. Schuldverschr. 7 Pzt.	90,00	—
" 6 Pzt.	89,50	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie III 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie IV 8 Pzt.	94,50	—
1925, Serie V 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	94,50	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	85,00	—
1926, Serie VIII 8 Pzt.	94,50	—
1926, Serie IX 7 Pzt.	85,00	—
1927, Serie X 6 Pzt.	82,00	—
Goldkommobrief.		
1923, Serie I 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	90,00	—
1926, Serie V 7 Pzt.	82,00	—
1927, Serie VI 6 Pzt.	82,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pzt.	79,00	—
Vereins. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pzt.	—	85,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	74,00
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	81,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1926 8 Pzt.	—	79,00
Essener Stadtanleihe	—	—

Karneval, Form ohne Inhalt.

Von Richard Germershausen.

Wieder ist die Zeit des Karnevals. In den Gebieten, wo er bodenständig und von jeher zuhause ist, beherrscht er noch Denken und Fühlen eines großen Teils der Bevölkerung. Das bürgerliche Leben steht nicht nur während der eigentlichen, dem Aschermittwoch vorausgehenden Fastnachtstage ganz in seinem Zeichen, sondern erhält schon vom 11. im 11., nämlich vom 11. November ab, durch die verschiedenen Veranstaltungen und Höhepunkte eine ganz charakteristische Note.

Dort jedoch, wo man ihn auf fremden Boden heimisch machen will, ist er ein wenig fremder Gast, eine kümmerliche Pflanze,

die, aus einem wärmeren Klima geholt, in einer kühleren Atmosphäre des Gefühls nur vegetieren, nicht sich entfalten und Früchte tragen kann. Das Auftauchen von Masken, die in jagender Hast zu irgendeinem Ball oder Kostümfest eilen, ist in der Großstadt auch in diesen Wochen eine Erscheinung, die ein gewisses Aufsehen erregt, weil sie, genau besehen, höchst unzeitgemäß ist. Ueberprüft man nämlich einmal die Symbole des Lebens, folgt man dem Ablauf eines Jahres in seinen von altersher gewohnten Abschnitten und Höhepunkten, so überfällt nicht nur beim Karneval den kritischen Beobachter der Eindruck, daß allen diesen Formen der Inhalt abhanden gekommen ist, der sie ehedem sinnvoll machte. Welche Bedeutung haben die Feste überhaupt noch für den, der ihre ursprüngliche religiöse Bedeutung nicht mehr erleben kann? Welchen Sinn hat beispielsweise das Weihnachtsfest ohne die ihm vorausgegangene Adventszeit, welche das Osterfest ohne die Fastenwochen? Das bürgerliche Jahr lehnt sich eng an das Kirchenjahr; haben aber die großen religiösen Gemeinschaften in der Anordnung der Feste und der Vorbereitungszeiten eine sinnvolle seelische Diätetik geschaffen, so entbehrt das bürgerliche Festefeiern, wenn es die leiseste religiöse Betonung vermeidet, streng genommen jeden Sinnes und ist nichts weiter als Konvention ohne tiefere Bedeutung.

Läßt man einmal alle herkömmlichen Phrasen von den „Tagen und Wochen aufrauschender Lebenslust", von dem „Reich des närrischen Prinzen, in dem die Sonne nicht untergeht", beiseite, so muß man sagen,

daß auch der Karneval zu jenen Festen gehört, denen ihre ursprüngliche Bedeutung immer mehr abhanden kommt.

Nicht ohne Grund ist er gerade dort im Schwange, wo auch das kirchliche Leben blühte und blüht; nicht umsonst sind seine Beziehungen zur Kirche sehr eng, die diese drei Tage der Lust freigab, bevor das Jahr in die graue Düsternis der Fastenzeit hinüberglitt.

„Die Weinfässer würden platzen, wenn man ihnen Luft machte. Nun sind wir alle übelgebundenen Fässer und Tonnen, welche der Wein der Weisheit zerplatzen würde, ließen wir ihn durch fortwährende Andacht und Gottesfurcht weitergären. Man muß ihm Luft machen, daß er nicht verdirbt."

So steht in einem Rundschreiben zu lesen, das von Geistlichen verfaßt ist — nicht von den erstbesten Klerikern, sondern von den angesehenen Theologen der Pariser Sorbonne, und ein anderer weltfroher geistlicher Herr, der Kölner Kurfürst Johann Clemens, wies gern auf dieses Gutachten aus berufener Feder, wenn die Sittenrichter an seinem fröhlichen Hof zu Bonn am Rhein die Stirn über die hochgehenden Wogen der Faschingslust kurzelten. Aber nicht nur darin lag der Sinn des Karnevals, daß er ein Abschied von den Freuden des Lebens war; er hatte auch eine große soziale Bedeutung. Die Römer feierten ihn in ihren Saturnalien. Damals tauschten Herren und Diener ihre Rollen; die Herren legten das Gewand des Sklaven an und bewirteten diese, die es sich auf den gepolsterten Pfühlen des Speisesaals wohl sein ließen.

Verwischung der Standesunterschiede

war auch die Parole am Hof eines anderen rheinischen Kurfürsten, wenn mit dem Beginn des Karnevals das „lustige Königreich zu Mainz" proklamiert wurde. Selbst der Kurfürst, Primas des Reiches und „Erzkanzler durch Germanien", verschmähte es bei solchem Anlaß nicht, von dem Piedestal seiner Würde herabzusteigen und sich in der Vermummung eines Hofschreiners, Pförtners oder Oberkellners in das Maskengewühl zu mischen.

Nicht drei Tage, sondern volle sechs Monate dauerte der Karneval

zu seinen Glanzzeiten in Venedig, dem Mekka aller Genießer und Lebenskünstler ihrer Zeit, vom ersten Oktobersonntag bis Weihnachten und vom Dreikönigsfest bis zur Fastenzeit. „Während der Dauer des Karnevals", schreibt Monnier in seinem klassischen Werk über Venedig,

„gehen die Leute maskiert, alle, vom Dogen bis zum Dienstmädchen. Maskiert erledigt man seine Geschäfte, führt seine Prozesse, kauft seinen Fisch, schreibt seine Briefe, macht seine Besuche.

Maskiert kann man alles wagen und alles sagen: die Republik erlaubt und schützt die Maske.

Maskiert hat man überall Zutritt: in die Empfangssäle, in die Aemter, in die Klöster, zum Ball, in das Gerichtsgebäude, in den Ridotto. Man stelle sich das nur vor: keine Schranke gilt, keine Autorität zählt, keine Würde hält mehr, nichts: keine Patrizier mehr mit langen Aermeln, kein Spion, keine Klosterschwester, kein Sbirro, keine gentildonna, kein Inquisitor, kein Seiltänzer, kein Armer, kein Fremder, nur ein Titel und eine Persönlichkeit, Sior Maschera: nur ein Kostüm und nur ein Volk, das ausspannt, sich vermischt und sich in der Freude eint. Ein Stück weißen Satin auf dem Gesichte, auf den Schultern eine Kapuze aus schwarzem Taft oder schwarzen, bis zu den Falten des Mantels herabreichenden Spitzen; dank dieser lustigen Verkleidung wird die aristokratische Stadt demokratisch und erhalten ihre Bürger gleiche Rechte. Die Maske ist mehr als eine Verkleidung, sie ist ein Inkognito. Sie ist das Geheimnis, das Namenlose: die zugesicherte Straflosigkeit,

sie ist der erlaubte Wahnsinn,

das geduldige Hirngespinst, ein allgemeines Vergessen der Schranken und Umgangsformen, welche die eifersüchtige Republik trennen. Die Maske ist die schönste Bequemlichkeit der Welt. So gehen denn auch alle maskiert, vom Dogen bis zum Dienstmädchen. Selbst der Nuntius"

Niederlegung der gesellschaftlichen und sozialen Schranken, Verwirklichung des Traums der allgemeinen Gleichheit, wenn auch nur für Stunden, Erfüllung der geheimsten Sehnsüchte und Wünsche, sei es auch nur in einer Maske. Das ist der eigentliche Sinn, von dem der Karneval jahrhundertelang lebte, dem er seine Blüte verdankte.

Wie weit entfernt ist sein Nachfahr von heute den großen Ahnen!

Es sind nicht die wirtschaftlichen Nöte, die ihn fast zum Erliegen bringen, nicht die schwere Zeit allein; könnten äußere Geschehnisse die Lebensfreude zum Absterben bringen, müßte der närrische Prinz längst vom Rhein geflohen sein, wo man Jahrhunderte hindurch, wie kaum in einem anderen deutschen Land, alle Schicksale des Vaterlandes auf das Empfindlichste selbst erlitt. Der Karneval hat alle diese schweren Zeiten überstanden, Krieg und Revolution überlebt, ist immer wieder neu aufgeblüht. Aber heute? Man liest in diesen Wochen wieder von einer Karnevals-Dämmerung. Nicht nur, daß seine Hochburgen am Rhein mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben — auch anderwärts stellt man ihm keine günstige Prognose. In Wien sind für dieses Jahr alle großen Veranstaltungen abgesagt worden, die noch vor Jahresfrist einen gewaltigen Fremdenzustrom angelockt hatten. Die Galaoper und die anderen Festlichkeiten des Wiener Faschings haben trotz dem starken Besuch nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Die Ursachen liegen tiefer. Der Karneval blüht nur in einer organisch zusammengesetzten sozialen Gemeinschaft. Die bürgerliche Gesellschaft von heute ist in Atome zersplittert: die Großstadt ist kein langsam gewachsenes Gebilde, sondern ein künstlich aufgerichteter Bau, dessen Bewohner nicht das Gefühl der Gemeinsamkeit verbindet. So erstarrt der Karneval zu einer leeren Phrase, in der nur die überkommenen äußeren Formen geblieben sind; aber sie wirken umso grotesker, je vergeblicher man hinter ihnen einen Sinn sucht.

Erzieherin Justiz.

Von Dr. Herbert Kunwaldi.

Im Korridor vor dem Verhandlungszimmer im Gerichtsgebäude drängt sich eine Schar junger Menschen. Knaben, Schüler mit bunten Mützen, die, von einem Lehrer geführt, eine Stunde lebendigsten Unterrichts aus eigener Anschauung genießen sollen. Es geht lebhaft zu, man debattiert, fällt Urteile im Voraus, da das Gericht noch nicht über den Streitfall entschied, zwei junge Hitzköpfe tragen ihren Streitfall im Vorkampf aus. Der Lehrer muß Aufklärungen geben, soweit es ihm möglich ist. Er ist immerhin auch nur Laie. Die allzu Wißbegierigen verweist er an den Herrn Staatsanwalt, der gerade einige Minuten Zeit hat, da das Gericht sich zur Beratung zurückzog. — Dann nimmt man im Saal wieder Platz und erwartet das Urteil. Drei Jugendliche sind des wiederholten Diebstahls und der Flucht aus der Erziehungsanstalt angeklagt. „Im Namen des Volkes." Der Schiedsspruch wird gefällt.

Auf dem Heimweg wird das Thema noch eingehend besprochen, denn für die nächsten Tage verhängt der Lehrer einen Aufsatz darüber. Und wie steht es um den

Erfolg dieses lebendigen Anschauungsunterrichtes

mit moralischem Hintergrund? Die meisten Kinder schildern selbstverständlich das Gesehene in rein erzählende Form, ohne eigene Betrachtungen daran zu knüpfen. Doch drei Grundgedanken konnten in den ernsteren Arbeiten beobachtet werden, die in Varianten wiederkehrten und hier im Wortlaut folgen sollen:

„Die drei Jungen, die vor dem Richtertisch standen, waren kaum einige Jahre älter als wir. Schließlich unterscheiden sie sich ja auch nicht sonderlich von uns, wenn sie auch im Gerichtssaal durch Schranken von uns getrennt waren. Sicher hatten sie dieselben Gefühle wie wir, wenn wir wegen „Abschreibens" oder anderen Ungehörigkeiten vom Lehrer vor das Katheder gerufen werden. Nur sind die Gründe schwerwiegender. Diebstahl ist doch etwas Schlimmes. Wenn man aber bedenkt, daß diese jungen Menschen vielleicht niemals darauf aufmerksam gemacht wurden, welches Vergehen ein Diebstahl ist, wenn sie vielleicht aus Not stahlen, dann ist ihre Handlung vielleicht nicht schwerer anzusehen als unsere Schulsünden. Wenn man das aber alles bedenken wollte, brauchte man ja für jeden Menschen fast einen eigenen Richter, und so, wenn es sich um das Wohl eines ganzen Volkes handelt, muß man ein einheitliches Gesetz anerkennen." (Aus dem Aufsatz eines Vierzehnjährigen.)

„Das Schönste von allem war, wie der große, blonde Junge, der die andern zum Ausreißen aus dem Erziehungshaus angeregt hatte, erzählte, wie sie ihre Flucht vorbereitet und unternommen haben. Wie sie an der Regenrinne heruntergerutscht sind, und dann über die Mauer und immer weiter durch den Wald. Dabei wußten sie doch, daß man sie suchen würde und daß sie nicht so schnell vorwärtskommen würden wie die Erzieher auf Rädern oder die Polizei. Aber daß sie es doch versucht haben, ist fein. Ich denke mir, wenn man so tapferen Jungen die Möglichkeit geben würde z. B. Schiffsjunge zu werden, dann brauchten sie nicht bestraft zu werden." (Aus dem Aufsatz eines Zwölfjährigen.)

„Ich habe mich darüber aufgeregt, daß die Jugendlichen bei der Verhandlung so ruhig, beinah mutig waren. Denn der Anführer der Gruppe war ja schon mehrmals vorbestraft wegen Diebstahls. Ich kann mir vorstellen, daß man einen Jugendlichen, der zum ersten Male stiehlt, sehr milde bestraft, wenn er aber zum zweiten und dritten Male stiehlt, nachdem man ihn auf die Schwere seines Vergehens aufmerksam gemacht hat, und wenn er dann noch stiehlt ohne zwingende Notwendigkeit, dann verstehe ich jedes milde Urteil nicht. Ich denke mir, daß so ein junger Mensch, wenn er bald wieder freigelassen wird, durch schlechtes



Beispiel sehr viel Schaden stiften kann." (Aus dem Aufsatz eines Fünfzehnjährigen.)

Die Wirkung ist, wie man sieht, sehr verschieden. Es handelt sich in allen derartigen

schulreformischen Bestrebungen

zunächst noch um Versuche. Daß in diesem Falle der Erfolg überwiegend günstig ist, werden die wenigen obenangeführten Beispiele erhellen. Unsere Zeit will ihre Jugend weniger mit abstraktem Wissen belasten, will sie vielmehr mit den lebendigen Erscheinungen der Wirklichkeit in Berührung bringen. Insbesondere sollen Jugendliche von dem Gericht, der Justiz als Hüterin höchster Moral im Staate den Gegenpol zu asozialen Verbrecherwillen und volksfeindlichen Gedanken der Auflösung erkennen lassen. Unsere Jugend ist intuitiv klarsehend, sachlich eingestellt, wie man sagt. Wenn auch diesem Anschauungsunterricht gewiß manche Schattenseiten nicht abzusprechen sind, wird sich die junge Generation doch ihre eigene Gedanken über Sinn und Bestrebung der Justiz machen und sich vor Augen führen (wie der Schüler, dessen Aufsatz das erste Beispiel entnommen ist), was der Ausspruch bedeutet: „Im Namen des Volkes."

Mord „aus Liebe".

Man weiß, daß die französischen Dichter, wenn es sich um ein „crime passionel" handelt, um ein Verbrechen aus Leidenschaft, leicht mit einem Freispruch bei der Hand sind. So wurde auch neulich wieder von den Geschworenen eine junge Frau freigesprochen, die ihren Geliebten ermordet hatte. Es war eine rührende Verhandlung. Die Angeklagte gestand alles ein. Jawohl, sie hätte den Geliebten getötet. Aber nur, weil sie ihn „so furchtbar gern" gehabt hätte. Das sagte sie unter vielen Tränen und im Zuschauerraum weinten viele Frauen mit.

In anderen Ländern, meint ein französisches Blatt, haben es die Frauen nicht so gut. Die Frau, die ihren Geliebten aus „purer Liebe" tötet und mit Tränen auf die Männer des Rechts Eindruck zu machen sucht, ruft die Erinnerung wach an den jungen Mann, der wegen eines gemeinen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Er hatte seine Eltern umgebracht und bat nun das Gericht um Gnade, weil er doch jetzt „eine arme Waise" sei.

Was ist, fragt das Blatt, schließlich der Unterschied zwischen der „armen Waise" und der Frau, die „aus Liebe mordet".

Das Ereignis des Monats



Herrenstiefel gutes Rindbox, in bewährten Ausführungen. Mit Zwischensohlen ... 10.90



9.80

Lackhalbschuh f. Herren, vornehme Ausführung

Herren-Halbschuhe
braun chice Formen feinste Rahmenarbeit 16.50 14.90



4.90

Schwarz Roß-Chevreau; die gl. Ausführung in Lack 5.90



6.90

Spangenschuhe, zweifarbig, in aparten Farbkombinationen



8.90

Entzückender Lackspangenschuh mit echtem LXV-Absatz ....

..und vor allem Qualität!

Extra billige Tage
V. 14. 2. - 24. 2.

Lackspangenschuh, gefällig gearbeitet zum Schlagerpreis 5.90
Spangenschuh mit bequemem Laufabsatz 5.90
Zweifarbige Spangenschuhe in verschiedenen Ausführungen 6.90
Echt Boxkalf-Spangenschuh mit Trotteurabs. 6.90
Echt Boxkalf- oder Lack-Spangenschuhe, feine Ausführung 8.90
Herren-Halbschuhe, braun oder schwarz Rindbox 7.90
Herren-Lackhalbschuhe moderne Formen 16.50, 14.50 12.50
Herren-Halbschuhe, in Orig. Goodyear-Welt 10.90
Braun echt Boxkalf Herren-Halbschuh in Original-Goodyear-Welt 11.90
Herren-Stiefel, bewährt Artikel, echtes Boxkalf 12.90

Zur Einsegnung Schuhe und Stiefel für Mädchen und Knaben in versch. Ausführungen sehr preiswert

Conrad Tack & Cie A.-G. BURG B. M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 19

Preis 50 Pfg.

...und ist der Herd auch noch so dreckig benutze „Herdgrün" nur achteckig

Herdgrün-achteckig reinigt und poliert gleichzeitig.
Der schwarze Kegel oder andere Scheuermittel sind überflüssig.
Herdgrün-achteckig **riecht nicht.**
Achten sie aber auf die achteckige Form!
Ueberall erhältlich
Vertretung: Conrad Becker, Gelsenkirchen, Roonstraße 6.

Preis 50 Pfg.

Turnen * Spiel * Sport

Fußball.

Westdeutschland – Luxemburg.

Der Repräsentativkampf am Sonntag in M.-Gladbach.

Die grünweißen Vertreter stehen vor einem erneuten Repräsentativkampf. Am Sonntag steigt in M.-Gladbach das Länderspiel Westdeutschland gegen Luxemburg. In beiden Lagern hat man sich auf diese Begegnung besonders vorbereitet. Insbesondere die westdeutsche Elf hat des öfteren eine Umänderung erfahren. Luxemburg absolvierte sogar noch am Vorsonntag ein „Probespiel" gegen eine belgische Nationalmannschaft, mußte sich aber hier mit 0:1 knapp geschlagen bekennen.

Die beiden Vertretungen lauten:

Westdeutschland: Engels (Borussia M.-Gladbach); Franke (Arminia Bielefeld), Weber (Kurhessen Kassel); Frütel (VfB. Ruhrort), Heuken (Schwarz-Weiß Essen), Schröder (VfR. Köln rrb.); Haverkamp (VfB. Bielefeld), Geisendörfer (Hammer Sp. Vgg), Rank (Schalke 96), Berkele (Borussia M.-Gladbach), Imbeuler (Germania Bochum).

Luxemburgs Mannschaft steht zwar noch nicht endgültig fest, doch dürfte mit nachstehender Vertretung zu rechnen sein: Duvont (Vola); Arenndt (Niedercorn), Reuter (Red Black); Fischer (Red Boys), Feierstein (Red Boys), Kremer (Red Boys); Meisch (Vola), Kirves (Jeunesse), Bommertes (Red Boys), Metzier (Spora).

Der Schauplatz des Spiels ist die Kampfbahn am alten Wasserturm. Der Beginn ist auf 3.30 Uhr angesetzt. Als Schiedsrichter fungiert Bockmann (Amsterdam).

F. C. Schalke 04.

Nachdem es F. C. Schalke 04 wiederum zum Ruhrbezirksmeister gebracht hat, beginnen auch in Westdeutschland jetzt die entscheidenden Verbandsspiele um die Westdeutsche Meisterschaft. Der heimische Meister F. C. Schalke 04 trifft, wie uns aus Verbandskreisen mitgeteilt wird, am 23. Februar auf seinen ersten Gegner in dem Kampf um die Westdeutsche Meisterschaft VfB Bielefeld und zwar steigt das Treffen in der Kampfbahn Rote Erde in Dortmund. Dafür ist die Mannschaft F. C. Schalke 04 für den 2. März als spielfrei erklärt worden. Die Mannschaft träat an dem Tage in der Kampfbahn Glückauf das fällige Gesellschaftsspiel gegen Frankfurt a. M. aus. Schon jetzt wird auf beide Spiele hingewiesen.

Pokalspiele

der Alte Herren-Mannschaften, Gruppe Gelsenkirchen-Essen.

Resse 03 — Schalke 04. Nachdem die Pokalspiele einige Wochen geruht haben, werden am Sonntag diese Spiele fortgesetzt. Es findet nur ein Spiel statt. Schalke 04 muß nach Resse, um dort das Spiel der zweiten Serie auszutragen; das erste Spiel konnte Schalke 04 mit 9:0 gewinnen. Bisher hat Schalke 04 noch keinen Verlustpunkt und ist zu erwarten, daß die Schalker Alte Herren glatt gewinnen werden. Die Resser Alte Herren-Mannschaft hat sich jetzt in der Spielstärke bedeutend verbessert. Gegen Altenessen hat Resse 4:1 gewonnen. Allerdings hat Resse drei Spiele verloren und ein Spiel unentschieden. Trotzdem darf die Schalker Alte Herren-Mannschaft die Reise Alte Herren [illegible] nicht leicht nehmen. Im übrigen muß Schalke 04 noch zwei Spiele gewinnen, um endgültiger Gruppenmeister zu werden.

Schalke 96 – V. V. Altenessen.

Im Meisterschaftskampf am kommenden Sonntag steht für die Schalker viel auf dem Spiele. Geht es nicht allein darum, die Niederlage aus der 1. Serie wieder wettzumachen, sondern auch den Tabellenplatz zu halten und möglichst noch die 3. Stelle zu erreichen. Das Zeug dazu hat die Schalker Mannschaft. Sie haben durch ihre letzten Spiele gegen Castrop, Linden und Horst bewiesen, daß sie zu den besten Mannschaften im Ruhrbezirk zu zählen sind. Durch einige Neueinstellungen von Jugendlichen hat die Mannschaft eine viel größere Ausgeglichenheit erhalten. Aber auch die Spielweise hat sich verbessert — verfeinert. Es ist System in die Mannschaft gekommen. Die Mannschaft hat sich eben so ergänzt, daß alle elf Spieler die gleichen Ideen für den Aufbau und die weitere Entwicklung des Spieles haben. Aber auch in dem krönenden Abschluß eines Angriffs hapert es nicht mehr. Aber auch die Altenessener Mannschaft hat sich in letzter Zeit stark verbessert. Vor allem ist durch die Wiedereinstellung von Sittek mehr Durchschlagskraft in den Sturm gekommen, was wohl am besten durch den letzten hohen Sieg über Essen 99 bewiesen wurde.

Das Vorspiel bestreitet die

1. Handballmannschaft Schalke 96 — Wattenscheid 09.

Es geht hier um den 2. Tabellenplatz und damit auch um den Aufstieg. Die beiden Mannschaften stehen mit Horst punktgleich, sodaß im kommenden Spiel schon eine Entscheidung fallen kann. Die Schalker Handballmannschaft ist noch sehr jung, hat aber schon eine ganz beachtliche Spielstärke erreicht, sodaß man wohl mit einem Siege des Platzvereins rechnen kann. Auf jeden Fall wird das Spiel auf die vielen Anhänger des Handballsports seine Anziehungskraft ausüben und zu einem wirklichen Propagandaspiel werden. Anwurf 1.45 Uhr.

Handball.

Bo. Schutzsport Horst 1. M. — Dortmund-Eichlinghofen 1. M. 1:1 (1:0). Die Dortmunder hatten sicher geglaubt, in Horst sicher zu gewinnen. Dortmund hat Anstoß und kommt aber nur bis zur Läuferreihe. Diese befördert den Ball nach vorn. Dadurch entsteht ein flinkes Hin und Her. Dortmund nahm Horst viel zu leicht und so konnten die Horster, die nur mit zehn Mann antraten, schon in der 10. Minute ihr Tor anbringen. Jetzt sind beide Mannschaften gut auf dem Posten. Horst gibt den Ton an. Nun nimmt das Spiel einen harten Charakter an. Viele Strafwürfe werden gegen beide Mannschaften verhängt. In der 23. Minute entsteht vor dem Horster Tor ein Gedränge, aber der Torwart ist fast unschlagbar. Zehn Minuten vor Schluß gelingt der Ausgleich.

Schutzsport Horst 2. M. — Dortmund-Eichlinghofen 2. M. 0:2 (0:1).

Deutsche Turnerschaft.

Turnerklub Gelsenkirchen 1874. Handball. Am kommenden Sonntag haben die 1. 2. und 1. Jugendmannschaft gegen die gleichen Mannschaften des Turnvereins Schalke 1877 um 10.30, 9.30 und 11.30 Uhr auf dem Hindenburgplatz in Rotthausen zu spielen. Die Mannschaften treffen sich eine Stunde vor Beginn der jedesmaligen Spielzeit in der Hindenburgturnhalle. Die 3. Mannschaft ist spielfrei.

Vereinsnachrichten.

V. f. Rasensport 08 — TV. Eidel. Am Sonntag auf dem Sportplatz an der Wannerstraße Meisterschaftsspiel Rasensport 08 gegen TV. Eidel. Beide Mannschaften werden in verstärkter Aufstellung antreten, da der Sieger aus diesem Treffen für den Aufstieg in Frage kommt. Turnerbund Eidel verfügt über eine beständige Mannschaft, die schon Jahre lang um den Aufstieg kämpft. Daher ist ein spannender Kampf zu erwarten. — Freitag, abends 9 Uhr, außerordentliche Vorstandssitzung.

Spielverein Rotthausen 1912. Jugendabteilung: Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß das Turnen am Freitag ausfällt, da der Jugendleiter verhindert ist. — Sonntag: 1. Jugend gegen Alemannia Gelsenkirchen, Abmarsch 9 Uhr. 2. Jugend spielfrei.

Radsport.

Wieder Sechstage-Rennen

van Kämpen—Buschenhagen liegen in Breslau.

Am Donnerstag um Mitternacht wurde das scharf umstrittene Breslauer Sechstagerennen beendet. Am Nachmittag nahm die Rennleitung die weit zurückliegenden Paare Manthey/Schön und Knappe/van Nevele kurz nach Aufhebung der Neutralisation aus dem Wettbewerb. Ereignisse von Bedeutung waren nicht mehr zu verzeichnen, da die Akteure in ruhigem Tempo die Bahn umkreisten. Um 5 Uhr waren 3297.040 Kilometer zurückgelegt. Auch im weiteren Verlauf gab es keinerlei Sensationen mehr. Rausch/Hürtgen, die aussichtslos hinten lagen, gaben das Rennen auf. Das Siegerpaar legte 3517.540 Kilometer zurück. Der Schlußstand ist folgender:

1.	van Kempen—Büschenhagen	318	Punkte
	1 Runde zurück:		
2.	Junge—Pijenenburg	293	„
	2 Runden zurück:		
3.	Rieger—Göbel	251	„
4.	Petri—Kroschel	162	„
	3 Runden zurück:		
5.	Faudel—Souel	165	„
	4 Runden zurück:		
6.	Preuß—Rettger	254	„
7.	Goossens—Deueef	213	„
8.	Charlier—Duray	151	„

Reges Wirken im Turner-Club 1874.

Jahres-Hauptversammlung. – Gesteigerte Mitgliederzahl. – Starker Turnbetrieb in allen Arten.

Die ersten Wochen eines jeden Jahres haben immer so etwas Besonderes an sich. Es ist die Zeit des Rückschauens auf das verflossene Jahr und des Mutfassens für eine neue Zeit. Diesem Rechnung tragend, hatte der Turner-Club 1874 seine Mitglieder zu seiner Jahres-Hauptversammlung in die Bismarckhalle geladen. Die Versammlung war gut besucht. Die älteren und ältesten Mitglieder fehlten leider. Gerade diese Mitglieder sollten es sich doch nicht nehmen lassen, die Jahres-Hauptversammlung des Vereins zu besuchen, um einmal zu hören, wofür und welche Unsumme von Arbeit ehrenamtlich in einem Turnverein geleistet wird während eines Jahres. Zu Beginn der Versammlung stieg nach alter Sitte ein Turnerlied, diesmal das Bundeslied der Deutschen Turnerschaft, dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende gab einen allgemeinen

Bericht

über die letztjährigen turnerischen und festlichen Veranstaltungen, die Leiter der einzelnen Abteilungen besondere Berichte über Wachsen, Blühen und Gedeihen der ihnen anvertrauten Abteilungen. Durch alle Berichte ging ein freudiger Zug; es sind gegen das Vorjahr überall Fortschritte zu verzeichnen. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß z. B. an den Freitagen jeder Woche etwa 200 bis 220 Mitglieder des Vereins in den verschiedensten Abteilungen Leibesübungen treiben. Die Mitgliederzahl ist gestiegen.

Zwei neue Abteilungen, eine für Frauen und Mütter, sowie eine Knabenabteilung,

konnten Ende bezw. Anfang des vergangenen Jahres eingerichtet und damit einem dringenden Bedürfnis Genüge geleistet werden. Das Fechten (Florett) ist ebenfalls mit Beginn des Jahres in den Uebungsbetrieb aufgenommen worden. Die jungen Fechter haben bereits Erfolge zu verzeichnen. Das Turnen der Männerabteilung erfreut sich zur Zeit eines sehr regen Besuches. Turnabende mit rund 60 Teilnehmern sind nichts Neues mehr, darunter zwei stattliche Alte-Herrenriegen. Wie das Turnen in der Halle während der Wintermonate, so ist auch das Turnen auf dem Turn- und Spielplatz (Leichtathletik) eifrig betrieben worden. Der Hindenburgplatz bietet ja auch alles, was ein Turnerherz erfreuen kann. Mit den auf

Wettkämpfen erzielten Erfolgen

kann sich die Männerabteilung sehen lassen. Es ist im verflossenen Jahr keine Spitzenarbeit, sondern Breitenarbeit geleistet worden. Der Erfolg wird sich noch zeigen. Eine ständige Einrichtung sollen die Jahn-Wettkämpfe bleiben. Sie sollen sich allmählich zu einem großen turnerischen Ereignis entwickeln und den Namen unserer Stadt auch in Turnerkreisen immer mehr bekannt machen. Seit April vorigen Jahres kann wieder wöchentlich einmal die Männerabteilung schwimmen. Den Turnerschwimmern ist es im vorigen Jahre gelungen, nicht nur im Gau und Kreis Siege zu erringen — darunter auch ein erste—, sie haben sich sogar einen Platz zur Teilnahme an den D.T.-Meisterschaften sichern können.

Von der Turnerinnen-Abteilung

konnte ebenfalls nur Gutes berichtet werden. Die Siege auf den verschiedenen Wettkämpfen reden eine deutliche Sprache. Dann sind auch die Turnerinnen wiederholt zur Mitwirkung bei anderen festlichen Veranstaltungen gebeten worden. Die Ende des vorigen Jahres eingerichtete Frauenabteilung hat zurzeit etwa 40 Turnende regelmäßig auf dem Turnboden. Der Besuch nimmt noch zu.

In der Knabenabteilung,

dem Nachwuchs des Vereins, turnen augenblicklich etwa 35 Knaben. Der Besuch nimmt ständig zu. Es kann nicht genug empfohlen werden, dieser Abteilung Knaben vom 10. Lebensjahre an zuzuführen. Sie sind während der Turnstunden unter sachkundiger Leitung in guten Händen, abgesehen davon, welche Vorteile regelmäßiges Turnen der körperlichen Entwicklung dem einzelnen Knaben bietet.

Das Handballspiel

scheint feste Formen angenommen zu haben. Nicht weniger als vier Mannschaften pflegen dieses Spiel und sehen verheißungsvoll in die Zukunft. — Im Faustball hat nur die Turnerinnenmannschaft Erfolge davongetragen. Sie spielt in der Gauklasse. Die Turnermannschaften haben sich für dieses Jahr etwas vorgenommen. Daß neben dem körperlichen Turnen auch dem geistigen Turnen große Aufmerksamkeit gezeigt worden ist, beweist eine auf gesanglich beachtlicher Höhe stehende

Sängerschar

von acht Köpfen. Der vor kurzem veranstaltete Liederabend des Doppelquartetts, bei dem auch die Gesangabteilung des Krefelder Turnvereins 1855 mitwirkte, dürfte noch in angenehmer Erinnerung sein. Von der Kasse und dem Vereinsvermögen ist nur Erfreuliches zu berichten gewesen, so daß nach Beendigung der Berichterstattung seitens der Versammlung dem scheidenden Turnrat Entlastung und Dank für die geleistete vorjährige Führerarbeit erteilt und gesagt werden konnte. Bei der sich nun anschließenden

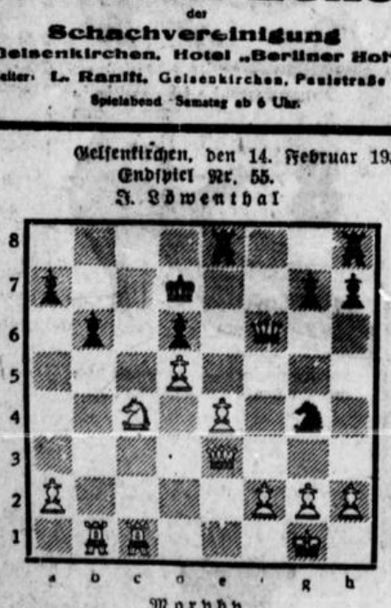
Neuwahl des Turnrats

wurde der scheidende Turnrat fast vollzählig wiedergewählt. Wahlergebnis: 1. Vorsitzender Studienrat Otto Stallmann, 2. Vorsitzender Karl Schneider, 1. Schriftwart Max Gallinatus, 2. Schriftwart und 1. Schwimmwart Julius Korte, 1. Kassenwart Fr. Henche, 2. Kassenwart A. Huppertz, Oberturnwart und Leiter der Turnerinnenabteilung Karl Goetsch, 1. Männerturnwart Heinr. Kerstina, 2. Männerturnwart Ernst Zeig, 1. Geräte- und Wanderwart Walter Wendel, 2. Gerätewart Bernh. Wesselmann, 2. Schwimmwart Max Künzel, 1. Volksturnwart Willi Wurm, 2. Volksturnwart Paul Kaufmann, Leiterin der Frauenabteilung Frl. Anneliese Müller, Leiterin der Mädchenabteilung Frl. Talea Schers, Leiter der Knabenabteilung Karl Nobis, Spielwart für Handball Albert Westen, für Faustball Studienrat Lauth. Die Wahl der 2. Leiterin der Turnerinnenabteilung mußte zurückgestellt werden. Beisitzer wurden: Werringloer, Wolkewitz, Grimm, Ladwig. Der Versammlung wurde dann noch mitgeteilt, daß als nächste festliche Veranstaltung für den 1. März ein Winterfest vorgesehen ist. Es soll in der Stadthalle unter der Idee: Kostüme aller Länder und Zeiten, gefeiert werden. Für den 11. Mai ist das nächste Vereins-Schauturnen in Aussicht genommen. Im Bezirk wird das Bezirksturnfest gefeiert. In diesem Jahre findet auch wieder ein Kreisturnfest statt, diesmal in Rheydt vom 24. bis 27. Juli. Die turnerische Arbeit soll ganz auf dieses Kreisturnfest eingestellt werden.

Schachteil der Allgemeinen Zeitung

Schach-Ecke
der
Schachvereinigung
Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"
Leiter: L. Ranift, Gelsenkirchen, Paulstraße 7
Spielabend Samstag ab 6 Uhr

Gelsenkirchen, den 14. Februar 1930.
Endspiel Nr. 55.
J. Löwenthal



Morphy

Weiß beendete die Partie durch ein fein durchdachtes Figurenopfer.

25.	Sc4×b6†!	a7×b6
26.	Tc1—c7†!!	Kd7—b8

Falls 26 — — — — Kd7×c7 so 27. D×b6† nebst Matt in einigen Zügen

27	De3×b6	Df6×f2†
28	Db6×f2	Sg4×f2
29	Tc7—a7	Sf2—d3†
30.	g2×d3	Kd8—c8
31.	Ka1—f2	und Weiß gewinnt.

Partie Nr. 205

Gespielt in der 3. Runde des Turniers zu San Remo.

Weiß: Aljechin	Schwarz: Nimzowitsch
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Lf8—b4
4. e4—e5	c7—c5
5. Lc1—b2	Sg8—e7
6. Sc3—b5	Lb4×b2†
7. Db1×b2	0—0
8. c2—c3	b7—b6
9. f2—f4	Lc8—a6
10. Sg1—f3	Db8—d7
11. a2—a4	Sb8—c6
12. b2—b4	c5×b4
13. c3×b4	La6—b7
14. Sb5—d6	f7—f5
15. a4—a5	Se7—c8
16. Sd6×b7	Dd7×b7
17. a5—a6	Db7×f7
18. Lf1—b5	Sc8—e7
19. 0—0	b7—b6
20. Tf1—c1	— — — —

Beachtenswert ist, in welch feiner Weise der Weltmeister den Meister der „Blockade" — — „blockiert".

20	— — — —	Tf8—c8
21.	Tc1—c2	Df7—e8
22.	Ta1—c1	Ta8—b8
23.	Dd2—e3	Tc8—c7
24.	Tc2—c3	De8—d7
25.	Tc1—c2	Kg8—f8
26.	Te3—c1	Db8—c8
27.	Lb5—a4	b6—b5
28.	La4×b5	Kf8—e8
29.	Lb5—a4	Ke8—d8
30.	b2—b4	Dd7—e8
31.	b4—b5	Aufgegeben.

„Blockade".

Wer wird Kreismeister?

Schach-Union oder Herner Schachklub?

H. Die Kämpfe um die Vereinsmeisterschaft des Schachkreises Gelsenkirchen-Herne finden kommenden Sonntag ihren Abschluß und spitzen sich zu einem Duell zwischen der Schach-Union Gelsenkirchen und dem Herner Schachklub zu. Der letztere konnte den Schachklub Regina Wanne-Eickel überlegen mit 6:2 Punkten schlagen und rangiert gegenwärtig mit 4½ Punkten aus 5 Spielen und mit einem Partienverhältnis von 25½ : 14½ an erster Stelle. Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Herner Schachklub: 1. Becker, 2. Schüßler, 3. Uhlemann, 4. Postert, 5. Feintuch, 6. Malesta, 7. Köster, 8. Brunne.

Schach-Union: 1. Ernst, 2. Hummernbrum, 3. Hautkappe, 4. Horstmann, 5. Kirschsieper, 6. Weinberger, 7. Blex, 8. Kristall.

Gleichzeitig kämpft die B-Mannschaft des Schachklubs Herne gegen die 1. B-Schach-Union.

*

Die Jahreshauptversammlung der Schach-Union findet Samstag, den 8. März, abends 8 Uhr, statt. Anträge zur Tagesordnung bis Samstag, den 22. Februar. Da möglichst bald die Brettfolge in der B-Klasse ermittelt werden soll, müssen die Stichpartien des Nebenturniers durchgeführt werden. Die noch ausstehenden Partien des Nebenturniers, die die Reihenfolge beeinflussen können (Neumann gegen Dirks 1. Gruppe und Borowski gegen Rabkowitz 2. Gruppe) müssen Sonntag vormittag beendet werden. Die Stichkämpfe beginnen nächsten Mittwoch. Es werden zwei Partien ausgetragen. Wird darin kein Sieger ermittelt, entscheidet die nächste Gewinnpartie.

Lehr-Schach
der
Schach-Union
Leiter: St. Hummernbrum, Gelsenkirchen
— Volvinkelstraße 82 —

Gelsenkirchen, 14. Februar 1930.
Sizilianisch.

1.	c2—c4	c7—c5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	b2—b4	c5×b4
4.	Sf3×b4	— — —

Versucht Schwarz jetzt schon die Fianchetto-Entwicklung

4.	— — —	g7—g6

so empfiehlt der ungarische Großmeister G. Maroczy:

5.	c2—c4	Lf8—g7
6.	Lc1—c3	Sg8—f6
7.	Sb1—c3	d7—d6
8.	Lf1—e2	0—0
9.	0—0	Lc8—d7
10.	f2—f3	— — —

nebst Sc3—b5 mit ausgezeichneter Druckstellung für Weiß.

Maroczys Landsmann G. Breyer hat aber die vorliegende Zugfolge durch den beachtenswerten Ausfall

7.	— — —	Sf6—g4

statt 7. — — — d7—b6 für Schwarz verstärkt. Die „Schlagschachvariante"

8.	Sb4×c6	Sg4×e3
9.	Sc6×d8	Se3×d1
10.	Sc3×d1	Ke8×d8

ist dann angesichts des Läuferpaares für Schwarz recht freundlich. Wenn auch die Antwort:

(7	— — —	Sf6—g4)
8.	Dd1×g4	Sc6×d4
9.	Dg4—b1	— — —

noch die Frage offen läßt, ob Schwarz völligen Ausgleich erzielt, so erscheint es doch für Weiß ratsam, dem Breyerschen Entlastungsmanöver auszuweichen. Dies kann nur dadurch geschehen, daß Weiß auf den einschmeichelnden Normalzug

6.	Lc1—c3	— — —

verzichtet.

Als stärkster Stellungsaufbau für Weiß ist demnach anzusehen:

5.	c2—c4	Lf8—g7
6.	Sb4—b3	Sg8—f6
7.	Sb1—c3	d7—d6
8.	Lf1—e2	0—0
9.	Lc1—e3	Lc8—e6
10.	f2—f3	Sf6—d7

verhindert zunächst noch Sc3—b5

11.	Dd1—d2	— — —

nebst Sc3—b5

Weiß erlangt hierbei die von Maroczy angegebene Idealstellung, das frühzeitige Fianchetto 4. — — — g7—g6 ist aus diesem Grunde minderwertig zu beurteilen.

Anhangsweise sei darauf hingewiesen, daß anders als mit 5. c2—c4 kein Vorteil für Weiß zu erzielen ist. Der Versuch, statt dessen mit 5. Sb4×c6 b7×c6, 6. Db3—b4 aus der momentanen Schwäche der Diagonale d4—h8 Nutzen zu ziehen, läßt sich auf 2 Arten restlos abwehren. Schwarz kann entweder 6 — — — f7—f6 ziehen, sich mit Sg8—h6—f7, Lf8—g7 und 0—0 weiter entwickeln und ein kompaktes, zukunftsreiches Bauernzentrum bewahren; er kann aber auch 6 — — — Sg8—f6 spielen, die Folge 7. e4—e5, Sf6—h5, 8. e5—e6, Sb5—f6 (oder Lf8—g7) 9. e6×f7+, Ke8—f7 ist für ihn ungefährlich.

*

Spielbetrieb der Schach-Union.

Restaurant Bußmann, Adstraße:
Mittwochs ab 20 Uhr,
Sonntags ab 11 Uhr.

Industrie-Kino

Eine Sehenswürdigkeit!

Ein ganz großer deutscher Spitzenfilm

mit

Fritz Kortner und **Marlene Dietrich**



Das Schiff der verlorenen Menschen

7 grandiose Akte

Wirklich ein Film von packender, farbiger Abenteuerlichkeit, geladen mit Spannung und fesselnder Romantik.

Das Schicksal einer Ozeanfliegerin auf einem Piratenschiff.

Realistik und Phantasie!

Tiefe und Sensation! Tempo und Spannung!

Der große Sittenfilm:

Die Halbwüchsigen

6 fesselnde Akte — 6 fesselnde Akte

Hauptdarsteller:

Georgia Lind, Daisy D'Ora, Marg. Schön, Carla Bartheel, Anton Pointner, Martin Herzberg, Angelo Ferrari, Jaro Fürth, L. v. Ledebour.

In realistischem Spiel wird hier ein Ausschnitt aus des Lebens Wirklichkeit gezeigt, etwas, das uns alle angeht und bis ins Innerste packt

Ledige Ehemänner

Eine urgelungene Groteske.

Die neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise: Rm. 0.40, 0.60, 0.90 u. 1.50

Haut- und Beinleiden

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Herz- und Nervenleiden, Schwächezustände, Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Hämorrhoiden, Krampfadern, schlechte Arterienverkalkung, Wassersucht, schlechte Stoffwechselerkrankungen usw. Erfolgreiche giftfreie Behandlung. Feststellung der Krankheit durch

Urinuntersuchung,

Urin mitbringen (ca. ¼ Liter von der Nacht) **Genaue Harnanalysen.**

Bei Asthma, akuten und chron. Bronchial- u. Rachenkatarrhen Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen.

Viele freiwillige Anerkennungen über Heilerfolge.

Heilinstitut A. Demke

Inh. E. Löger

Gelsenkirchen, Brock otstr. 7 a. alt. Markt Sprechzeit 10—1, 3—7, Sonntags 10—12

Bohner

werden gut repariert

Blindenverein

Neumarkt 2 — Fernruf 23373

Husten Sie?

Nehmen Sie mit bestem Erfolg unseren berühmten **Spitzwegerich-Saft**

Flasche 1.50 Mk. Spitzwegerich-Bonbons unübertroffen. Dose 0.70 Mk.

Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Riforma" Nur echt im

Wörishofen. Kräuterhaus.

Hochstr. 24, Ecke Neustraße.

Stadttheater Bochum.

Samstag, 15. Febr. 20 bis geg. 23 Uhr C. 18. u. Bühnenvolksbd. Serie B. Nr. 201—450: „Die Jüdin".
Sonntag, 16. Febr. 15,30 bis gegen 16 Uhr Volksvorstellung: „Wie es euch gefällt". — 20 bis 22,45 Uhr Blauer Ring 8: „Die selige Exzellenz".
Montag, 17. Febr., Geschlossen.
Dienstag, 18. Febr., 20 bis geg. 23 Uhr Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Ausstattung: B. 17. „Bonaparte".
Mittwoch, 19. Febr., 16,30 bis geg. 18 Uhr Schülervorstellung für die Bochumer Volksschulen: „Hänsel und Gretel". — 20 bis geg. 23 Uhr D. 19: „Mignon"
Donnerst., 20. Febr. 20 bis gegen 23 Uhr: C. 19 und Bühnenvolksbund Serie C: „Bonaparte".
Freitag, 21. Febr., 20 bis gegen 23 Uhr: Volksbühne Serie 1: „Bonaparte".
Samstag, 22. Febr. 20 bis gegen 23 Uhr: Außer Vormiete und Bühnenvolksbd. Serie B. Nr. 450—1000 „Der Vogelhändler".
Sonntag, 23. Febr., 15 bis 17,45 Uhr: Volksvorst.: „Die andere Seite". 20 bis geg. 22,15 Uhr: Außer Vormiete: „Die fünf Frankfurter".
Montag, 24. Febr., 20 b. geg. 23 Uhr: A.18: „Bonaparte"
Dienstag, 25. Febr., 20 b. geg. 23 Uhr: Bühnenvolksbund Serie A: „Bonaparte".

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Freitag, 14. Febr., 20 bis 22,45 Uhr: Zar und Zimmermann.
Samstag, 15. Febr., 20 bis gegen 22,30 Uhr: Tiefland
Sonntag, 16. Febr., 15,15 bis n. 17,45 Uhr: Weekend im Paradies. — 19,30 bis 22,30 Uhr: Undine.

Burgwallstheater.

Freitag, 14. Febr., 20 bis 22,30 Uhr: Die Frau, die jeder sucht.
Samstag, 15. Febr., 20 bis gegen 22,30 Uhr: Die Försterchristl.
Sonntag, 16. Febr., 20 bis gegen 22,30 Uhr: Die Försterchristl.

Städtische Bühnen Essen.

Schauspielhaus.

Freitag, 14. Febr., 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.
Samstag, 15. Febr., 19,30 bis 23 Uhr: Carmen.
Sonntag, 16. Febr., 19,30 bis 22,30 Uhr: Friederike.

Schauspielhaus.

Freitag, 14. Febr., 20 bis 22,30 Uhr: Mann ist Mann.
Samstag, 15. Febr., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Bolpone.
Sonntag, 16. Febr., 15 bis 17 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus. — 19,30 bis 22 Uhr: ..., Vater sein dagegen sehr!"
In Vorbereitung: Wilhelm Tell. — Lyo.

Film UHU Bühne

Das Programm, das jeder sehen will!

— Erstaufführung —

Am Tode vorbei

(Der Fall **Sacco** und **Vanzetti** ? !)

Ein packendes, nervenaufpeitschendes Drama aus dem Leben der Arbeiter und ihrer Führer. **6mal wurde dieser Großfilm von der Zensur verboten!**

Jeder Arbeitgeber und jeder Arbeitnehmer hat das gleich starke Interesse, dieses aus dem Leben gegriffene aktuelle Meisterwerk zu sehen.

2

Der weltberühmte Millionen-Film:



8 prunkvolle Akte.

Ein Monumentalwerk von größten Ausmaßen. Glänzende, bezaubernde Pracht des Morgenlandes, rauschende Feste, gewaltige Wettkämpfe, wuchtige Schlachten, ungewöhnliche Massenszenen umrahmen diese großartige, unerreichte Schöpfung.

3

Der Scheidungsanwalt

Nach dem vielgelesenen Ullstein-Roman:

„Die Frau von gestern und morgen"

8 große Akte

aus dem heutigen Leben in der Großstadt Fesselnd und packend wie der Roman selbst

Die Hauptdarsteller:

Vivian Gibson, Livio Pavanelli, Igo Sym.

Reiches Beiprogramm!

Auf der Bühne

— 1 —

Marionetten-Theater

fabelhafte Darbietungen

— 2 —

Die Zauberbrille

Der größte Lacherfolg aller Zeiten!

Jeder Besucher erhält umsonst eine Zauberbrille, und was danach kommt, übertrifft alle Erwartungen.

15. Februar Eröffnung der **Union-Bar** und **Weinstube** Ueckendorferstr. 254 am Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid **Restaurant Langmann**

Wünschen Sie erstklassige und doch billige **Fleisch- u. Wurstwaren?**

Versuchen Sie einen Einkauf in der

Roßschlachterei Kuhlmann

Gelsenkirchen Schalkerstr. 80 / Buer, Düppel- u. Moltkestr.-Ecke

Telefon 2, 960 — Telefon 22871

Horst, Hermannstraße

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

Kriegerverein

ehem. Angehöriger des 1. A. K.

Sonntag, den 16. Februar, 16 Uhr, **Sitzung der Kommission** (Sterbekasse), 16,30 Uhr **Vorstandssitzung** 17 Uhr **Versammlung** bei Schenk, Wilhelminenstraße. Dem Verein noch fernstehende Kameraden sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein ehem. 16er

(Hackenaues).

Am Sonntag, den 16. Febr., nachm. 5 Uhr, findet im Vereinslokale, Bismarckhalle:

Monats-Appell

statt, wozu alle Kameraden ohne Ausnahme erwartet werden. Die Damen der Kameraden werden gebeten, um 6½ Uhr zu erscheinen zwecks Besprechung über die bevorstehende Regimentsfeier.

Der Vorstand.

Ost- u. Westpr. evangl. Arbeiterverein

Hüllen.

Sonntag, 16. Febr., nachm. 3 Uhr: Versammlung im Vereinslok. Fritz Reitemeier, Wannerstraße. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um vollzähliges und pünktlich. Erscheinen wird gebeten. 6318

Der Vorstand.

Leinöl, Lacke, Farben

klebfrei, reell u. preiswert nur im Spezial-Geschäft

Schmedeshagen

Bismarckstraße 118

Telephon 26771

Kyffhäuser-Technikum

Frankenhausen

Ingenieur- und Werkmeister-Abt. für Maschinen- u. Automobilbau. Schwach- und Starkstromtechnik. Asit. Bond.-Abt. f. Landm. u. Flugtech.

MALEREI u. ANSTRICH

schnell / sauber / billigst

KUNZ

Am Rosenhügel / Ruf 26419

Wegen Ueberfüllung meiner Läger

naturlack. Küchen

von 195 Mark an

abzugeben.

Möbelhaus Frank

Bismarckstraße 110.

Stadttheater Duisburg

Freitag, 14. Febr., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Der Vogelhändler.
Samstag, 15. Febr., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Die fünf Frankfurter.
Sonntag, 16. Febr., 15 bis geg. 18,30 Uhr: Undine. — 20 bis geg. 22,15 Uhr: Der Vogelhändler.

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein

Bismarck-West.

Sonntag, den 16. Februar 1930, vormittags 11 Uhr, findet im Vereinslokal Frohermann eine außerordentliche **General-Versammlung** statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung (Aenderung der Beitragszahlung, Kassenbericht, Gesangbuchfrage usw.) werden die Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Visitenkarten in tadelloser Ausführung liefert **Buchdruckerei C. Bertenburg** Gelsenkirchen Widdenbruchstr. 27

Tivoli

Lichtspiele Arminstr. 14 16

Ab heute: 3 Filme

Harry Piel

in seinem 7aktigen Abenteuer

Schneller als der Tod

Erstaufführung

Prärie-Hyänen

Das Geheimnis des goldenen Götzen Wildwest-Drama in 5 Akten

Freiwild

nach dem Roman von A. Schaltzke

mit Evelyn Holt

— 7 Akte —

Beiprogramm:

Buzz Barton, d. Teufelsjunge 2 Cowboy-Akte

Das Medium 2 Lustspiel-Akte

Abessinien Lehrfilm

Herde und Oefen

repariert gut und preiswert unter fachmännischer Aufsicht in u. außer dem Hause.

A. Schmidtmann

Gelsenkirchen II, Fürstinnenstraße 2. Telephon 25800. Karte genügt.

Unsere **bewährten Mittel** schützen Sie vor **Grippe, Husten, Heiserkeit und Erkältung**

Hennes & Witkop

Groß-Drogerie, Bahnhofstr. 77

Mod. Anstrich

Treppenhäuser Türen, Möbel sowie sämtliche Malerarbeiten, zu den billigsten Preisen bei schnellst. Ausf. Malermeister Heising, Frankenstr. 87

Sächsische Bettfedern-

Fabrik Paul Mayer, Dellitzsch 51 Prov. Sachsen, Angerstraße 4, empfiehlt Ihnen aus alterbekannt, streng reelle Qualitäten **BETTFEDERN** bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.

Ferner prima **Bettinlett.**

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Autofahrten

mit Personen- und Lieferwagen billigst

H. Koriath

Margaretenhof 21

Telefon 27728

I. Hypotheken

auf Wohn- und Geschäftshäuser, auch projektierte Neubauten, vermittelt schnellstens ohne Vorspesen zu zeitgemäßen Bedingungen

Ehringhausen Fernruf 26681 Ringstraße 27

Geschäftsgründung 1905, Bezirksvertreter der Westdeutschen Bodenkreditanstalt AGöln

Billig zu verkaufen:

1 einfacher Tisch, einige Stühle, 1 fl. Schaukelstuhl, einige getr. Anzüge, 1 noch gut erhaltener Herren-Paletot. Wildenbruchstr. 20 p.

Die Vogesen — ein Schaumlöffel?

Ein Elsässer-Abend im Gymnasium Schalke am Samstag.

Bei den Redekämpfen der Parlamente gedeihen die merkwürdigsten Stilblüten. Gerade jetzt vor einem Jahre, als sich in der französischen Kammer die heftigen Auseinandersetzungen über das Elsaß abspielten, trat ein Redner dafür ein, daß dem wieder wachsenden kulturellen Einfluß des Deutschtums nicht nur negativ entgegen getreten werden dürfe durch Drosselung des überrheinischen Verkehrs, sondern auch positiv durch Verstärkung der Vogesenlinien. Auf zahlreichen neuen Durchstichslinien der Eisenbahn müsse die französische Kultur durch den Vogesenwall ins Elsaß hineinströmen und nun verstieg er sich zu dem wunderbaren Bild: „Von französischen Eisenbahnlinien und Kulturstrahlen müßten die Vogesen durchlöchert werden wie ein Schaumlöffel". Der Ausdruck war grotesk: und man hat im Elsaß viel gelacht darüber. Aber was der Redner meinte, war deutlich gesagt. Inzwischen ist wenigstens ein Teil des kühnen Bildes wahr geworden, ein neues Loch ist in den Schaumlöffel geschlagen, nämlich durch Fertigstellung der Eisenbahnen St.—Dié—Straßburg. Freilich kann man die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Züge der neuen Linie nur minimalen Verkehr haben und ob jetzt wirklich soviel mehr französischer Kulturschaum durch das neu gestanzte Loch des „Schaumlöffels" ins Elsaß kommt, muß bezweifelt werden. Im Elsaß ist der erste Freudentaumel, der wenigstens im Straßenbild nach dem Einzug der Franzosen 1918 herrschte, längst abgeflaut, die erregten Tage des Kolmarer Komplottprozesses haben gezeigt, daß im elsässischen Boden das deutsche Volkstum fest verwurzelt ist. Augenblicklich ist eine gewisse Beruhigung eingetreten, aber unter der Oberfläche schwelt noch viel Unruhe und Erbitterung. Wie mag es in der Zukunft werden? Politisch hat Deutschland klaren Verzicht auf das Elsaß geleistet, aber wenn es etwa in Zukunft zu einem paneuropäischen Ausgleich kommt, so ist das Elsaß zu einer wichtigen Mittlerrolle zwischen Deutschland und Frankreich berufen. Oder sollte das ganz und gar utopisch sein?

Jedenfalls kann das Elsaß uns nicht gleichgültig werden: seine wesenhaftesten Leistungen gehören zu deutscher Art. In den Dienst dieses Gedankens stellt sich ein Elsässer Abend, den die Schulgruppe Gelsenkirchen-Gymnasium des VDA. (Verein für das Deutschtum im Ausland) am Samstag veranstaltet. Ueber das Elsaß, das Land des Zaberner Falles, zu einem richtigen Urteil zu kommen, wird im allgemeinen für einen Reichsdeutschen sehr schwer sein, weil zuviel Leidenschaft hineinspielt. Daher ist es besonders zu begrüßen, daß ein guter Kenner des Landes, der selbst daher stammt, Herr Dr. Wagner, am Samstag von seinen geschichtlichen und persönlichen Erinnerungen aus dem Elsaß sprechen wird. Dann führt Herr Dr. Haas, der im letzten Jahre im Elsaß gereist und gewandert ist, die mitgebrachten Fotos als Lichtbilder vor, worauf er an Karikaturen den politischen Kampf von hüben und drüben veranschaulicht. Daran schließen sich elsässische Volkslieder und ein kleiner dramatischer Auftritt „Der Wackes und die Marianne" im Programm an, dem noch durch das Spiel des Schülerorchesters eine Umrahmung gegeben ist. Die Veranstaltung ist am Samstag um 8 Uhr abends in der Aula des Gymnasiums; die Eintrittskarte kostet im Vorverkauf beim Verkehrsverein (Bahnhofsvorplatz) 50 Pfg. an der Abendkasse kommt ein kleiner Aufschlag hinzu. Der Reinertrag ist zur Stärkung des Deutschtums im Ausland bestimmt, nicht allerdings für die Elsässer, dazu sind diese zu empfindlich nach den Ereignissen der letzten Jahrzehnte. Aber Westfalen hat neuerdings in der Deutschtumsarbeit die Patenschaft über den östlichen Teil des vormals russischen Baltenlandes übernommen, über Estland mit Reval und Dorpat und hier wollen auch wir Gelsenkirchener helfen.

Rockefeller's erster „Luftflug."

Auf der Erde ist es sicherer als in der Luft. Von der Richtigkeit dieses fundamentalen Grundsatzes ließ sich wohl auch John D. Rockefeller leiten, der amerikanische Petroleumkönig, als er kürzlich ein Flugzeug bestieg. Zum ersten Male in seinem Leben. Es spricht immerhin für die Vitalität des alten Mannes, der vor einem halben Jahre seinen 90. Geburtstag feiern konnte, daß er sich zu diesem Schritt entschloß. Man braucht ja, wenn man in ein Flugzeug steigt, nicht gleich zu fliegen. Aber man kann sich, wenn man in solch einem Ding drinnen sitzt, doch viel eher eine Vorstellung machen, wie das nun eigentlich mit dem wirklichen Fliegen sein würde. In die Luft gehen mochte John D. nicht. Aber er ließ sich in dem Flugzeug ein paar Mal auf dem Platz rund herumfahren. Er wollte, meinte er, doch wenigstens die „Suggestion des Fliegens" haben. Ob er die bei dem Dahinrattern über den Boden bekommen hat, darf bezweifelt werden. Doch dem alten Herrn hat das Experiment genügt. Und er erklärte denn auch, daß er von seinem „ersten Flug" äußerst befriedigt sei.

Geht nun hin und grabt mein Grab,
Denn ich bin des Wanderns müde,
Von der Erde scheid' ich ab,
Dem mir ruft des Himmels Friede,
Denn mir ruft die süße Ruh,
Von den Engeln droben zu.



Am Dienstag abend 10 Uhr verschied sanft und ergeben in Gottes heiligem Willen, nach einem Leben reich an Arbeit und Erfolgen, voll treusorgender Liebe für die Seinen, unser innigstgeliebter, herzensguter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, unser guter Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Jakob Maslo

nach kurzer Krankheit, im Alter von nahezu 71 Jahren. Er folgte unserer lieben, unvergeßlichen Mutter nach zwei Jahren in den Tod.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Holland, den 13. Februar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 16. Februar 1930, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Gelsenkirchen-Neustadt, Martinstraße 7, aus zum Altstadt-Friedhof.

Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, diene dieses als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Mittwoch morgen 1¼ Uhr unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den wohlachtbaren

Steinbildhauermeister

Herrn Josef Klesper

plötzlich und unerwartet, nach dem Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von fast 61 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Kinder
nebst Anverwandten.

Gelsenkirchen-Rotthausen, Homberg/Niederrhein, Bensberg, Köln, Elberfeld und Düsseldorf, den 14. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. Februar, vormittags 8¼ Uhr, vom Trauerhause, Hilgenboomstraße 30, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist gleich danach in der Pfarrkirche zu Rotthausen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.



Trauer-Hüte
Schleier, Handschuhe, Flore
Th. Loewenstein & Co.
Bahnhofstraße 33 - Tel. 23607

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164
Trauersachen sofort!

Ein sanfter Tod erlöste plötzlich und unerwartet am Donnerstag, den 13. Februar 1930, vormittags 9.15 Uhr, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Samuel Poell

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 45 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Poell,
Luise Höltgen und Anverwandte.

Gelsenkirchen und Witten, den 13. Februar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 15. Februar 1930, von der Leichenhalle des Westfriedhofes in Heßler.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Meine Trauringe
ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!
Größte Auswahl
Allerbilligste Preise,
Tillmann,
Bochumer Straße 18.
Namen graviere gratis.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Tode unserer lieben Mutter sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Heinen für seine trostreichen Worte und der Frauengruppe Altstadt der D. V. P

herzlichen Dank

Geschwister Hofsommer
nebst Angehörigen.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert — Plakatdruckerei Carl Bertenburg, Wildenbruchstr. 27, Fernsprecher 21641

Unserer lieben Tochter und Schwester



Wwe. Ida Isenbort

zu ihrem heutigen 50. Geburtstag die

herzlichsten Glückwünsche.

Gewidmet von

Mutter, Geschwistern u. Familie Seifert

Glänzende Existenz

Jahre bind. ges., wer schnell den Alleinvertr. uns. ges. gesch. Massenartikels übern. Riesenabs. (200% Verdienst). Laden u. Branchekenntnisse unnötig. Federm. ist Käufer. Prospekt gratis durch Chem. Lab. R. Schneider, Wiesbaden 152.

Herren und Damen

welche mit Erfolg gereist haben, für reelle Sache bei tägl. Geld gesucht. Bed. gew. Auftret., gute Garderobe. Meldungen Freitag 3 bis 5 Uhr. **Spielkamp, Heinrichstraße 64.**

Bessere 26108
Neubau-Wohnung
4 Zimmer mit Bad sofort zu vermieten. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Für sofort. Neuheit suche einige tüchtige
Vertreter
gegen Provision. In Frage kommen nur solche, die mit der Wirtekundsch. bereits arbeit. u. best. eingeführt sind. Zu melden heute 11—3 Uhr b. Wirt Kirchmeier, Ecke Bismarck- u. Wanneerstr.

Geiger sucht tücht.
Pianisten.
Anerb. u. M. B. 517 an die Allg. Ztg.

Junger, tüchtiger
Herrenfriseur
zur Aushilfe sofort gesucht. Beer, Bochumerstraße 157.

Behaglich
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Schützenstr. 18, I.

Junges Mädchen, 21 Jahre, erfahren im Haushalt 6319
sucht Stellung
zum 1. März als Stütze, auch bei Kindern. Krankenu. Kinderpflege erlernt. Off. u. L. U. 512 an die Allg. Z.

Teppichkunststopferin
aus dem Orient sucht Kundsch. in u. auß. Hause. Ang. u. R. R. 508 an die Allg. Z.

Anständ. Mädchen, d. schon im Haush. tätig war, sucht 6320
Stellung.
Zu erfr. in d. Allg. Z.

Friseurgeschäft
zu kaufen oder pass. Ladenlokal zu mieten gesucht. Off. u. L. R. 508 an die Allg. Ztg.

Prima Gut
in Schleswig-Holstein 70 Morgen, Acker, Weiden, Wiesen, all am Hause, gute Gebäude, kompl. landwirtsch. u. leb. Inventar. Gesamtpr. 26 000 ℳ bei 14 000 ℳ Anzhlg. Restgeld unkündb. zu 7 %. Uebernahme jederzt. Ferner erstkl. Höfe, Güter usw. in allen Größen u. Preisen. Heinr. Chr. Jensen Gütermakler Kropp b. Schleswig

---

Deutsche Volkspartei
Wattenscheid.
Am 10. Februar 1930 verschied unser Mitglied
Frau Witwe
Heinrich Hildebrandt
Wir bitten unsere Mitglieder, sich an der am Freitag, den 15. Februar, 15,30 (3,30) Uhr vom Sterbehause Hansastraße 74, stattfindenden Beerdigung zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 15. Febr., vormittags 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8:
2 Klaviere, 2 Ledersofas, 5 Büfetts, 2 Kredenzen, 2 Radiogarnituren, 1 Standuhr, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 2 Hobelbänke, 2 Glasschränke, 5 Ladentheken, 1 Chaiselongue, 2 Schreibtische, 6 Ladenregale, 2 Geldschränke, 1 Schreibpult, 1 Scheibmaschine, 40 Kodenmänzel, 1 Nähmaschine, 1 Friseurtisch mit Sessel, 1 Rollschrank, 2 Aktenschränke, 1 Kachelofen, 1 Billard, 1 komplettes Herrenzimmer, 1 Radiogerät mit Akku u. Lautsprecher, 1 Personenwage, 1 Sofa, 1 Geige, verschied. Kolonialwaren, 1 Sofa mit Umbau, 1 Vertiko, 3 Ladentheken mit Glasaufsatz, 2 Fensterverkäufe, 1 Gasherd, 1 Oelgemälde, 1 Teig-Teilmaschine, 1 Knetmaschine m. Motor, 2 Backtische, 1 Fahrrad, 2 Bilder, 1 Toilettentisch, Gardinen und Kleiderstoffe, Kessel, Zeltzipz, Tischdecken öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Deusch, Obergerichtsvollz., Königgrätzerstr. 41.

Friseurlehrling
sofort gesucht.
Salon Schlechter, Hochstraße 81.
Lehrgeld erforderlich. Vorzustell. zwischen 10—12 Uhr.

Tüchtige
Friseuse
sofort gesucht.
Salon Rücke Hellerstraße 13.

Lehrmädchen
für sofort gesucht.
Bäckerei Bismarckstraße 225.

Suche z. 15. Febr. sauberes
Mädchen
nicht üb. 20 Jahren. Ueckendorferstr. 209

Suche zum baldig. Eintritt christliches, evangel., älteres
Mädchen
für alle Hausarbeit. Selbig. muß kinderlieb sein und selbständ. arbeiten, auch etwas kochen können. Vorzust. v. 9—12 Uhr
Frau Hartke, Schalkerstraße 169.

Wohnhaus
m. mehreren Etagen gegen gute Anzahlg. zu kaufen gesucht. Off. u. L. K. 511 an die Allg. Ztg.

Buer (Mitte) Westf. Großes
Geschäftslo'u'
ca. 530,— qm groß mit 15 Schaufenst., besond. geeignet für Möbel- oder Automobilausstellungsgeschäft, unter günst. Beding. zu vermiet. Anfr. u. P. R. 461 an die Allg. Z. erb.

Ladenlokal
zu vermieten. Auch zum Ausstellen oder Unterstellen v. Sachen geeignet. Dasf. sind
Glasschrank
mit Schiebetüren,
Regale u. 2 Theken zu verkaufen. Funke, Wannerstraße 251 I.

Zu vermieten:
Büro
best. aus 3 Räumen sowie Lager mit Pferdestall und Hof Telephonanl., elektr. Licht u. Gasleitung vorhanden. Straßenbahnhaltestelle. Ang. u. L. S. 510 an die Allg. Ztg.

Trockenes, großes
Lager
auch als Werkstätte geeignet, mit Gas u. elektr. Anschluß, dazu zwei Zimmer zu vermieten. Ueckendorferstr. 159

Von zahlungsfäh. Verein wird für sofort ein großer **Versammlungsraum** für längere Jahre im Zentrum d. Stadt zu mieten gesucht. Bauliche Änderungen werden selbst ausgeführt, evtl. auch Kauf. Ang. u. B. O. 486 an die Allg. Ztg.

Studentin
abgeschloss. bräunige
Neubau-Wohn.
mit Zubehör, evtl. mit Mans. sofort zu vermieten. Baugesch. **van Bickeren,** Sedanstraße 54.

Weg. Auswanderg.
2 Zimm.
ptr., geg. Vorzeig. roter Karte zu vermieten. Möbel müff. übernommen werd.
Ohmann Haldenstraße 46.

Billig! Lebensmittel Billig!

Dänischer Gouda vollfett	Pfund	0.95
Holländer vollfett	Pfund	1.08
Schweizer vollfett	Pfund	1.48
Limburger in Staniol	Pfund	0.58
Bierwurst hochfein	Pfund	1.18
Mettwurst Braunschweiger	Pfund	1.70
Speck mager, geräuchert	Pfund	1.48
Sauerkraut schneeweiß	Pfund	0.10
Kleinfleisch prima	Pfund	0.42
Eier schwere frische	Stück	0.12

Emil Stratmann
Bahnhofstr. 51 — Telefon 23278

Neubau-Wohnung
besteh. aus 4 Zimm. Diele, Bad, sofort zu vermieten Näh. Wannerstr. 28, I. r. Ruf 25776.

Bessere, abgeschloss.
4Zimmerwohn.
mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

---

3 Zimmerwohn.
(Neubau) zu mieten gesucht. Ang. u. A. B. 453 an die A. Z.

An junge Eheleute schönes, großes
Zimmer
im Stadtteil Ueckendorf zum 1. März zu vermieten. Schr. Angeb. u. M. D. 519 an die Allg. Ztg.

Schöne
Mans.-Wohn.
an Käufer neuer Möbel zu vermieten Ang. u. L. Z. 515 an die Allg. Ztg.

Suche z. 1. April bezw. 1. Mai schöne
3 Zimmer-Wohn.
(drei Personen).
Ang. u. L. W. 514 an die Allg. Ztg.

Zu vermieten:
3 Zimmer
ohne Karte an kinderlos. Ehepaar bei Schlafzimmer-Uebernahme. Göpfert Gewerkenstraße 53.

Freundlich 6331
möbl. Zimmer
an anständig. Herrn zu vermieten.
Bohwinkelstr. 46 II.

Saub. möbl Zimmer
z. 1. März von ält. Herrn gesucht. Nähe Bahnhof. 6333
Gefl. Ang. u. M. C. 518 an die Allg. Z.

Kinderlos. Ehepaar sucht einfach 6327
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Wäsche wird gestellt. Miete im voraus.
Off. u. L. R. 513 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Metzgerei Ebel, Ueckendorferstr. 113.

---

1 oder 2
möbl. Zimmer
Nähe Hans-Sachs-Haus in gut. Hause sof. zu vermieten.
Bottmannstraße 1 Alter Markt.

Gut möbl. Zimmer
an 1 oder 2 bessere Herren z. 15. Febr. zu vermieten. 6322
Florastr. 76 II. r.

Möbl. Zimmer
5 ℳ die Woche, in Ueckendorf zu vermieten. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 6318

Freundliche sonnige
Zimmer
werden z. 15. Febr. frei im Ev. Damenheim, Kirchstr. 27.

Möbl. Zimmer
an bess. Herrn oder Dame sofort zu vermieten, Nähe Hbf.
Bohwinkelstr. 16 II.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermiet. Elektr. Licht, Bad, Heizung (Nähe Rathaus).
Becker, Teutstr. 9.

Gut möbl. Zimmer
an Herrn od. Dame zu vermieten.
Bäckerei, Bergmannstraße 46.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Ausschreibung.

Der Ausbau der Straßen in der Siedlung „Gagfah" an der Fürstinnenstraße im Stadtteil Gelsenkirchen soll vergeben werden.

Angebotshefte können im Straßenbauamte Hans-Sachs-Haus, Zimmer 421 und im Rathaus Buer, Zimmer 78, während der Dienststunden eingesehen erstere auch gegen Zahlung von 2 RM. daselbst bezogen werden.

Die Bauzeichnungen liegen im Rathaus Buer, Zimmer 60, aus.

Einreichungs- und Eröffnungstermin Mittwoch, den 26. Februar 1930, im Rathaus Buer, Zimmer 60, um 10 Uhr.

Gelsenkirchen-Buer, 12. Febr. 1930.
Der Oberbürgermeister.

Verlegung der Gleisanlage in Horst-Süd.

Die Pläne der umzubauenden Gleisanlagen der Westfälischen Kleinbahnen durch die Wilhelm- und Krausefeldstraße und der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft durch die Wilhelm- und Viktoriastraße in Horst-Süd liegen vom 14. Februar d. J. ab 14 Tage lang während der üblichen Dienststunden auf Zimmer 78 des Rathauses in Buer zur Einsicht offen. Dortselbst sind etwaige Einsprüche einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Gelsenkirchen-Buer, 13. Febr. 1930.
Der Oberbürgermeister.

---

2 gute Wohnhäuser
m. Hofr. u. Stallg., im Mittelp. d. Stadt gel., für gewerbl. Zwecke best. geeign., zusammen od. auch einzeln unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Angb. unt. A. G. 1668 an die Ann.-Exp. Korte N., Ahstr. 10.

Abgeschloss. Etage
(Küche mit Kochgelegenheit Speisezimmer und kompl. Schlafzimmer), vom 1. März bis 1. Juli zu verm. Nähere Besichtigung von 12 bis 4 Uhr, Ringstraße 34, 3. Etage links.

3-4 Zimmer-Wohnung
in gutem ruhigem Hause, von kl. Familie (3 Pers.) sof. od. später gesucht. **Rote Karte vorhanden.** Bei Nachweis einer guten Wohnung entspr. Belohnung.
Offerten erbeten unter T. W. 361 an die Allgemeine Zeitung.

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Heizung, prt., sep., in gut. Hause, preiswert zu verkaufen.
Dessauerstr. 6b, pt.

Zum 1. März sehr sauberes separates
möbl. Zimmer
an Herrn od. Dame zu verm., Bungert, Karlstraße 25.

Einf. möbl., heizb.
Zimmer
sofort zu vermieten.
Viktoriastr. 35 I.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 6324
Wiehagen 55.

Frdl. möbl. Zimmer an bess. Herrn oder Frl. sof. zu verm.
Fr. Hoof, Steinmetzstraße 16, 1. Et. (Nähe Kaiserplatz).

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Bochumerstr. 106 II.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 6296
Neustraße 5, 1. Et.

Einfach
möbl. Zimmer
2 Betten, heizbar, elektr. Licht, an 2 Freunde oder Brüder zum 15. Febr. zu vermieten.
Schalkerstraße 168.

Anst. Mann erhält **Kost und Logis**
Rotthausen
Cäcilienstraße 14, I.

Saub. Schlafstelle
frei. Woche 4 Mark.
Pischke, Hüttenstr. 23

Kleiderschrank
ein- und zweitürig, **Waschkommode** 25 ℳ, **Anrichte** 15 ℳ, **Büfett** u. Tisch zu verkauf.
Wilhelminenstr. 98, prt. rechts.

Groß., massiv eich.
Bücher- und Aktenschrank
weg. Raummangels billig zu verkaufen.
Dürerstraße 24, pt. 1—3½ Uhr. 26019

Fortzugsh. verkaufe ich billig einige
Haushaltungsgegenstände
Heimgarten 33.

Guterhaltener
Kinderwagen
billig abzugeben.
Hüllerstr. 6, pt. l.

Eis. Kinderbettst.
mit Matr. f. 12 ℳ zu verkaufen.
Frankenstr. 34, prt.

Guterhaltener
Kinderwagen
(Brennabor) billig zu verkaufen. 26118
Hüttenstr. 44 III. l.

Tausche
meine **Konzertzither** gegen Mandoline.
Ausgleich 25 Mk.
Schwarz, Heßler.
Moorkampstr. 30.

Reinrassiger, wachsamer, n. falscher
Schäferhund
zu kaufen gesucht.
Vorführen nachm. 2 Uhr bei **Geazik, Wattenscheid,** Grafadolfstraße 48.

Wichtig für Wirte!
Zirka 250 Saalstühle, 50 Saaltische, 1 groß. Stammtisch, 1 guterhaltener Schaufensterkasten billig zu verkaufen.
B. Vogel, Reichsstraße 68, Telephon 233 87.

Rekord
sohlt gut
sohlt sauber
sohlt schnell
sohlt billig
Machen Sie einen Versuch!
Vereinsstr. 52

Umständeh. wachs.
Schäferhund
für 30 Mk. zu verkaufen. Westerholt, Geschwisterstraße 22.

Wachsamer
Jagdhund
od. wachs. Foxterrier zu kaufen gesucht.
Landwirt Stratmann Fürstinnenstraße.

Schön., weißes 6332
Spitzchen
für 15 ℳ zu verk. Näh. in d. Allg. Ztg.

Schweres, modernes
Herrenzimmer
fortzugsh. billig zu verkaufen. Besichtig. zw. 11 und 12 Uhr.
Bismarckstr. 49 II.

Gelegenheits-Kauf!
Elegantes, schönes
Speisezimmer
echt Eiche, bestehend aus: Büfett, 180 cm mit Nußbaum-Einl., Marmorschieber, Silberkästen, modern. Vitrinenaufsatz, gr. Kredenz, schwerem Ausziehtisch, 4 echt. Rindlederstühlen, alles m. Barockfüß., komplett, für den Ausnahmepreis
von 685.- Mark
abzugeben.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.
Evtl. Zahlungserl.

Witwe, 30 J., ev., mit Wohn., wünscht charaktervollen Herrn bis 40 Jahr. kennen zu lernen zw. spät.
Heirat.
Mitwer mit Kind angenehm. 6312
Ang. u. M. A. 516 an die Allg. Ztg.

Fräul., 23 J., ev., mit etwas Vermögg. sowie guter Wäscheausteuer, sucht die Bekanntschaft eines Herrn in sicherer Position zw. späterer
Heirat.
Off. u. R. L. 509 an die Allg. Ztg.

Schäferhund entlaufen.
Besond. Kennzeichen: Schwarzer Rücken. Beine u. Brust braun. Kettenhalsband mit Steuerzeichen. Wiederbringer erh. hohe Belohnung.
Hüllerstraße 19.

Entlaufen
Terrier
braun-weiß gefleckt, brauner Kopf, „Donar" hörend. Gegen Belohnung abzugeb.
Margaretenhof 24.

Gegen ein fünftes Steuerquartal.

Für Handwerk, Handel und Kaufmannschaft völlig untragbar. – Zuerst muß in der Stadtverwaltung an allen Ecken und Enden gespart werden.

dn. Nachtragsumlage und fünftes Steuerquartal, das sind heute die Probleme, die im Vordergrund des kommunalpolitischen Interesses stehen; über sie unterhält man sich naturgemäß am meisten in denjenigen Kreisen, die als Träger der Lasten in erster Linie in Frage kommen. Und es ist schon so, daß der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand jetzt an der Stelle angekommen ist, wo er sagen muß: jetzt geht es nicht mehr weiter! Wer noch daran zweifelt, daß mit den geplanten Maßnahmen in diesen Kreisen die Axt an die Wurzel gelegt wird, der hätte sich den Besuch der Protestversammlung ansehen sollen, für die der große Saal des Hotels „Berliner Hof" sich als viel zu klein erwies. Wo es sich um Leben oder Nichtleben handelt, da wollte niemand fehlen, um den Vertretern im Stadtparlament noch einmal eindringlich klar zu machen, um was es hier geht. Daß da manchem von ihnen auch alte Sünden vorgehalten wurden, ist nur zu verständlich; im allgemeinen aber verlief die Kundgebung sachlich und erfüllte so den Zweck, dem sie dienen sollte.

Kaufmann Heinrich Klein vom Großhandelsverband leitete die Versammlung und eröffnete sie mit einem kurzen Hinweis darauf, was man vorhabe. Nacheinander sprachen dann die Syndici der einladenden Verbände: des Innungsausschusses, des Haus- und Grundbesitzervereins und des Vereins selbständiger Kaufleute. Als erster ergriff der Geschäftsführer des Innungsausschusses,

Dr. Bäumer,

das Wort. Er betonte, daß der Oberbürgermeister im vorigen Jahre doch und heilig versprochen habe, die erhöhten Steuern nur einmal zu erheben, um die drückende Schuldenlast los zu werden. Jetzt möchte er ihn beim Wort nehmen, weil Mittelstand und Handwerk zu 75 v. H. nicht mehr in der Lage seien, die Steuern, die heute schon viel zu hoch seien, aufzubringen, ohne an der Lebenshaltung knapsen zu müssen. Durchweg habe man im vergangenen Jahre einen Rückgang von 20 v. H. im Umsatz zu verzeichnen. Was das bedeute, könne sich jeder klar machen. Erschreckende Beispiele ließen sich dafür anführen. So habe ein Schreinerlehrling, der sein Gesellenstück machen wollte, keine Werkstatt gefunden, die soviel Arbeit habe, daß sie es ihm ermöglichen konnte, bis sich schließlich ein Möbelhändler aus Gnade und Barmherzigkeit dazu bereit erklärt habe, in der Hoffnung, das Stück im Schaufenster ausstellen und verkaufen zu können. Es gehe auch jetzt nicht um die Höhe des Nachtragsetats, die Frage müsse vielmehr so lauten: Können wir überhaupt einen Pfennig mehr Steuern zahlen oder brechen wir darunter zusammen? Darauf könne die Antwort nur heißen: es bricht über die Hälfte zusammen. Dabei habe der selbständige Mittelstand nicht einmal irgendein Anrecht auf das, was er den Kommunen und dem Staat geopfert habe, auch nicht aus der Erwerbslosenfürsorge. Er wolle nicht hoffen, daß es noch einen Stadtverordneten gäbe, der sich zur Zustimmung zu diesem Plan bereitfinden lasse. Es sei besser, den Oberbürgermeister auf seinen Fehlbetrag sitzen zu lassen, als eine Reihe bürgerlicher Existenzen brotlos zu machen.

Dr. Stoßberg,

der Syndikus des Haus- und Grundbesitzervereins, ging davon aus, daß man ja noch nicht einmal genau wisse, wie hoch der Fehlbetrag sei; die Verwaltung sage: 3,7 Millionen, andere Kreise sprächen von zehn Millionen. Nach seiner Kenntnis der Wirtschaftslage sei es unmöglich, diesen Betrag auf einmal durch ein fünftes Steuerquartal aufzubringen; das könne nur durch eine Verteilung auf mehrere Jahre erreicht werden. Der Oberbürgermeister solle sich allerdings gegen diesen Plan erklärt haben, weil die Finanzen der Stadt dadurch in Unordnung gerieten. (Zuruf: Die sind schon in Unordnung!) Man dürfe sich auch nicht damit zufrieden geben, daß die Stadt das Defizit einfach auf die zwangsläufigen Ausgaben zurückführe. Es gehe nicht an, es der Verwaltung so bequem zu machen wie bisher; die verantwortlicher Ressortleiter müßten gegebenenfalls für Ueberschreitungen zur Rechenschaft gezogen werden. Den Hausbesitz treffe vor allem die Erhöhung der Gemeindegrundsteuer, die jetzt 340 Prozent einschließlich der Gebühren betrage. Sonst heiße es stets, eine Mieterhöhung sei nicht tragbar; jetzt sei sie es auf einmal doch. Der Hausbesitzer wolle aber nicht länger als der Steuerbüttel der Oeffentlichkeit auftreten. Wenn jetzt die Gemeindegrundsteuerumlage noch rückwirkend vom 1. April gemacht werde, so bedeute das unzählige Verfahren auf Neufestsetzung der Miete und unzählige Zahlungsklagen. Es dürfte auch einzig dastehen, daß eine große Partei erklären konnte, sie sei mit einer fünfzigprozentigen Steigerung der Gemeindegrundsteuer einverstanden unter der Bedingung, daß die städtischen Arbeiter weiterbeschäftigt würden. Diese Politik müsse man aufs schärfste ablehnen. Eine andere wichtige Frage sei die Steigerung der Zinsen für die Zuschußhypotheken der Stadt bei Neubauten von 5 auf 8½ v. H. Viele Wohnungen in den Außenbezirken seien jetzt schon nicht mehr zu vermieten. Da sei es noch richtiger, die Zinssätze beim Beamtenwohnungsverein in Buer zu steigern!

Als dritter sprach

Direktor Feldmann.

Er untersuchte den Fehlbetrag auf seine tatsächlichen Ursachen und kam zu dem Ergebnis, daß die Verwaltung unter Ueberschreitung ihrer eigentlichen Aufgaben Zuschußbetriebe unterhält, die ihr keinen Nutzen, der Gesamtheit aber großen Schaden brächten. Dadurch habe die Verwaltung das Recht verwirkt, von der Wirtschaft irgendwelches Verständnis für ihre Notlage zu erwarten. Er müsse in den Regiebetrieben daher — mit Ausnahme von Gas, Wasser und Elektrizität — eine feindselige Handlung gegenüber dem Mittelstand erblicken (Erregte Zurufe von der Tribüne: Sie haben doch selbst zugestimmt! Das ist der Judas! Hören Sie auf zu reden!) Eine Lösung dieser Schwierigkeiten kann nur in einer Form erfolgen, die auch wirklich die Abtragung dieser Verbindlichkeiten sichert und zwar durch Uebernahme dieser Verpflichtungen auf einen möglichst langen Zeitraum. Solange aber eine Reihe von Mißständen noch besteht, wird eine Zustimmung dazu nicht erwartet werden dürfen. Ihm werde solange das Verständnis für eine Nachtragsumlage fehlen als für einzelne Beamte ein Besoldungsaufwand aufzubringen ist, der in keinem Verhältnis zu der geleisteten Arbeit steht; dann müßten eben auch einmal Staatsgesetze geändert werden (Anhaltender Beifall). Die Wirtschaft sei nicht dazu da, einen möglichst hohen Grad des Wohlbehagens der Verwaltung herbeizuführen (Sehr richtig!). die Dinge lägen vielmehr gerade umgekehrt, die Verwaltung habe für eine möglichst pfleglche und vernünftige Erhaltung und Behandlung der Wirtschaft zu einem höchsten Grad menschlichen Wohlbefindens zu arbeiten. Mit diesem Ziel sei eine Nachtragsumlage aber nicht zu vereinigen.

Die Ausführungen aller drei Referenten fanden sehr lebhaften Beifall und allgemeine Zustimmung. Man trat dann in eine

Aussprache

ein, die sich über anderthalb Stunden hinzog und noch manche Einzelheit zutage förderte, sich aber vor allem an die anwesenden Stadtverordneten richtete.

Herr Hübscher

betonte, wenn ein Handwerksmeister, in ähnlicher Weise an die Verwaltung mit einer Forderung herantreten würde, die schon längst bezahlt sei, würde man ihm bedeuten: gehen Sie los. Sie gehören nach Aplerbeck! Die Stadtverwaltung möge erst einmal in die Lehre für eine geordnete Buchführung gehen. Er stimme Herrn Feldmann zu, daß die Regiebetriebe nicht rentabel seien; er sei aber gespannt, ob sich Direktor Feldmann auch bei der Abstimmung gegen den Nachtrag aussprechen werde, wo er doch den Erwerb der RWE.-Aktien zugestimmt habe, für den der Mittelstand jetzt die Steuern aufbringen müsse. Der Redner stellte den Arbeiterentlassungen den Posten von 1,2 Millionen Mark für Wohnungszuschüsse an höhere Beamte und die jährliche Belastung in Höhe von 66 000 Mark für die Fahrtvergütung an städtische Beamte für die Fahrten nach Buer und zurück gegenüber.

Herr Fortik

machte interessante Mitteilungen aus einer Statistik des Reichsfinanzministers, wonach 45,61 Prozent des Mittelstandes ein Einkommen unter 1500 Mark jährlich haben, 29,20 Prozent liegen zwischen 1500 und 3000 Mark 11,60 Prozent zwischen 3 und 500 Mark. Ungefähr die Hälfte des Mittelstandes beziehe also ein Einkommen, das weit niedriger als das eines Arbeiters sei. Die Stadtverwaltung hätte die Stadt aber niemals in diese Lage gebracht, wenn nicht die Mehrheit der Stadtverordneten ihr alles bewilligt hätte (Zustimmung); er erinnere in diesem Zusammenhang an den Ankauf des Landratsamtes und des Hofes von Schulte-Ostrop. Zu fordern sei, damit es besser werde, daß die Stadt zunächst einmal am Platze kaufe. Der städtische Fuhrpark um Beispiel habe unter hundert Rechnungen etwa sechzig aus Essen vorliegen. Weiter: Abbau sämtlicher nicht lebensnotwendiger Ausgaben, darunter auch die 120 000 Mark Betriebslosten für die zwölf städtischen Autos. Auch mit der Errichtung des Konservatoriums sei man sehr voreilig gewesen. Man brauche auch keinen städtischen Musikdirektor mit hohem Gehalt. Im Hans-Sachs-Haus ständen die Ladenlokale jahraus — jahrein leer; hierfür müsse eine bessere Verwendung gefunden werden. Am besten mache man ein Rathaus daraus und vermiete das Rathaus dem Arbeitsamt, für das man dann einen Neubau sparen könne. Die weiteren positiven Vorschläge, die Herr Fortik machte, haben wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe mitgeteilt.

Herr Fürtjes berichtete über den Stillstand im Schreinergewerbe und forderte unter stürmischem Beifall den Abbau aller Gehälter über 800 Mark. Herr Niederschmidt trat ebenfalls hierfür ein und forderte, daß man neue Lastenträger für diese Ausgaben finden müsse.

Stadtverordneter Schuh

wies darauf hin, daß die Steuerzahler durch die Nachtragsumlage erheblich an ihrer Konkurrenzfähigkeit einbüßten; die Wirtschaft müsse aber im Gegenteil für die vielen arbeitslosen Kräfte aufnahmefähig gemacht werden. Auch Herr Kaufhold hielt den vorgeschlagenen Weg nicht für gangbar. Man müsse sich aber diejenigen Stadtverordneten, die für den Nachtrag stimmten, einmal genau unter die Lupe nehmen. Direktor Feldmann wies darauf hin, daß in dem Fehlbetrag auch ein erheblicher Betrag an Mindereinnahmen enthalten sei, was wie keine andere Tatsache zeige, wie es um die Wirtschaft stehe. Im übrigen verteidigte er sich gegen die von Herrn Hübscher erhobenen Vorwürfe.

Stadtverordneter Büsch (DVP.)

vermißte bei allen Rednern die positiven Vorschläge. Man habe immer nur Wünsche gehört, aber keine brauchbaren Fingerzeige. Neben der durchaus berechtigten Kritik, die er restlos unterschreibe, müsse aber auch verlangt werden, daß man den Weg weise, wie es besser gemacht werden könne. Es sei doch eine Tatsache, daß bei den Wahlen im November 32 v. H. der Wähler zu Hause geblieben sei; und das seien vielleicht gerade die, die sich jetzt beschwerten. Heute sei es doch so, daß die große Mehrheit derjenigen, die im Stadtparlament die Beschlüsse fassen, nicht das geringste an ihrem Geldbeutel davon spürt. Hier gebe es nur einen Weg: Keine Ausgaben ohne Deckung! Sonst komme man aus dem Schlamassel nicht heraus. Zugegeben sei, daß man bei der Aufstellung des vorjährigen Etats nur grobe Arbeit habe machen können; man habe im großen und ganzen die Etats der drei früheren Einzelgemeinden zusammengeworfen. Man habe sich aber darin getäuscht, wenn man geglaubt habe, mit der kleinen Erhöhung der Steuergrundbeträge auszukommen. Gewiß sei ein großer Teil der Ausgaben zwangsläufig; vor dem Wohlleben aber komme zuerst die Pflicht und die Leistung. Deswegen müsse die Ausgabenseite einer ganz energischen Kritik unterzogen werden. Es sei falsch, wenn verlangt werde, bloß um einige Arbeiter vor der Entlassung zu schützen, die damit noch nicht ohne weiteres in Not und Elend kämen, die Stadt zu zwingen, bestimmte Arbeiten fortzusetzen, die überflüssig sind. Das ist keine kommunale Wirtschaft, sondern kommunaler Unsinn! (Lebhafter Beifall!)

Stadtverordneter Friedrich (KPD.)

glaubte, daß ein Gehaltsabbau sich nicht durchführen lassen würde; da solle man lieber bei der Siedlung Löchterheide sparen, für die man 395 000 Mark auf die Straße geworfen habe. Hierbei mußte er sich allerdings vom Stadtverordneten Büsch sagen lassen, daß dieser Bau ja in der früheren Stadt Buer von der SPD. und KPD. beschlossen wurde.

Herr Nieswand-Schalke bekämpfte die Methode der Stadtverwaltung, nachträglich sich Mittel für Dinge bewilligen zu lassen, die schon längst ausgeführt seien. Herr Burda trat dafür ein, auch die Beamten und freien Berufe zu den erhöhten Abgaben heranzuziehen. Auch Herr Thiel kam auf die Siedlung Löchterheide und die Schauburg in Buer zu sprechen und appellierte an das Gewissen aller Stadtverordneten, korrekt zu handeln. Herr Schröder trat für die Aufhebung der Diäten ein. Nachdem noch Dr. Bäumer sich dafür eingesetzt hatte, in der entscheidenden Sitzung eine namentliche Abstimmung über die Nachtragsvorlage vornehmen zu lassen, wurde die Aussprache geschlossen und einstimmig die Entschließung angenommen, die wir in unserer gestrigen Ausgabe bereits veröffentlicht haben.

Obstbaumkursus für Baumwärter

im Kreisobstgarten zu Horneburg.

Der Landkreis Recklinghausen ist seit langem führend auf dem Gebiete der Obstbaukultur im Emscher-Lippeland. Diese volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Arbeit wurde durch den überraschenden Tod des Kreisobstbauinspektors Stiller unterbrochen. Sie soll jetzt aber mit erneuter Kraft wieder aufgenommen werden. Herr Stiller hat inzwischen in der Person des Kreisobstbauinspektors Schlesik einen Nachfolger gefunden, dem der beste Ruf vorausgeht. Herr Schlesik hat mit den Obstbau- und Kleingartenvereinen unseres Bezirks bereits Fühlung genommen. Da es an geeigneten, im Beschneiden und in der Pflege von Obstbäumen ausgebildeten Personen fehlt, also an sogenannten Baumwärtern, die namentlich für die Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine tätig sind, wird Herr Schlesik in der Zeit vom 17. bis 22. Februar einschließlich im Musterobstgarten des Landkreises Recklinghausen auf dem Kreisgute Horneburg einen Obstbaumkursus für Baumwärter abhalten. Anmeldungen hierfür sind umgehend an den Kreisobstbauinspektor zu richten. Alles Nähere besagt der Kursusplan.

*

Das Kreisjugendamt Recklinghausen weist darauf hin, daß die nächsten Vorträge im literarischen Schulungslehrgang für Jugendführer und -führerinnen am Sonntag, den 16. Februar, vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 1.30 bis 3.30 Uhr, in der Vestischen Jugendherberge in der Hardt stattfinden.

Auflösung der Denksportaufgabe

vom Donnerstag.

Die gesuchte Zahl lautet 42 857.



Preis 70 Pfg.

In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Dem Kind wird dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleiben. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. 2 W 29/30



Bei Regen, Wind und Schnee

NIVEA-CREME

Wind und Wetter, Kälte und Feuchtigkeit entziehen Ihrer Haut ständig lebenswichtige Stoffe und begünstigen dadurch vorzeitige Faltenbildung. Ihre Haut braucht aber frische Luft, und Nivea-Creme schützt sie vor ungünstigen Einflüssen der Witterung. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit; sie bewahrt die zarten Hautgewebe vor dem Austrocknen und beugt der Bildung von Falten und Runzeln vor.

Dosen RM. 0.20 – 1.20 / In Tuben aus reinem Zinn zu RM. 0.50 und 1.–

Nivea-Creme dringt ein und hinterläßt keinen Glanz!



in der Ohrmuschel genau dieselbe Einknickung hat! Und du selbst hat damals, als er zur Welt kam, gelacht und gesagt: „An dieser fabelhaften Aehnlichkeit der Ohrmuschel werde ich ihn immer wieder erkennen — — —!"

Ihre Stimme wurde immer überzeugter und überzeugender. Der Mann stützte endlich den Kopf in die Hände, als stiege riesengroß eine Möglichkeit vor ihm auf, an die er noch nicht zu glauben wagte —.

Sie aber sprach weiter, indem sie jetzt langsam um den Tisch ging und sich ihm näherte. Dabei gewahrte Balthasar zum erstenmal ihre Züge. Er sah ihr eigenartiges Profil. Dann ihr volles Gesicht —.

Sein Herz tat plötzlich harte, schwere Schläge. In einer Anwandlung von Schwäche, die ihn bei seiner jähen Erregung überfiel, drohte seine Bewußtlosigkeit wiederzukommen —.

Waren die Züge dieser Frau nicht dieselben, wie die seinigen? All das Eigenartige, das er im Spiegel in seinen eigenen Zügen gelesen, das ihn von all den andern Altersgenossen äußerlich unterschied — dieser „Malaientypus" — wie der Madrider Hofherr damals im belauschten Gespräch mit dem Sevillaner Adeligen gesagt hatte —, daß Balthasar ihn besaße — der stand in unverkennbarster Deutlichkeit auch im Antlitz jener Frau! —

„Tobias, was sagte dir der Arzt, als du ihn fragtest: Daß eine Aehnlichkeit von nahen Familienmitgliedern Aehnlichkeiten von Kindern und Eltern, in erster Linie durch die Aehnlichkeiten der Ohrmuscheln festgestellt würden!"

Der Mann regte sich nicht. Sie aber legte die Hand auf seine Schultern und drang weiter in ihn: „Und als wir eine Nonne zu seiner Pflege zu Hilfe riefen, weil sein Fieber so rasend stieg — weißt du noch, was sie im ersten Augenblick zu mir sagte, als ich sie an sein Krankenbett führte: „Ah, Madame, es ist wohl Ihr Sohn?"

Ein Laut schlug durch das Zimmer.

Balthasar hatte sich inzwischen etwas in den Kissen erhoben. Er fühlte sich zwischen Traum und Wahrheit zwischen Halluzination und Tatsachen — — —

Kaum dem Leben wieder zurückgegeben, seine Umgebung erst mühsam mit Bewußtsein abtastend, riß das Schicksal ihn vor die seltsamste Frage seines Lebens. Er sollte nicht der Sohn des Herzogs von Altamira, sondern dieser Frau sein?

Das ging über seine geschwächten Kräfte.

Er schrie laut auf. War es Schmerz? War es Erschrecken? War es nicht grenzenlose Hilflosigkeit gegenüber diesen, ihn umtaumelnden Möglichkeiten?

Im nächsten Moment war die Frau mit eigenartig geschmeidigen, graziösen Bewegungen zu ihm hereingeglitten und trat an sein Lager.

„Mein Gott, er ist zu sich gekommen! Endlich — endlich!"

Sie stand vor ihm mit gefalteten Händen, als blicke sie in ein Mysterium mit unaussprechlichen Wünschen.

Er fühlte sich kaum imstande, zu sprechen. So würgte ihn das Fragen.

„Was ist mit mir geschehen, Senora? Wo befinde ich mich?"

„Im Palais, das dem Herzog von Altamira in Sevilla gehört. Mein Gatte dort und ich haben es seit Jahren verwaltet. Sie sind bereits sehr krank in Paris eingetroffen, Senorito, und haben wochenlang an einem schweren Nervenfieber und einer Lungenentzündung gelegen."

Sein Kopf sank wie Blei schwer in die Kissen zurück. Seine Augen gingen bald zu der Frau an seinem Lager, bald zu dem Herrn, der jetzt mit der eleganten Sicherheit des einstigen spanischen Offiziers zu ihm hereintrat.

„Wie fühlen Sie sich, Don Balthasar? Wir sind sehr glücklich, endlich einmal ein Mitglied des herzoglichen Hauses hier begrüßen zu dürfen!"

Balthasar sah ihn fest an, ohne sich zu regen: „Sie haben meinen Wunsch erfüllt, den ich Ihnen sogleich bei meiner Ankunft hier äußerte? Sie haben meinen Eltern nicht mein Kommen mitgeteilt?"

„Nein, Senor. Aber jetzt, wo die Gefahr hoffentlich überstanden ist, werden Sie mir erlauben, Ihren Eltern mitzuteilen, daß sie eingetroffen sind?"

„Nein!" sagte der junge Kranke mit ungewöhnlicher Härte. „Ich verbiete es Ihnen, Don Tobias! Denn ich werde nie mehr zu ihnen nach Sevilla zurückkehren! Ich bin noch zu schwach, um Ihnen die Gründe zu sagen, — aber — —."

Da brach seine Kraft zum Weitersprechen. Er warf sich in die Kissen und wühlte seinen dunklen Kopf tief ein. Der Schmerz über Milagro, das Gefühl der Heimatlosigkeit überwältigte ihn. — Nur daß eine Frauenhand jetzt weich über sein Haar strich, fühlte er.

Vierzehntes Kapitel.

Die Dienerin Pedra zog das hübsche, durchbrochene, weiße Gittertor, das in keinem typischen Sevillaner Hause fehlte, mit einer Bewegung von verdrossenem Aerger hinter sich zu.

Du liebe Zeit, sie wollte doch auch einmal eigene Wege gehen und ungebunden sein, und sich nicht immer geradezu sklavisch neben ihrer Herrin halten!

Während sie mit ihren wiegenden, ewig unruhigen Schritten hastig dem Hafen zuging, blickten ihre stechenden Augen nachdenklich vor sich hin. Auf die Dauer ging es nicht so weiter, sagte sie sich jetzt erbittert, es wurde ihr von Monat zu Monat klarer, daß Dona Rafaela in geistiger Verwirrung versank, daß ihre schon jahrelange Menschenscheu zum Verfolgungswahn würde, weil sie fürchtete, jedem, der sich ihr näherte, komme, um ihre einstige Schuld aufzudecken!

Vollkommen von allem Verwandten- und Bekanntenverkehr abgeschlossen, selbst jedem religiösen Zuspruch der Kirche gegenüber völlig ablehnend, lebte Rafaela mit Pedra in ihrem winzigen Häuschen ein Leben für sich, ohne jede Reue, einzig unter dem Gefühl einer dunklen Angst vor Bestrafung stehend, von der gesamten Nachbarschaft kurzweg als „die verrückte Senora" bezeichnet.

Pedra aber hatte mit Verlauf der Jahre einen zunehmenden Hang zu ihrer Rasse. Sie war mit den Bekannten ihrer Zigeunerkolonie im Vorort Triana in enger Beziehung geblieben. So setzte sie auch heute ihr Weggehen trotzig bei Dona Rafaela durch, weil in Triana die Zigeunerkolonie ein seltenes Fest beging: man bestaunte den neuen, soeben fertiggestellten Altar in der alten Kirche San Hyacintho in Triana, dessen Aufstellung den Zigeunern bewilligt worden war.

In der populären, alten Barockkirche herrschte heute deswegen eine festliche Unruhe. Lauter braune Gesellen und Frauen und Mädchen in ihrer typischen Zigeunertracht umstanden den neuen Altar mit besonderem Stolz. Hatten sie, die Aermsten der Armen, doch die Mittel buchstäblich pfennigweise Jahr und Tag sich zusammengebettelt!

Auf einem breiten, viereckigen Holzpodest eine Kreuzigungsgruppe in Holz ausgeführt. Als Zierrat am Außenrand künstliche Blumen in lebhaften Farben. Auch die Gitter, die Lichter- Jager und sonstigen Verzierungen in möglichst blinkendem Blechwerk. Zu Gold, oder Vergoldung oder echtem Silber hatte es nicht gelangt. Aber auch dieses da würde prangen und blitzen und leuchten, wenn man den Altar zum erstenmal in den großen Prozessionsnächten mit durch die engen alten Straßen trug.

Pedra war auf die Freundin gestoßen, mit der sie ein Zusammentreffen hier heute verabredet hatte, und mit ihr vollkommen in die Betrachtung des Altares versunken, als sich ihr plötzlich von hinten eine Hand auf die Schulter legte und sie ihren Namen hörte. Sie fuhr herum. Ihr braunes Gesicht entfärbte sich fahl, als sie den Geistlichen der Vorstadtkirche erkannte.

„Ich freue mich, Pedra, daß ich bei dieser Gelegenheit endlich einmal wieder dich treffe! Wo kommst du denn? Und warum läßt du dich nie mehr in unserer Gemeinschaft blicken?"

Er verkörperte den Typus des gütigen Seelenhirten, der jedes seiner Schäfchen im Auge behalten möchte. Aber er war im langen Lauf der Jahre ein guter Psychologe und Menschenkenner geworden. Und so las er aus dem jähen Erbleichen der Zigeunerin, ihrem vor Schreck halb geöffnetem Munde, ihrem diffusen Blick einen gedeimen Untergrund.

Durch einen Blick winkte er sie jetzt etwas abseits aus dem Gewühl: „Du bist nie mehr zur Messe gekommen, Pedra. Hast nicht einmal Ostern gemacht!" (Die österliche Messe abgelegt.)

Ihr gelbliches, nun schon etwas runzeliges Gesicht wurde noch um einen Schein fahler. Sie wollte banale Ausflüchte machen. Aber die Worte versagten ihr unter seinem Blick, der, nicht strafend, nicht zürnend doch ihr bis in die Tiefen der Seele ging. — Er hatte es ja oft erlebt gerade die Starken, die leidenschaftlich Wilden, die auf ihre seelische Unabhängigkeit Pochenden vermieden eine religiöse Aussprache, wenn sie unter einer großen Schuld standen.

(Fortsetzung folgt.)

SCHAUBURG

Theater Gelsenkirchen



Ein Ufa-Tonfilm mit Musik u. Gesang

nach der Novelle „Hadschi Murat" von Leo Tolstoi

Bloch-Rabinowitsch-Produktion der Ufa. Produktionsleitung: **Noe Bloch.** Regie: **Alexander Wolkoff.**

„Hadschi Murat, der weiße Teufel", die wundervollste, die herrlichste Filmschöpfung — seit vielen Jahren — Menschenherzen zu begeistern und hinzureißen. Staunenden Auges und klopfenden Herzens unterliegt jeder dem grandiosen Eindruck dieses wahrhaft überwältigenden Ereignisses der Lichtspielkunst.

„Im Prunk ein Ben Hur. In der Mentalität eine Tolstoi-Nibelungen-Revue. Es ist die zurzeit größte Schau für das gegenwärtige Repertoire" „Unerhört! Herrlich! herrlich! herrlich! Berliner Tageblatt.

In den Hauptrollen:

Betty Amann — Ivan Mosjoukin — Lil Dagover

unter Mitwirkung des weltberühmten Don-Kosaken-Chors und des Eduardowa-Balletts

Im weiteren Programm erscheinen **„Zieh Dich wieder an, Josefin"** ein amüsanter Kurzton-Film, Tänze und Spiele im Tierreich und die neue Ufa-Wochenschau

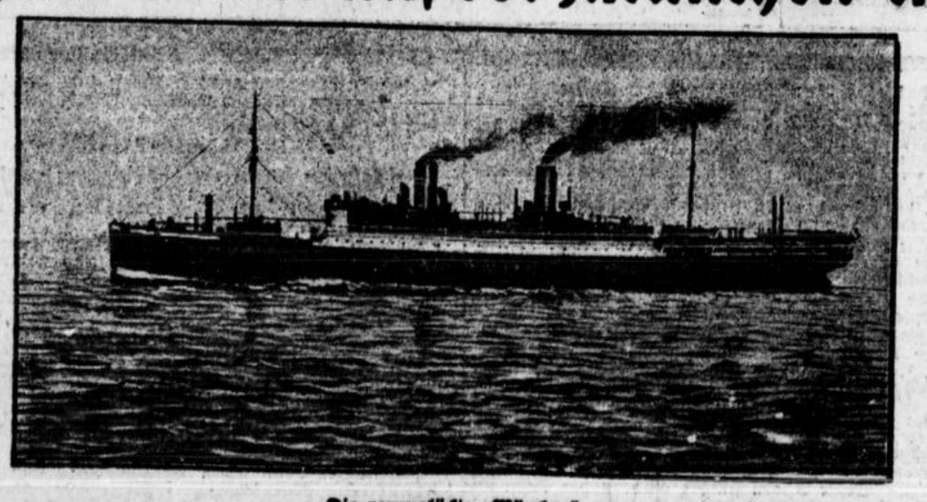
Aufführungszeiten: 3.00 Uhr, 5.45 Uhr, 8.00 Uhr. — Kassenöffnung 2.30 Uhr

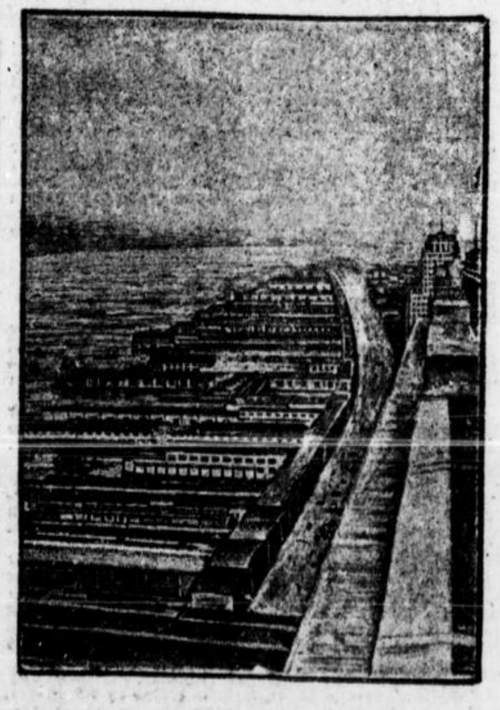
Der Zugspitzentunnel hat das Platt erreicht



Dieser Tage ist der Durchstich des 4,4 Kilometer langen Tunnels der bayrischen Zugspitzbahn zum Platt und zum Schneeferner in 2650 Meter Höhe erfolgt. Mit diesem Stollen ist der höchste Punkt der Zahnradbahn erreicht. Hier soll die Bergstation und ein großes Hotel entstehen. Von hier aus wird dann die Seilschwebebahn bis zum Gipfel führen. — Unser Bild zeigt oben: Durchblick durch den Stollen auf den Schneeferner, unten den Stollendurchschlag zum Platt.

Zum Brand auf der „München" im Neuyorker Hafen





Die verunglückte „München".

Bild rechts: Blick auf die Hafenanlagen am Hudson River, wo sich die vom Norddeutschen Lloyd „gepachteten Piers befinden.

Das Rätsel der „München".

Brandstiftung oder Selbstentzündung.

Nach einer genauen Untersuchung des Schiffskörpers der „München" durch Taucher ist beschlossen worden, den Dampfer in der nächsten Woche in ein Trockendock abzuschleppen, da bisher keine Risse im Schiffsrumpf gefunden wurden. Die Behörden nehmen Selbstentzündung an, was von Sachverständigen für durchaus unwahrscheinlich gehalten wird. Man glaubt aber, daß Brandstiftung in Frage kommen könnte. Der Norddeutsche Lloyd hat bisher keine Erklärung abgegeben, da die Untersuchung und die Vernehmungen noch nicht abgeschlossen sind.

Die Reparatur der „München" dürfte etwa zwei Monate beanspruchen.

Um Schiffskatastrophen vorzubeugen, ähnlich derselben, von der die „München" betroffen wurde, schlägt „Herald Tribune" in einem Artikel vor, daß man die Feuergefahr verschiedener Güter und die verschiedenen Arten der Verladung und der Laderäume einer genauen Prüfung unterziehen sollte. Diese Prüfungen könnten bei der Anwendung des „internationalen Abkommens für die Sicherheit des Lebens auf dem Meere" als Richtlinien dienen. Das Blatt erklärt weiter, das Unglück an Bord der „München" habe gezeigt, daß trotz aller Vorrichtungen noch immer die Gefahr großer Schiffsbrände besteht. Der oben angeführte Vertrag wurde bekanntlich auf Grund des Unterganges der „Titanic" vor dem Kriege abgeschlossen, aber durch den Ausbruch des Krieges verzögerte sich die Ratifizierung seitens verschiedener unterzeichnenden Mächte, die bisher noch nicht nachgeholt worden ist.

Heftige Unwetter

in Sardinien und Sizilien. – Große Ueberschwemmungen.

Unübersehbarer Schaden.

Sardinien ist von einem heftigen Wolkenbruch heimgesucht worden, der schwere Schäden verursacht hat. Die Flüsse sind um mehrere Meter gestiegen und haben weite Gegenden überschwemmt. In mehreren Städten sind Häuser eingestürzt, so in Serrenti, wo der Turm und die Front einer Kirche, eine Kaserne und das Magistratsgebäude eingestürzt sind. In der Nähe von Sanluri ist eine Brücke von den tobenden Elementen fortgerissen. Ein Automobil, das bald darauf die Strecke passierte, stürzte in den Fluß. Der Chauffeur wurde verletzt. Der einzige Insasse fand den Tod in den Fluten. Der Schaden ist in seiner Höhe noch nicht zu übersehen.

20 Grad unter Null in Spanien.

Verkehrsstockung.

Nach einer Havasmeldung aus Avila ist das Thermometer auf zwanzig Grad unter Null gesunken. Infolge des Winterwetters ist der Zug von Avila nach Salamanke bei Burgohondo stecken geblieben

Feuer auf einem japanischen Dampfer.

Vier Tote.

Im Hafen Yokohama ist auf dem japanischen Dampfer „Tacudamaru" Feuer ausgebrochen. Der Brand hat den Dampfer teilweise zerstört. Vier japanische Matrosen sind in den Flammen umgekommen, elf haben schwere Brandverletzungen erlitten.

*

Hauseinsturz in Marokko. In einem Dorf in der Nähe von Kasbah in Marokko stürzte infolge der Regenfälle der letzten Tage ein Haus ein, das von einer zweiköpfigen Familie bewohnt war. Aus den Trümmern konnten nur noch die Leichen des Ehepaares gerettet werden.

Der Tod in der Luft.

Eine britische Statistik.

Im Unterhause gab der Unterstaatssekretär für Luftwesen die Erklärung ab, daß die Unglücksfälle britischer Zivilflugzeuge im Jahre 1929 58 Todesopfer gegen 19 im Jahre 1928 gefordert hätten; bei den Unfällen britischer Militärflugzeuge betrage die Zahl der Todesfälle 42 im Jahre 1929 gegen 76 im Jahre 1928.

*

Vor einem Amerika-Flug französischer Flieger. Die französischen Flieger Assolant Lefevre und Lotp, die bereits im Sommer vorigen Jahres den Ozean in westöstlicher Richtung in Etappen überquerten, wollen Ende März den gleichen Flug in entgegengesetzter Richtung unternehmen.

Eine Bibliothek bestohlen.

Die Grazer Inkunabel-Diebstähle vor Gericht.

Wegen der umfangreichen Inkunabel-Diebstähle an der Grazer Universitäts-Bibliothek stand der 26 Jahre alte provisorisch an der Universitäts-Bibliothek angestellte Bibliothekar Dr. Josef Urdich vor dem Schöffengericht. Er hat aus den Beständen der Grazer Universitäts-Bibliothek fünf überaus seltene und wertvolle Inkunabeln, darunter die „Chronica Hungariae regum Brunae" von Johannes de Thurocz aus dem Jahre 1488 gestohlen und an eine Leipziger Antiquariat-Buchhandlung verkauft. Die Auflageschrift zählt im ganzen 122 entwendete Bibliotheksstücke auf, deren größere Zahl jedoch von geringem Wert ist. Durch geschickte Fälschungen in den Katalogen hat Dr. Urdich die Diebstähle zwei Jahre lang maskiert. Sie wurden im Vorjahre aufgedeckt, als die Leipziger Firma für die ungarische Chronik den Betrag von 6500 Mark an eine Sparkasse in Graz für Dr. Ulrich überwies, was die Sparkasse zu einer Anfrage an die Universitätsbibliothek veranlaßte. Der Angeklagte hatte im wesentlichen nur den Diebstahl der „Chronica Hungariae" zugegeben. Ein kostbares Exemplar von Goethes „Römischem Karneval" mit 20 kolorierten Kupferstichtafeln, Erstausgabe Berlin 1789, will er verbrannt haben. Dr. Urdich hat ferner im Namen der Universitätsbibliothek an drei wissenschaftliche Institute in Rom die schriftliche Bitte um kostenlose Ueberlassung von wertvollen Werken gerichtet mit der Begründung, daß der Bibliothek die Mittel fehlten sie zu kaufen. Ein Institut entsprach der Bitte, das Paket mit den übersandten Händen gelangte jedoch in die Hände des Bibliotheksdirektors

In dem Prozeß hat der Angeklagte Dr. Urdich außer der Entwendung der Ungarischen Chronik von Thurocz nun auch den Diebstahl von 117 Bänden der Universitätsbibliothek eingestanden. Er will die Tat aus Not begangen haben.

28 Russen getötet.

Die Explosionskatastrophe in einer Sowjetmühle.

Die Explosionskatastrophe, die sich am letzten Sonntag in Rostow in einer staatlichen Mühle ereignete, hat nach den letzten Feststellungen weit mehr Menschenopfer gefordert, als zuerst angenommen wurde. Bei der Explosion sind insgesamt 28 Personen ums Leben gekommen. Außerdem haben 18 Personen Brandwunden davongetragen.

*

Professor Ansorge gestorben. Der hervorragende deutsche Pianist und Musiklehrer Professor Konrad Ansorge ist am Donnerstag im 68. Lebensjahr in Berlin gestorben.

Ansorge war ein Schüler von Liszt. Nachdem er von 1898 bis 1903 am Klindworth-Scharwenka Konservatorium unterrichtet hatte, trat er viele Konzertreisen ins Ausland an und befestigte seinen Weltruf als Meister auf dem Klavier. Eine besondere Liebe zu Beethoven ließ ihn dessen Werke in bewunderungswürdiger Durchgeistigung vermitteln. Auch als Komponist hat Ansorge Werke von bleibendem Werte geschaffen.

3000 Verhaftete

bei den Razzien in Chicago.

Bei den Verbrecherrazzien in den letzten Tagen sind in Chicago ungefähr 3000 Personen verhaftet worden. Darunter wurden 46 mit Revolvern bewaffnete und 1200 andere verdächtige Personen einbehalten. Der „Bürgerausschuß zur Bekämpfung des Verbrechens" stellt mit Genugtuung fest, daß während der letzten 36 Stunden zum ersten Male seit langer Zeit kein Mordfall in Chicago gemeldet ist.

*

Der Schlichter greift ein. In dem Lohnkampf im Berliner Kraftdroschkengewerbe hat der Schlichter für Brandenburg vermittelnd eingegriffen und die Parteien zu einer unverbindlichen Aussprache geladen. Arbeitgeber und Gewerkschaften werden dieser Einladung Folge leisten.

Diebstahl eines Kindes.

Rätselhaftes Verschwinden in Neukölln.

Am Donnerstag vormittag begab sich eine Frau Martin Schüler aus der Fuldastraße 46 in Neukölln nach dem Neuköllner Rathaus, um sich dort von der Wohlfahrtsstelle Krankengeld abzuholen. Sie ließ während der kurzen Zeit ihr Kind, einen sieben Monate alten Knaben, in einem Kinderwagen vor dem Rathause stehen. Als sie zurückkehrte, war der Kinderwagen samt dem Knaben verschwunden. Bisher sind weder der Wagen noch das Kind wiedergefunden.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Westfälischer Pfarrertag.

Dortmund, 13. Februar.

Auf der im Rahmen des Westfälischen Pfarrertages abgehaltenen Jahresversammlung des ev. Pfarrervereins für Westfalen erstattete Pfarrer Clarenbach-Borgeln den Jahresbericht. Aus diesem ging hervor, daß der westfälische Pfarrerverein zurzeit 831 Mitglieder zählt. Generalsuperintendent D. Zoellner-Münster hielt die Festrede „Zur kirchlichen Lage, Rückblicke und Ausblicke". Er hob hervor, daß die Lage der evangelischen Kirche augenblicklich sehr ernst sei; man wolle ihr nach der Schule auch die innere Mission nehmen. Trotzdem sei kein Grund zum Verzagen vorhanden. Nur müsse jeder Streit im eigenen Lager vermieden werden, und alle müßten sich um das Banner der Kirche scharen

Der von Pfarrer Thielicke-Rheine erstattete Kassenbericht gab ein günstiges Bild; auch die von Pfarrer Teppe-Witten verwaltete Sterbekasse befindet sich in guter Lage. Einem Bericht des Pfarrers Gottschalk-Wanne-Eickel zufolge ist der Stand der Krankenzuschuß- und Sterbekasse für den preußischen Pfarrerverein augenblicklich recht günstig. Beschlossen wurde, einen Vertrauensrechtsanwalt für den westfälischen Pfarrerverein zu berufen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Superintendent Niederstein-Altendorf (Vorsitzender) und Pfarrer Thielicke wurden einstimmig wiedergewählt. Als Vertreter des westfälischen Pfarrervereins auf dem Deutschen Pfarrertag in Danzig am 7. September 1930 wurden Superintendent Niederstein, Pfarrer Clarenbach und Superintendent a. D. Baye gewählt. — In der Mitgliederversammlung, die der Hauptversammlung vorausging, sprach Superintendent a. D. D. von Lüpke-Göttingen über „Dorfkirchenbewegung und Industrie- und Vorstadtgemeinde" und fand mit seinen Ausführungen reichen Beifall und Anerkennung.

*

Einer, der das Große Los fälschte,

aber kein Geld, sondern 6 Monate Gefängnis erhielt.

Essen, 13. Febr.

Ein dreister Gaunerstreich beschäftigte die hiesige Strafkammer. Ein Mann hat es fertig gebracht, ein Lotterieloos zu fälschen, um damit den Preis des Großen Loses beim Lotteriekollekteur abzuheben. Die Geschichte ist im letzten Herbst in Essen passiert. Im Oktober kam das Große Los der Kölner Dombau-Lotterie im Betrage von 75 000 Mark heraus. Der Textilangestellte Paul Bartsch hörte davon und ersann folgenden Gaunerstreich: Er fälschte auf einem Los die Nummer in die, auf die das Große Los gefallen war. Dann begab er sich in das Lotteriegeschäft der Firma Thorbte und erkundigte sich, wann die Gewinne ausgezahlt würden. Einige Zeit später schickte er seine beiden Schwäger mit dem Auftrag, den Hauptgewinn in Höhe von 75 000 Mark abzuholen. In dem Geschäft war im Augenblick nur ein Angestellter anwesend, dem es aber zu gewagt erschien, den Hauptgewinn auszuzahlen. Da ihm die Sache auch reichlich verdächtig vorkam, ließ er unauffällig die Polizei kommen. Nachdem nun sie den Schwindel aufgeklärt hatte, wurde der Losfälscher verhaftet. Der dreiste Streich mißlang, aber er brachte dem betriebsamen Fälscher 6 Monate Gefängnis ein.

*

Ungültigkeitserklärung

der Stadtverordnetenwahl in Münster.

Münster, 13. Febr.

Die Sozialdemokratische Partei hatte gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl in Münster Einspruch erhoben mit der Begründung, daß eine Verletzung des § 49 Ziffer 1 der Gemeindewahlordnung über die deutsche Kennzeichnung der Wahlvorschläge vorliege, der eine fortlaufende Numerierung der Wahlvorschläge verlangt. Bei den Wahlen hatte das Zentrum zwei Listen aufgestellt, die als Listen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer anzusprechen waren und vom Wahlausschuß die Nummern 1a und 1b erhalten hatten. Diese Bezeichnung 1a und 1b war von Anfang an von anderen Parteien scharf bekämpft worden.

Nachdem die Stadtverordnetenversammlung den sozialdemokratischen Einspruch mit großer Mehrheit verworfen hatte, kam dieser am Donnerstag vor dem Bezirksausschuß zur Verhandlung; dessen Entscheidung lautet:

Der Klage wird stattgegeben. Die Stadtverordnetenwahl vom 17. November 1929 wird für ungültig erklärt. Der Streitgegenstand wird auf 5000 Reichsmark festgesetzt. Die Kosten des Verfahrens werden der Beklagten auferlegt.

In der Begründung wird ausgeführt, daß der Ausschuß der Ansicht ist, daß ein Wahlgesetz besonders kritisch auszulegen ist. Maßgebend sei § 49, nach dem man es hier zweifellos mit einer Unregelmäßigkeit zu tun habe, die so erheblich sei, daß die ganze Wahl deshalb für ungültig erklärt werden müsse.

Recklinghausen, 13. Febr. (Tödlicher Unfall beim Schulturnen.) An der hiesigen Hittorf-Oberrealschule machte in einer Turnstunde vor Beginn des Unterrichts der 17jährige Schüler Willy Bohnisch, ein begabter Turner, an einem niedrigen Schaukelreck Schwünge mit Felgenauf- und -abschwung. Plötzlich sprang er beim Vorschwung unerwartet ab, wobei er bluschlug, da ein Auffangen nicht mehr möglich war. Dem Gestürzten wurde sofort die ärztliche sachgemäße Behandlung zuteil. Auf seinen eigenen dringenden Wunsch ließ man ihn dann in Begleitung zweier Kameraden mit der Straßenbahn nach Hause fahren, zumal er erklärte, dazu imstande zu sein. Zu Hause aber machten sich die Folgen schwerer innerer Verletzungen bemerkbar, an denen er abends um 6 Uhr starb.

Bottrop, 13. Febr. (Tödlicher Motorradunfall.) Am Mittwoch gegen 12.15 Uhr befuhr der Motorradfahrer Langhorn aus Krefeld-Uerdingen mit seinem Motorrade die Gladbeckerstraße. Vor ihm fuhr in gleicher Richtung der Kraftfahrer Weinrich aus Horst mit seinem Lieferwagen. An dem Hause 181 wollte Weinrich in die Toreinfahrt dieses Hauses einbiegen, soll aber unterlassen haben, das Fahrtrichtungszeichen zu geben. Infolgedessen stieß der Motorradfahrer mit dem Lieferwagen zusammen. Mit schweren Kopfverletzungen wurde Langhorst ins Krankenhaus gebracht, wo er gegen 18 Uhr starb.

Unna, 13. Febr. (Ein Geldschrank gestohlen.) In der Nacht zum Mittwoch statteten Diebe dem hiesigen Handwerkssaal einen Besuch ab und stahlen einen mehrere Zentner schweren Geldschrank durch ein Fenster auf einen im Hofe stehenden Handkarren herab. Von der Polizei wurde der Schrank am anderen Morgen auf einem Felde erbrochen vorgefunden. Den Inhalt, etwa 120 bis 130 Mark in bar und eine goldene Damenarmbanduhr, hatten die Diebe mitgenommen.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet hat seinen Kern unter geringer weiterer Abnahme an Höhe von Großbritannien nach Mittel- und Süddeutschland verlagert, beherrscht aber noch immer unsere Wetterlage. In Deutschland war es heute früh größtenteils bewölkt und vielfach neblig, aber trocken. Die Morgentemperaturen lagen im allgemeinen zwischen —2 und +2 Grad; nur Bayern hatte starken Wind bis zu —16 Grad. Der kühle Osten hatte leichten Nordostwind, heiteres Wetter, 4 Grad Frost und 10 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Samstag: Meist trocken bei wechselnder Bewölkung, nachts leichter Frost, tagsüber etwas wärmer.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel E. H. Hamm; für örtliche Nachrichten und Sport Th. Reden; für Kommunalpolitik und Feuilleton Dr. Willy Krevohl; für Musik sowie Umgebung Dr. Willy Niemöller, für den Anzeigenteil Willy Ellerbrock. Sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg

Rundfunk

Freitag, 14. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. Gott meine Zuversicht, Psalm 23 — Schubert
Erfurter Männergesangverein, Leitung: Stange
2. Fidelio-Ouvertüre — Beethoven
Kapelle der Staatsoper Berlin, Leitung: Blech
3. a) Aus der Oper „Carmen" — Bizet
Draußen am Wall von Sevilla
b) Aus der Oper „Die Jüdin" — Halevy
Er kommt zurück
Magdalena Salvatini (Sopran)
4. a) Humoreske — Tschaikowski
b) Andantino — Lemare
Fritz Kreisler (Violine)
5. Potpourri aus der Operette „Das Schwarzwaldmädel" — Jessel
Parlophon-Streichorchester, mit Soli und Chören
6. a) Neapolitanische Serenade — Becce
b) Glocken-Serenade — Kockert
Bela-Salon-Orchester
7. a) Wiegenlied — Järnefelt
b) Präludium — Järnefelt
Lalowski und sein Orchester
8. Vier Märsche: Hohenfriedberger-, Torgauer-, Dorlacher und Radetzky-Marsch
Großes Blas-Orchester, Leitung: Wolfschach
10.15—11.25 Schallplattenkonzert (Grammophon- und Brunswickplatten)
11.30—12.00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung
12.10 Mechanische Musik (Grammophon- und Brunswickplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert. Leit.: Eysoldt, Solistin: Marlene Bertram (Sopran). Begleitung: Breuer
1. Raketenflug-Marsch (Manuskript) — Meier
2. Puck-Walzer — Wewerer
3. Marjana-Ouvertüre — Wallace
4. Im Rosengarten Mendelssohns, Fantasie — Urbach
5. Lieder für Sopran:
a) Die Königskinder — Fritz Fleck
b) Frühlingsabend — Fritz Fleck
c) All' mein Gedanken — Rich. Strauß
d) Ständchen — Rich. Strauß
6. Frühlingssuite — Revin
7. Die Post im Walde — Schäffer
8. Lehariana, Potpourri — Geiger
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde. Unsere Kasperlbude wird gestrichen und bekommt einen Vorhang
16.00—16.40 Was will ich werden?
1. Dr. Robé: „Aufstieg". Berufliche Aufstiegsmöglichkeiten für Volksschüler
2. Pfarrer D. Dusse: Der evangelische Theologe
16.45—17.30 Rektor Simon: Jugendfunk
1. Lehrer Bock: Der Weg der Briefmarke von der Künstlerwerkstatt zum Postschalter
2. Lehrer Breuer: Schachfunk für die Jugend: Verdoppelung
17.30—18.30 Vesperkonzert
1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" — Nicolai
Orchester der Staatsoper Berlin, Leitung: Meyrowitz
2. Aquarellen-Walzer — Strauß
Sinfonie-Orchester, Leitung: Groß
3. „Briefduett" aus der Oper „Madame Butterfly" — Puccini
Marguerite Peras (Sopran)
Herbert Janssen (Bariton)
4. Russisches Volkslieder-Potpourri — Kosakenchor mit Balalaika-Orchester
5. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus" — Strauß
Orchester der Staatsoper Berlin, Leitung: Schuricht
6. Aus der Operette „Das Land des Lächelns" — Lehar
a) Von Apfelblüten einen Kranz
b) Wer hat die Liebe uns ins Herz gesenkt
Josef Schmidt (Tenor)
7. a) Ich war zu Heidelberg Student — Lod
b) Alt-Heidelberg, du feine — Zimmermann
Gerhard Pechner (Bariton)
8. Wien bleibt Wien, Marsch — Schrammel
Schrammel-Orchester, Leitung: Berzs
18.30—18.50 Hermann Linden: Drei Unteroffiziere (Erzählung)
19.15—19.40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19.40—20.00 Das neue Weltbild
Die Wissenschaft vom Menschen
Prof. Dr. Helmut Plessner: Anthropologie
20.00—21.00 Leichte Musik
Werke von Franz Lehar
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn
1. Türkischer Marsch
2. Vorspiel zur Operette „Eva"
3. Tausend rote Rosen, Walzer aus der Operette „Die ideale Gattin"
4. Melodien aus der Operette „Der Graf von Luxemburg"
5. Vater Radetzky ruft, Marsch
21.00—22.00 Bach (V)
Chor und Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann; Solisten: Hilde Wesselmann (Sopran), Hildegard Hennecke (Alt), Franz Legrand (Tenor), Gerhard Hüsch (Bab), Rud. Rhein (Violine), Egbert Grape (Klavier), Josef Breuer (Cembalo), Hans Hilgers (Orgel), Otto Hirnet und Karl Hartung (Oboe)
1. Partita III E-dur für Solo-Violine
2. a) Präludium und Fuge C-dur
b) Präludium und Fuge D-dur
c) Italienisches Konzert
3. Kantate Nr. 56. Ich bin ein guter Hirt für Sopran, Alt, Tenor und Baßsolo gemischten Chor, Streicher, Oboen, Cembalo und Orgel
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt

Der Westfunk in der kommenden Woche.

Die wichtigsten Vorträge der Woche.

Arbeitsrechtliche Vorträge. Die regelmäßig Samstags, 18.30 bis 18.50 Uhr, stattfindende Reihe „Gemeinverständliche Rechtsstunde" wird sich jetzt mit den wichtigsten Fragen des deutschen Arbeitsrechts befassen. Am 22. Februar spricht eine bekannte Autorität auf diesem Gebiet, Prof. Tipperdey, zum Thema „Grundgedanken und Entwicklung des Tarifvertragsrechts".

Volk und Alkoholismus. In der Reihe „Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege" finden Ende Februar und im März mehrere Vorträge über die Alkoholfrage statt. Reichstagsabgeordneter Sollmann spricht am 19. Februar, 18.30 Uhr, zum Thema: „Der Kampf gegen den Alkoholismus".

„Menschen im Beruf" heißt eine Vortragsreihe des Westdeutschen Rundfunks, worin Werktätige aus den verschiedensten Berufsgruppen ihre Eindrücke wiedergeben. Am Sonntag, den 16. Februar, 18 Uhr, erzählt Mathias Holtei vom Werktag eines Hilfsarbeiters.

Pan-Amerika als Geschichts- und Zeitgedanke ist bei der großen Bedeutung, die der amerikanische Kontinent für die ganze Welt gewonnen hat, ein äußerst aktuelles Thema. Einer der besten Kenner dieser Frage, Prof. Alfons Goldschmidt, spricht darüber am 22. und 23. Februar. Goldschmidt kennt drei Kontinente und hat unter anderem in Mexiko, wo er Gelegenheit hatte, der pan-amerikanischen Idee. Er wird berichten von dem Indianerreich, von den Azteken und Inkas und von dem Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Latein-Amerika.

Ernst Glaeser. Der Verfasser des vielgelesenen Buches „Jahrgang 1902" das ein Kriegserlebnis der Jugend schildert, spricht am Sonntag, 16. Februar, vor dem Mikrophon des Westdeutschen Rundfunks. Glaeser wird die Novelle „Der vergessene Tod" darbieten, in der eine Entromantisierung des Todes durch das Zusammentreffen von Tragischem und Komischem gegeben ist.

*

Am gleichen Tage liest Gerhart Pohl eine Geschichte des flämischen Dichters Stijn Streuvels, der durch die Bemühungen des Inselverlags vor Jahren in Deutschland bekannt wurde. Die Geschichte heißt: „Ein kleines Mädchen im großen Krieg" und hat das naiv-unbekümmerte Dasein eines Kindes in der Gefechtszone zum Gegenstand.

*

Alfons Paquet, dessen großzügige Zusammenfassungen geopolitischer Erkenntnisse, seine Schilderung von Land und Leuten über das bloß unterhaltende herausheben, spricht am Sonntag, 16. Februar, über eine Reise nach Ostpreußen und Riga.

*

In der Reihe „Das neue Weltbild" wird die Wandlung des naturwissenschaftlichen Denkens aufgezeigt. Prof. Dr. Plessner gibt eine Uebersicht über den heutigen Stand der biologischen Disziplin.

Ein buntes Musikprogramm.

Am Sonntag nachmittag beginnt ein Zyklus „Zeitgenössischer protestantischer Kirchenmusik", dessen erste Stunde den Werken Heinrich Kaminskis gewidmet ist. Kaminski nimmt als Komponist moderner Kirchenmusik eine hervorragende Stellung ein. Seine Musik wurzelt in der Epoche vorbachscher Meister, ja, er greift sogar bis tief in die Tonkunst des Mittelalters zurück. Es wird daher sehr interessant sein, ein Programm, das ausschließlich mit seinen Werken bestritten ist, zu hören.

In dem Abendkonzert am Montag, unter der Leitung von Kühn, spielt Dodo Felbin das Cellokonzert von Lalo. Bemerkenswert ist das Programm durch die „Akademische Fest-Ouvertüre" von Brahms und die Sinfonische Dichtung „Die Moldau" von Smetana. Das Vesperkonzert am Dienstag nachmittag weist in seinem Programm vorwiegend Kinderchöre neuerer Komponisten auf. Von Gustav Kneip wird im Rahmen dieses Programmes eine kleine Rundfunkmusik, Kinderchöre mit Instrumenten und ein Sammelsurium für kleines Orchester aufgeführt. Am Abend wird die lustige „Tannhäuser-Parodie" von Johannes Nestroy übertragen. In dem Sinfoniekonzert am Dienstag abend, unter der Leitung von Buschkötter, spielt Robert Grote ein Cellokonzert in D-dur von Haydn. Die dritte Sinfonie in Es-dur von Beethoven beschließt die Abendveranstaltung.

Eine interessante Gegenüberstellung von alter und neuer Kunst unter der Leitung von Kuon weist das Vesperkonzert am Donnerstag auf. Eine Arie aus dem „Messias" und Orchestersätze aus der Oper „Alcina" von Händel werden gesungen von Toch „Die chinesische Flöte" und eine Ouvertüre zu einer Opera buffa von Groß gegenübergestellt.

Mitglieder des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks spielen in der „Stunde der Kammermusik" am Freitag abend Werke von Johannes Brahms, und zwar das unbekannte Horntrio und das Klavierquartett in g-Moll.

Hämorrhoiden? Anzeichen dieser heimtückischen Krankheit sind Jucken, Schmerzen, Blutabgang, Hitze- und Völlegefühl am After, Druck im Darm u. ä. Werden dabei keine Knoten wahrgenommen, handelt es sich zweifellos um innere Hämorrhoiden. Oft jedoch bestehen innere und äußere gleichzeitig. Bei Vernachlässigung wird das Leiden fast unerträglich. Seine qualvollen Beschwerden zermürben Körper und Nerven, und unter Umständen kann es Darmfisteln und sogar den gefürchteten Darmkrebs hervorrufen. Aber Sie haben keine Veranlassung zu verzweifeln, wenn Sie rechtzeitig vorbeugen! Um so weniger, als die fortgeschrittene Medizin heute auch solche Fälle aussichtsreich behandelt, die früher als hoffnungslos galten. Aerztlicherseits wird die neue überaus bewährte Anuvalin-Kur als besonders geeignet anerkannt, weil ihre erprobte Kombination wirksamster Heilstoffe eine gründliche Eisenwirkung ermöglicht, welche die kranken Gewebe intensiv erfaßt. So vergehen Schmerzen und Juckreiz fast sofort, Entzündungen schwinden, die Knoten schrumpfen, Blutungen lassen nach, Infektionen werden verhütet, der Stuhlgang wird schmerzfrei usw. Durch das alles muß eine sichtliche Besserung eintreten und die Heilung näherrücken. Jetzt kann jeder Kranke sich völlig kostenlos von den hervorragenden Wirkungen dieses zuverlässigen Heilmittels überzeugen. Sie erhalten durch die Versandapotheke portofrei eine Gratisprobe mit med. Aufklärungsschrift, wenn Sie sogleich schreiben an:

Anuvalin Berlin SO 36 Abteilung 96

Heute und morgen

Reste und Abschnitte

Auf Extratischen im Lichthof ausgelegt.

Kleiderstoffe / Seidenstoffe / Baumwollwaren Gardinen und Spitzen

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Weißwaren-Reste

wie Hemdentuch, Rohnessel, Bettdamast, Handtuchgebild, Halbleinen, angestaubte Bett-, Leib- u. Tischwäsche

ganz besonders billig

Sinn

Gelsenkirchen Bahnhofstraße

Passage-Theater

Heute:

Das Tagesgespräch Gelsenkirchens unser

großes Sensations-Schlager-Programm

Harold Lloyd,

der Liebling der ganzen Welt, in seinem neuen Glanzwerk:

Los, Harold, los

Der beste, der zündendste, der lustigste Harold Lloyd-Film aller Zeiten!

Harold Lloyd als Eisenbieger.
Harold Lloyd als Droschkenchauffeur.
Harold Lloyd als Schaffner, als Bremser, als Weichensteller.

das ist das Köstlichste, was man je gesehen hat.

8 Akte 8 Akte

Spuren im Schnee

(Der Gefangene der Bernina)

Das überaus spannende Schicksal eines unschuldig Verurteilten, seine verwegene Flucht aus dem Gefängnis in die Bernina-Berge, von den Grenzjägern verfolgt und gejagt — bis endlich der wahrhaft Schuldige der irdischen Gerechtigkeit überliefert ist.

6 Akte 6 Akte

Der weiße Scheik

Ein atemraubendes Sensations-Abenteuer aus den Riffkabylen in 7 Akten.

Außerdem der

glänzende, lustige Teil.

Keine erhöhten Preise!
2. Platz 40 Pfennig
1. Platz 60 Pfennig

Achtung!

CORSO

am Schalker Markt

meldet: Vom 14.—17. Febr. 1930

wieder drei Bombenschlager!

24 Akte 1. 24 Akte

Kameraden

Ein Fliegerschicksal aus dem Weltkriege in 8 gewaltig Akten

Rudolf Schildkraut in

Seine neue Heimat

Die traurigen Erlebnisse einer Emigranten-Familie in 7 ergreifenden Akten

Irene Rich in

Weib in der Wüste

Prächtige Wüstenbilder, Sensation, Kämpfe usw. Das Schicksal einer Frau zwischen drei Männern

Das bekannt gute Beiprogramm

CAPITOL

Bahnhofstraße 53 neben Alsberg

Liebenswürdig, leichtbeschwingt, ist der echte deutsche Film fürs deutsche Gemüt: „Wenn Du noch eine Heimat hast ....“

Ein Filmwerk, wie es kein zweites die deutsche Innigkeit u. Poesie, die Zartheit des Empfindens und die Naturreinheit der Seele, mit einer zarten Liebesgeschichte verknüpft, in fesselnden Bildern schildert.



WENN DU NOCH EINE HEIMAT HAST

Eine pikante Angelegenheit von hinreißender Lustigkeit.

Erprobte Stimmungskanonen wie:

Fritz Kampers, Hermann Picha, Fritz Schulz, Henry Bender,

gestalten hier einen Film, der mit zu den besten der Saison zu zählen ist.

Außerdem noch die sympatischen Darsteller:

Gritta Ley / Andree Mattoni / Leo Peukert / Melitta Klefer
Philipp Manning / Gaston Briese / Charles Willy Kaiser
Olga Engl u. a. m.

Im Beiprogramm:

Liebe und Leidenschaft

(Der Kampf um den Mann)

Ein mondänes Filmwerk von schönen Frauen, eleganten Toiletten mit einer wunderbaren Spielhandlung.

Lustspiel - Neueste Wochenschau - Kulturfilm

Zum guten Film, die gute Musik!
Leitung: Kapellmeister Fischer.

Anfang Wochentags 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. — Sonntags ab 2.00 Uhr.

APOLLO-THEATER

Ganz Gelsenkirchen schaut auf!

Wir bringen ab heute Freitag 2 Uhr den mit allergrößter Spannung erwarteten Millionenfilm:



SUBMARINE

EIN MÄCHTIGES DRAMA VON UNTERSEE

9 unerhört spannende Akte

Das Schicksal des amerikanischen Unterseebootes „S 4“ und seiner Mannschaft

Ein Filmwerk von stärkster Dramatik, atemraubender Spannung und kolossaler Wucht

Zugleich ein Hohelied von Kameradschaft und Freundestreue

Submarine ragt weit über den Rahmen alles bisher Gezeigten hinaus

Submarine ist der größte Film des Jahres, ein unerreichtes Meisterwerk voll zwingender Realistik und herrlichem Spiel

Aufführungszeiten: 3⁰⁰, 5⁴⁵, 9¹⁵ Uhr

Marcella Albani
H. A. v. Schlettow

in dem deutschen Großfilm:

„Hingabe“

7 Akte

Ein Film von einer großen tiefen Liebe, vom Opfer einer Frau u. Konflikt einer Ehe

Aufführungszeiten: 4³⁵, 8⁰⁰ Uhr

„Eine Blonde muß es sein“

Ein köstliches Lustspiel

Die neue Wochenschau

Orchesterleitung: HEINZ DAMITZ

Trotz gewaltiger Unkosten keine erhöhten Preise!



Bis Fastnacht ballfähig

Einzelunterricht vor- und nachmittags

Tanzabende für stilgerechtes Training

für Aeltere Samstags, für Jüngere Mittwochs abends 8 Uhr, Sonntags abends 6 Uhr

Tanzschule Fischbach Kampstr. 35 Ruf 255 33 Großer Parkettsaal

Echtes

Waldecker Roggenbrot

schmackhaft, nahrhaft, bekömmlich.
Landbrotbäckerei Chr. Stöcker, Cölte (Waldeck).
Tägl. Frischsendungen Vertr. ges.

21641 ist die Numer bei Aufgabe von kl. Anzeigen

Der große Schlager!

Mercedes-Benz Typ Stuttgart 200 (Zweilliter)

Innensteuerlimousine RM. 5980.– ab Werk Stuttgart

Besuchen Sie unsre Sonderschau vom 12. bis 20. Februar in unsren Geschäftsräumen Bochum, Kortumstr. 16 oder Essen, Huyssenallee 13

Fahrzeug-Werke Lueg